Heute 16 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Sonntag, 17. Oktober 1937 | Nr. 239

Volksgruppe und Staat

Notwendige Bemerkungen zu einer Forderung des Polenbundes in Deutschland

An einen Aufsatz im offiziellen Organ des Polenbundes in Deutschland anknüpfend, nimmt der „Deutsche Pressedienst aus Polen" in grundsätzlicher Weise zu dem Problem der Regelung des Verhältnisses zwischen Volksgruppe und Staat Stellung und zieht die Folgerungen aus der Ablehnung der von der deutschen Volksgruppe in Polen gemachten Vorschläg zur Lösung dieser Frage:

(D. P. D.) Die Frage der Regelung des Verhältnisses zwischen Volksgruppe und Staat wird im Deutschtum Polens seit langem als ein überaus wichtiges Problem empfunden, und seine Lösung ist oft angestrebt worden. In zahlreichen Kundgebungen haben die der Regierung in dieser Richtung unterbreiteten Vorschläge Billigung gefunden. Aber alle Bemühungen der Volksgruppe sind ergebnislos geblieben, ja, auf die einzelnen Vorschläge wurde nicht einmal eine Antwort gegeben. Wenn dazu aber von inoffizieller Seite — ablehnend — Stellung genommen wurde, so geschah es unter Berufung auf die Verfassung der polnischen Republik. In ihr sei die Einstellung des Staates zu seinen Bürgern anderen Volkstums eindeutig festgelegt; ein Staat, der solchen Grundsätzen in seiner Verfassung Platz gegeben habe, brauche kein Sonderabkommen mehr mit einzelnen nationalen Minderheiten zu treffen. Ja, es wurde sogar wiederholt ganz entschieden gegen den Gedanken solcher Regelungen überhaupt Stellung genommen. Die Begründung lautete, es sei eine unbillige Forderung, daß die polnische Regierung zum „Vertragspartner einzelner Gruppen von Staatsbürgern" gemacht werden solle.

Die Führung des Polentums in Deutschland zeigt sich stets über alle Vorgänge im Leben unserer Volksgruppe sehr genau unterrichtet. So dürften ihr auch unsere Vorschläge an die polnische Regierung und deren Beantwortung in der polnischen Presse bekannt sein. Wir können uns aber nicht entsinnen, daß von seiten der polnischen Minderheit im Reich eine Stellungnahme zu diesen Dingen erfolgt ist. Nun finden wir jedoch in der Oktobernummer der Zeitschrift „Polak w Niemczech", des offiziellen Polenbund-Organs, einen Aufsatz, der sich dagegen wendet, daß die Polen in Deutschland seit 1933 ohne jede Garantie ihrer völkischen Rechte durch den Staat seien. Es läßt sich zwar nicht verschweigen, daß der Führer und Reichskanzler Erklärungen abgegeben hat, die das Recht der Polen zur Pflege ihrer nationalen Besonderheiten bestätigen. Aber zugleich wird versucht, die Bedeutung dieser Erklärungen herabzusetzen, indem der Aufsatz des „Polak w Niemczech" ausführt, daß sie in der Praxis keine Auswirkungen gezeigt hätten. (Die polnischen Minderheitsblätter, die diesen Teil des Artikels wörtlich wiedergeben können, liefern damit zugleich einen Beitrag zum Thema „Knebelung der polnischen Presse in Deutschland"...)

Die Führung des Polenbundes beanstandet in dieser Stellungnahme, daß die polnische Minderheit durch die Aufhebung der Weimarer Verfassung, die in ihrem Artikel 113 die Rechte der Reichsbürger nichtdeutschen Volkstums gewährleistete, aller Garantien entblößt sei.

In Polen ist seit 1935 eine Verfassung in Kraft, die in bezug auf die Minderheiten dieselben Bestimmungen aufweist wie die vorangegangene. Wir wissen, daß die Grundsätze dieser Verfassungsartikel ausgezeichnet sind, daß aber trotzdem für die Regelung unseres Alltagslebens noch konkretere Feststellungen von seiten der Regierung notwendig sind. Diese Verfassung — und genau so verhält es sich mit den Grundgesetzen der anderen von starken Nationalitätengruppen bewohnten Nachfolgestaaten — befaßt sich im übrigen ausschließlich mit dem einzelnen andersnationalen Staatsbürger, nicht aber mit den Volksgruppen als Ganzem.

Der Polenbund beanstandet in seinem Organ also das Nichtvorhandensein einer deutschen Verfassung und damit zugleich das Fehlen von klar umrissenen und verpflichtenden Grundsätzen bezüglich des Rechtes der Polen im Reich. Er will solche neuen Bestimmungen aber viel weitgehender gefaßt wissen, als die der Weimarer Verfassung, deren Art. 113 durchaus platonischer Natur gewesen sei. Er will die bündige Regelung des Verhältnisses zwischen Volksgruppe und Staat — die auch unsere Vorschläge zum Ziel hatten —, die man aber als überhaupt nicht diskussionsfähig erachtet.

Der Polenbund hat sich die Argumente der polnischen Oeffentlichkeit zur Minderheitenpolitik noch stets zu eigen gemacht. Er wird also kaum von der Reichsregierung die umfassende Regelung verlangen können, die man in Polen dem Deutschtum abschlägt. Wie sagte doch die polnische Presse, als beispielsweise die Vorschläge des Deutschen Volksbundes an die Regierung bekannt geworden waren? — „Vertragspartnerschaft mit der eigenen Regierung". Die Oeffentlichkeit lehnte sie ab, ebenso wie eine Minderheitenerklärung der beiden Regierungen, ebenso wie das vor dem fünfzehnten Juli von Deutschland in Vorschlag gebrachte neue Abkommen über die beiderseitigen Volksgruppen in Polnisch- und Deutsch-Oberschlesien.

Die Führung des Polentums im Reich hat all diesen Standpunkten bisher stillschweigend ihre Zustimmung gegeben. Aber wie glaubt sie, zur Erfüllung der eigenen Wünsche gelangen zu können, wo doch der Standpunkt derer, denen sie nie widerspricht, einen „Vertrag mit der eigenen Regierung" verpönt? Sicherlich ist dem Polenbund inzwischen klar geworden, daß dann ein Vertrag der Regierungen untereinander doch den richtigen Weg darstellen würde. Vielleicht wäre er in der Lage, die Kräfte in Polen, die sich einer solchen Regelung der Volksgruppenfragen widersetzen, doch noch eines Besseren zu belehren.

H. W.

„Symbolhafte" Zurückziehung von Freiwilligen?

Eine neue Möglichkeit zur Diskussion gestellt — Die Londoner und Pariser Blätter zur heutigen Ausschuß-Sitzung

London, 16. Oktober. **Zu der heute beginnenden Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses nehmen die diplomatischen Korrespondenten der Londoner Morgenblätter an, daß sowohl der englische wie auch der französische Vertreter vor dem Ausschuß gleiche Erklärungen abgeben werden, in denen sie eine sofortige „symbolhafte" Zurückziehung der Freiwilligen auf beiden Seiten fordern würden.**

Der diplomatische Korrespondent der „Times" allerdings erwähnt diese Möglichkeit nicht, betont aber dafür, daß England und Frankreich, falls keine Einigung zustandekommt, innerhalb einer kurzen Zeit erklären würden, man dürfe nicht erwarten, daß der gegenwärtige Zustand weiter andauern würde. **Bei einer Uebereinkunft und einem wirklichen Fortschritt in der Zurückziehung der Freiwilligen würden die Regierungen Frankreichs und Englands aber bereit sein, die Zuerkennung der Rechte Kriegführender zu erwägen.**

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meint, daß nach der symbolhaften Zurückziehung eine Kommission zur Vorbereitung der Zurückziehung der restlichen Freiwilligen ernannt werden solle. Wenn ein nennenswerter Fortschritt gemacht worden sei, sollten „bedingte (!) Rechte Kriegführender" auf See beiden Parteien zugestanden werden.

Paris, 15. Oktober. „Paris Soir" will ebenfalls aus guter Quelle bestätigen können, daß die Regierungen Frankreichs und Englands heute vor dem Nichteinmischungsausschuß zur Lösung des spanischen Problems folgende zwei Maßnahmen vorschlagen lassen werden:

> **Zuerst die sofortige Rückberufung einer gewissen Zahl von ausländischen Freiwilligen aus Spanien und dann**
>
> **die Entsendung internationaler Kommissionen nach Spanien, die die Zurückziehung und Abbeförderung der ausländischen Freiwilligen organisieren und beschleunigen sollen.**

Im Falle einer Ablehnung dieser beiden Maßnahmen durch den Londoner Ausschuß würden Paris und London, dem „Paris Soir" zufolge, sofortige „Sicherheitsmaßnahmen" ergreifen, die in ihren Einzelheiten aber noch nicht festgelegt seien.

Kommunistenzentrale aufgedeckt

Ein guter Fang der Warschauer Polizei

Warschau, 15. Oktober. Der Warschauer Polizei gelang in der letzten Nacht ein besonders guter Fang. In der Wohnung des jüdischen Leiters des kommunistischen Jugendverbandes Chajom Jalope, verhaftete sie den vor wenigen Tagen erst aus der Sowjetunion in Warschau eingetroffenen Moses Neumann, der einen Paß mit einem gefälschten Sichtvermerk auf den Namen Heinrich Werner bei sich trug. Er war der ständige Verbindungsmann zwischen der Moskauer Kominternzentrale und den illegalen kommunistischen Parteiinstanzen in Warschau. In Polen unterstand ihm die Kontrolle der Parteikassen und die Verteilung der aus Moskau eintreffenden Geldmittel. Gleichzeitig war es seine Aufgabe, die chiffrierten Anweisungen der Komintern an die einzelnen Parteistellen weiterzuleiten. Mit Moses Neumann wurden seine nächsten Mitarbeiter Chajom Jalope, Aron Rosenzweig, Jeschyja Lubliner und Icek Giebel verhaftet. Insgesamt sind in der vergangenen Nacht in Warschau 57 Kommunisten festgenommen worden.

Der Danziger Klerus einmütig hinter dem Senat

Am Donnerstag nachmittag tagten sämtliche Ortsgeistliche und Dekane der katholischen Kirche Danzigs ohne ihren Bischof, um zu der Angelegenheit der polnischen Personalpfarreien Stellung zu nehmen. Die Tagung brachte die Erscheinung, daß die gesamte Geistlichkeit des Bistums sich mit der Maßnahme der nationalsozialistischen Regierung völlig einverstanden erklärte.

Die Einmütigkeit zwischen politischer Staatsführung und der katholischen Ortsgeistlichkeit kam auch dadurch zum Ausdruck, daß der Klerus eine Entschließung annahm, die den gleichen Inhalt aufweist wie das Protesttelegramm der Danziger Regierung an den Vatikan.

Entscheidende Tage für den Frieden Europas

Von Axel Schmidt

Die deutsche Garantie für die Unverletzlichkeit Belgiens hat die gespannte politische Lage in Nordwesteuropa entlastet. Durch diese Bürgschaft hat Belgien für die kommenden Locarno-Verhandlungen eine günstige Stellung gewonnen. Die drei Großmächte in Belgiens Nachbarschaft haben seine Grenzen jetzt nicht nur garantiert, sondern sich auch bereit erklärt, sie im Falle eines Angriffs mit der Waffe zu schützen, ohne daß jedoch Belgien selbst verpflichtet ist, für die anderen Staaten zur Waffe zu greifen.

Der König der Belgier hat mit viel Geschick seinen Staat aus der ersten Linie der internationalen Politik herausgeführt. Wie erinnerlich, war Belgien in den ersten Jahren nach dem Weltkrieg der treueste Bundesgenosse der französischen Politik. Damals glaubte der französische Generalstab, der belgischen Waffenhilfe so sicher zu sein, daß die Maginot-Linie nur bis zur belgischen Grenze geführt wurde, weil als Flankendeckung Frankreichs die belgische Armee vorgesehen war. Selbst ein so vorsichtiger Politiker wie Baldwin rechnete auf die belgische Bundesgenossenschaft, als er erklärte, daß die Grenze Englands sich nicht bei den Kreidefelsen von Dover, sondern am Rhein befände. Dieses Wort hatte nur Sinn, wenn England glaubte, daß Belgien sich im Kriegsfalle an die Seite Frankreichs und Englands stellen würde.

Mit diesen Berechnungen ist es nun zu Ende. Belgien hat zu seiner früher vertretenen, unbedingten Neutralität zurückgefunden. Zunächst setzte die belgische Regierung es durch, daß sie sich nicht mehr verpflichtet zu fühlen brauchte, im Kriegsfalle auch ihrerseits England und Frankreich Hilfe zu leisten. England und Frankreich hatten sich nämlich vor einiger Zeit bereit erklärt, die Selbständigkeit Belgiens unter allen Umständen zu garantieren, ohne auf seine Waffenhilfe Anspruch zu erheben. Das neue Abkommen gibt nun Belgien die Sicherheit, daß auch Deutschland die belgische Neutralität unter allen Umständen achten wird und darüber hinaus bereit ist, Belgien vor Angriffen von anderer Seite zu schützen. Damit hat Belgien schon jetzt das Höchstmaß von Sicherheit erhalten, das es beanspruchen kann.

Der deutsch-belgische Notenaustausch beweist von neuem, daß zweiseitige Abkommen leichter zustandekommen, als die von Frankreich und Sowjetrußland so bevorzugten Kollektivverträge. Der bisherige Verlauf der Nichteinmischungskonferenz ist ein schlagendes Beispiel hierfür. Die meisten Anträge scheiterten daran, daß ein Staat — Sowjetrußland — aus der Reihe tanzte und dadurch jede Einigung verhinderte.

Während das deutsche Abkommen mit Belgien in London mit Befriedigung aufgenommen wurde, ist die Stimmung in Paris dem Abkommen gegenüber abweisend. Die „Times" schreibt, daß der deutsche Schritt in der richtigen Richtung erfolgt sei. In Frankreich wird zwar zugegeben, daß das Abkommen einen bedeutenden Erfolg für Deutschland darstelle, doch fehlt es nicht an negativen Stimmen. Herriots „Ere Nouvelle" tröstet damit, daß es noch nicht sicher sei, was das Abkommen in Zukunft bedeuten werde; der halbamtliche „Temps" glaubt, befürchten zu müssen, daß irgendwelche „Hintergedanken" vorhanden sein, die die Entscheidungs- und Handlungsfreiheit Belgiens im Hinblick auf dessen Verpflichtung als Mitglied der Genfer Liga einschränken könnten. Wäre dies nicht der Fall, so könnte man den deutschen Schritt als „Fortschritt" bezeichnen.

Diese Stimmen können über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß durch die Initia-

tive Deutschlands in Nordwesteuropa eine Beruhigung eingetreten ist. Die spanische Frage dagegen beginnt immer größere Kreise zu ziehen. Die Absage, die Paris und London sich auf den Vorschlag einer Dreierkonferenz von Italien geholt haben, hat in Frankreich Nervosität ausgelöst. Zwar ist der Ruf nach der Oeffnung der Pyrenäengrenze auf den Druck von England hin verstummt, doch wird dafür in der französischen Presse jetzt die Balearenfrage als „ausschlaggebend" für die französische „Sicherheit im Mittelmeer" in den Vordergrund geschoben. Je sicherer man sich in Paris des Beistandes Englands fühlt, um so mehr ist man am Quai d'Orsay bestrebt, diese Gemeinsamkeit auch auf die Mittelmeerfrage auszudehnen. Zu diesem Zweck ist von der französischen Presse die Zukunft der Balearen, die nicht nur für die französischen Militärtransporte von Nordafrika von Bedeutung sind, sondern auch kein geringes Gewicht für die Stellung Englands im westlichen Mittelmeer besitzen, in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt worden. Objektiv betrachtet, ist für sachliche Besorgnisse Frankreichs kein Grund vorhanden. Denn Mussolini hat mehrfach erklärt, daß das Interesse Italiens in Spanien einzig in der Beseitigung des Bolschewismus läge, daß es aber keine territorialen Ansprüche erhebe. Um das Mißtrauen Englands und Frankreichs zu beseitigen, wurde dabei auch auf die Balearen hingewiesen, die nach der Meinung Roms bei Spanien zu verbleiben hätten.

In Paris ist nun der Plan aufgetaucht, die Insel Minorca in der Balearengruppe, die sich noch in den Händen der Valencia-„Regierung" befindet, als Faustpfand zu besetzen. Noch ist aus London dazu kein eindeutiges Echo zu vernehmen; sollte Frankreich jedoch seine Absicht durchzuführen versuchen, so würde Italien kaum ruhig zusehen. Eine solche Besetzung würde nämlich das Kräfteverhältnis im westlichen Mittelmeer entschieden zugunsten Frankreichs und Englands verschieben. Sollte also Frankreich, wie eine französische Zeitung sich ausdrückt, „ohne Befragung Dritter seine eigenen und die britischen strategischen Interessen im Mittelmeer innerhalb der eigenen Rechte wahrzunehmen versuchen", so würde, wie die „Tevere" erklärt, dadurch ein „internationaler Konflikt" hervorgerufen werden. Wie es scheint, beginnt man auch in Paris zu erkennen, daß man den Bogen überspannt hat. Man ist daher auf den anfänglich abgelehnten Vorschlag Roms, die spanische Frage vor dem Londoner Nichteinmischungsausschuß zu erörtern, zurückgekommen.

Aus den englischen Pressestimmen gewinnt man den Eindruck, daß man in London alles daran setzt, die europäischen Dinge, wenn auch nur einigermaßen, ins Gleichgewicht zu bringen, um für die Neunmächte-Konferenz, die in vierzehn Tagen in Brüssel zusammentreten soll, möglichst freien Spielraum zu erhalten. Nach Roosevelts Rede, die Amerikas Abkehr von der Politik der Isolierung verkündete, scheint man sich in London stark auf die Verhandlungen in Brüssel einzustellen. Es hat allerdings nicht den Anschein, als ob England die Führung in den Fragen des Stillen Ozeans übernehmen wollte — die „Times" wenigstens sprach sich zwar sehr anerkennend über die Ausführungen des amerikanischen Präsidenten aus, mahnte jedoch gleichzeitig, sich in dem chinesisch-japanischen Konflikt möglichst reserviert zu verhalten, um ihn nicht zu einem Weltbrand zu entfachen.

Außenminister Eden zum Spanienproblem

Eine Rede am Vortage der Londoner Ausschußsitzung

Außenminister Eden sprach gestern abend auf einer Versammlung sämtlicher Regierungsparteien. Bei dieser Gelegenheit befaßte er sich eingehend mit der spanischen Frage.

Entscheidungen — so sagte Eden —, die auf dem Wege fremder Intervention in Bürgerkriegen erreicht würden, seien nicht beständig. Jedes Land müsse seine Angelegenheiten allein regeln, besonders aber Spanien.

Die Nichteinmischungspolitik, die von der Regierung Großbritanniens geführt wird, sei — nach Edens Ansicht — richtig, aber es bestehe ein Unterschied zwischen Nichteinmischung und Gleichgültigkeit. Großbritannien sei die territoriale Frage in Spanien nicht gleichgültig, aber auch nicht die Außenpolitik, die diese oder jene zukünftige Regierung Spaniens führen werde. Großbritannien stehe auch den Komplikationen nicht gleichgültig gegenüber, „die im Mittelmeer entstehen könnten".

Auf die französisch-englische Note und die italienische Antwort eingehend, unterstrich Minister Eden, daß sowohl die französische als auch die englische Regierung einen Zusammenbruch der Nichteinmischung verhindern wollten. Aus diesem Grund haben sich die beiden Regierungen damit einverstanden erklärt, die Angelegenheit der Zurückziehung der Freiwilligen wiederum dem Nichteinmischungsausschuß zu übertragen. Jedoch habe Großbritannien nicht die Absicht, eine Taktik der Verzögerung zu billigen. Falls es sich wieder zeigen sollte, so sagte Eden weiter, daß der Nichteinmischungsausschuß zu keinem Ergebnis kommen könne, dann fürchte er, daß es nicht mehr angebracht sei, den Ernst der Situation zu verbergen.

Schließlich ging der Minister auf die Fernost-Frage ein und sprach auch über das Verhältnis zu Frankreich. Zum Schluß erklärte er, daß er bereit sei, jedes Mißverständnis mit Deutschland und Italien zu beseitigen. Die britische Regierung habe nicht die Absicht, gegenüber irgendeinem Lande eine Isolierungspolitik zu betreiben.

Neunmächtekonferenz bestimmt in Brüssel

Brüssel, 15. Oktober. Halbamtlich verlautet, daß die belgische Regierung die an sie von England und den Vereinigten Staaten gerichtete Anfrage, ob die Neunmächtekonferenz in Brüssel stattfinden könne, in zustimmender Weise beantwortet hat.

Der Zusammenschluß der Jugendverbände

Ein Konsolidierungszentrum für sich . . .

Warschau, 16. Oktober. Der gestern gemeldete Zusammenschluß der Pfadfinder, Schützenjugend und des „Polnischen Dorfes" wird als ein bedeutendes Ereignis empfunden. Die meisten regierungsfreundlichen Zeitungen brachten jedoch lediglich die Erklärung ohne eigene Stellungnahme. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß bisher nur zwei der genannten drei Verbände ihre Zustimmung zum Lager der Nationalen Einigung gegeben haben, während der Zentralverband des „Jungen Dorfes" eine besondere Stellung eingenommen und vor einiger Zeit in Lemberg sogar die Tätigkeit der Jugendorganisation des Lagers der Nationalen Einigung, „Junges Polen", als schädlich hingestellt hat. Es ist deshalb auffällig, daß die drei Jugendverbände in ihrer Erklärung mit keinem Wort das Lager der Nationalen Einigung erwähnt haben, obwohl sie sich darauf beriefen, dem Aufruf des Marschalls Rydz-Smigly zur Konsolidierung Folge zu leisten. Da eine Stellungnahme, die die Haltung der drei Verbände gegenüber dem Koc-Lager umreißen würde, noch nicht vorliegt, besteht die Ansicht, daß die Verkündung der Ideengemeinschaft dieser Jugend gleichbedeutend ist mit der Bildung eines neuen Konsolidierungszentrums, das neben dem Koc-Lager zu bestehen beabsichtige.

Während die „Gazeta Polska" in ihrer Ueberschrift die Erklärung einen „Akt der Vereinigung des ideellen Strebens der Jugend" nennt, schreibt das Blatt der Wehrmacht, „Polska Zbrojna": „Ein Schritt vorwärts zu einem wirklich neuen Polen". Weiter heißt es dann, daß drei mächtige Jugendorganisationen sich für ein gemeinsames Lager entschieden hätten. Dieser Schritt werde zweifellos ein lautes Echo in allen polnischen Herzen finden.

Das Warschauer „ABC" vertritt die Ansicht, daß der Pakt zwischen den Schützen, Pfadfindern und dem „Jungen Dorf" sich eindeutig gegen den Verband „Junges Polen" und damit auch gegen das Lager der nationalen Einigung richte. Es kommt deshalb zu diesem Schluß, weil der Schützenverband bekanntlich vor einiger Zeit sich mit dem Lehrerverband verständigt hat. Dazu meint das Blatt, daß man nicht wissen könne, ob dieser Pakt zwischen dem Lehrerverband und dem Schützenverband nicht auch formell auf die Pfadfinder und das „Junge Dorf" ausgedehnt werde.

Da auch der schlesische Wojewode, Dr. Grażyński, bekanntlich ein maßgebender Mann der sogenannten „Naprawa", das Abkommen zwischen den drei Jugendverbänden als Vorsitzender des Pfadfinderverbandes unterzeichnet hat, glauben manche Kreise, annehmen zu können, daß es sich um einen Vorstoß der Naprawa-Gruppe gegen das Koc-Lager handele. Es wird dabei hervorgehoben, daß die drei Verbände zusammen rund eine halbe Million Mitglieder umfassen.

Poniatowski beim Herrn Staatspräsidenten

Der polnische Staatspräsident empfing am Freitag den Landwirtschaftsminister Poniatowski und im Anschluß daran den Justizminister Grabowski.

Dardanellen-Schiffahrt wird kontrolliert

Eine Verfügung der türkischen Behörden

Istanbul, 15. Oktober. Die türkische Seehandelsdirektion hat am Freitag die Bevollmächtigten der in Istanbul vertretenen ausländischen Schiffahrtsgesellschaften zu einer Besprechung zusammengerufen und bekanntgegeben, daß mit sofortiger Wirkung eine besondere Kontrolle der Transitschiffe eingeführt wird.

Die Transitschiffe, die aus dem Schwarzen Meer kommen, müssen beim Einlaufen in den Bosporus angeben, in welcher Zeit sie die Dardanellen passieren werden. Sie müssen das Marmara-Meer auf eine vorgeschriebenen Route aufenthaltslos durchfahren. Es bleibt dem Ermessen der türkischen Behörden vorbehalten, die Einhaltung dieser Route durch Kontrollboote zu überwachen. Hier verlautet zu dieser Kontrolle der Seefahrt in den türkischen Meerengen, daß gewisse Transitschiffe beim Passieren des Marmara-Meeres halt gemacht haben und Teile ihrer Ladung auf andere Schiffe übergeführt haben. Man zweifelt nicht daran, daß es sich dabei um Kriegsmaterial für Sowjetspanien gehandelt hat, das während der Reise von sowjetrussischen Schiffe auf Schiffe unter anderer Flagge umgeladen worden ist.

Da das Marmara-Meer ein türkisches Gewässer ist, will die Türkei offenbar verhindern, daß innerhalb ihrer Hoheitsgewässer derartige Schiebungen vorgenommen werden, die der besseren Tarnung des für die spanischen Bolschewisten bestimmten Kriegsmaterials dienen.

Als Roosevelt die Welt leicht schulmeisterlich in 90 v. H. friedliche Staaten und 10 v. H. Unruhestifter einteilte, gab Rom ihm die gebührende Antwort. Es erklärte, daß die Anklage, die autoritären Staaten drängten durch die Dynamik ihres Nationalismus zum Kriege, jeder Begründung entbehre. Die Ereignisse der letzten Jahre bewiesen das Gegenteil: Deutschland habe zweimal seine friedliche Haltung in außergewöhnlicher Weise bekundet, im Abkommen mit Polen und in der Flottenvereinbarung mit England. Man könnte jetzt als drittes Beispiel die Erklärung gegenüber Belgien hinzufügen.

Man kann gespannt sein, ob die beiden Westmächte bei den Verhandlungen auf der Nichteinmischungskonferenz in London sich wiederum von Sowjetrußland ins Schlepptau nehmen lassen, oder ob sie über dessen Einsprüche hinweggehen werden, falls die übrigen Staaten — was freilich noch eine Frage ist — sich über eine gemeinsame Politik verständigen sollten. Da Italien und Deutschland kaum allein über die Freiwilligenfrage verhandeln, sondern auch die Anerkennung General Francos als selbstverständliche Bedingung stellen werden, dürften die Verhandlungen in London kaum ohne Schwierigkeit verlaufen. Das „Popolo di Roma" hat daher nur zu sehr recht, wenn es meint, daß bisher trotz des Zusammentritts der Nichteinmischungskonferenz „noch kein großer Fortschritt" erzielt sei. Es wird insbesondere an England liegen, einer gerechten Lösung der Frage den Weg zu ebnen und damit seinerseits einen Beitrag zur Erhaltung des europäischen Friedens zu leisten.

Innenpolitischer Querschnitt / Polnisches Presseecho der Woche

Hallerverband, Nationalpartei und Arbeitspartei

Dem Anschluß an die neugegründete Arbeitspartei, die am vergangenen Sonntag aus der „Chadecja" und der NPR gebildet wurde, haben sich bekanntlich junge Kreise des Hallerverbandes widersetzt. Es kam auch nicht zu einem direkten Anschluß, sondern der Hallerverband beschloß lediglich, seinen Mitgliedern den individuellen Eintritt in die „Arbeitspartei" zu empfehlen. Das Wilnaer „Słowo" schreibt über den Widerstand gegenüber der „Arbeitspartei":

> Bei der Durchführung dieses Beschlusses (sich für die Arbeitspartei zu entscheiden), ist man auf der Delegiertentagung des Hallerverbandes jedoch auf gewisse Schwierigkeiten von seiten des Obersten Januszajtis gestoßen. Oberst Januszajtis widersetzte sich entschieden dem Beitritt zur Arbeitspartei und sprach sich für eine Verständigung mit der Nationalpartei aus. Der Standpunkt des Obersten Januszajtis fand unter 80 Delegierten die Zustimmung von 20. Zum Zeichen des Protestes verließ die Opposition daraufhin mit Oberst Januszajtis die Versammlung, worauf der Beitritt der Hallerleute zur Arbeitspartei beschlossen wurde.

Der „Czas" wiederum will wissen, daß es zu solch radikalen Aeußerungen der gegensätzlichen Ansichten über die Arbeitspartei nicht gekommen sei, bestätigt aber, daß starke Meinungsverschiedenheiten im Lager der Hallerleute über die „Arbeitspartei" bestehen:

> Wider Erwarten ist dieser Verband der „Arbeitspartei" nicht beigetreten, sondern hat lediglich seinen Mitgliedern den individuellen Beitritt gestattet. Der Grund hierfür ist zweifellos in der Opposition einer Gruppe von Hallerleuten zu suchen, die unter dem Einfluß der Nationalpartei (Partja Narodowa), die den Zielen der „Morges-Front" nicht gut gesinnt ist, stehen. ...So ist der Beschluß, der auf der Delegiertentagung des Hallerverbandes bezüglich der Einstellung gegenüber der Arbeitspartei gefaßt wurde, zweifellos das Ergebnis eines inneren Kompromisses.

Daß die Nationalpartei der „Arbeitspartei" nicht gewogen ist, kann man sich leicht erklären. Nach dem „Czas" führt sie bereits eine heftige Kampagne gegen die vereinigte „Chadecja" und „NPR":

> Die Angriffe gehen in zwei Richtungen. Erstens wirft die Nationalpartei der Arbeitspartei vor, sie strebe nach der Wiederkehr der Zeit der sogenannten „Sejmokratie". Zweitens wirft die Nationalpartei der neuen Partei vor, sie beabsichtige, mit der P.P.S. zusammenzuarbeiten, somit also zur Wiederbelebung der Konzeption der Zentrolinken beizutragen.

Darauf meint der „Czas", in Kreisen der Arbeitspartei sei bereits erklärt worden,

> daß sie auf keine Zusammenarbeit mit den Gruppen, die an der Errichtung einer Volksfront in Polen arbeiten, eingehen werde. Nach Ansicht dieser Kreise macht eine solche Präzisierung des Standpunktes der Arbeitspartei eine Zusammenarbeit mit der PPS unmöglich.

Zum Schluß aber zeigt das Blatt, daß es dieser Erklärung doch nicht so recht traut, wenn es schreibt:

> Man hat zwar keinen Grund dafür, diese letztere Erklärung irgendwie zu bezweifeln. Andererseits kann man jedoch schwerlich die Tatsache übersehen, daß es gewisse — wenn auch verborgen arbeitende — Kreise gibt, die die Arbeitspartei als Werkzeug für gewisse „Volksfront"-Kombinationen benutzen wollen.

Wenn die Arbeitspartei glaubt, im politischen Leben als entscheidendes Gewicht im Kräftespiel der Parteien auftreten zu können, das Zünglein an der Waage zu bilden, dann wird allerdings als natürlich Folge auch mancher Blick nach links geworfen werden . . .

Parlament bleibt Parlament

Die Fraktionen im Sejm und Senat haben mit der Wahl des letzten Parlaments bekanntlich „um des einheitlich ausgerichteten Arbeitswillen" zu bestehen aufgehört. Die Presse macht nun auf eine Erscheinung aufmerksam, hinter der sie ein Wiederaufleben der Gruppenpolitik im Sejm vermutet. So schreibt der „Kurjer Poranny".

> In den Wandelgängen des Sejms wird darauf hingewiesen, daß sich in der letzten Zeit verschiedene neue Klubs gebildet haben, wobei die Abgeordneten — entgegen der üblichen Gewohnheit — gleichzeitig mehreren Klubs angehören. In Abgeordnetenkreisen ist man der Ansicht, daß dieses System zu Komplikationen führen könne, und es aus diesem Grunde notwendig wäre, gewisse Normen aufzustellen, die diese ungesunde Situation klären würden.

Das radikalnationale „ABC" kann nicht umhin, eine gewisse Schadenfreude zu zeigen, wenn es schreibt:

> Diese Tatsache (der neuen Klubbildung) verdient Beachtung. Oberst Sławek hat sich so viel um die Abschaffung der Parteien bemüht, hat die neue Verfassung und das neue Wahlrecht ausgearbeitet, stand den Sejmwahlen vor, aus denen der parteilose Sejm hervorging. Und nun, nach drei Jahren, läßt man gerade in diesem Sejm wiederum Parteien aufleben.

Die größte Beachtung in diesem Zusammenhang aber verdient eine Meldung des gut unterrichteten „Kurjer Wileński", dessen Warschauer Korrespondent berichtet, es sei während der kommenden Parlamentssession damit zu rechnen, daß die dem Lager der Nationalen Einigung angehörenden Abgeordneten und Senatoren sich zu einer besonderen Fraktion zusammenschließen würden. Diese Ankündigung ist um

Markstein in der Geschichte der Bewegung

Die Alte Garde begeht den denkwürdigen Tag von Coburg
Eine Rede des Führers

Coburg, 15. Oktober. Auf dem mit Fahnen und Girlanden reichgeschmückten Marktplatz von Coburg waren am Freitag nachmittag die Träger des Coburger Ehrenzeichens, die Männer der Alten Garde und die Mitglieder der Gliederungen aus dem Kreis Coburg zum Erinnerungstreffen aufmarschiert.

Gegen 16.15 Uhr erschien, von einem Orkan des Jubels begrüßt, der Führer. Gauleiter Wächtler meldete 100 Träger des Coburger Ehrenzeichens und 1300 Männer der Alten Garde. Dann wandte der Gauleiter sich in einer Ansprache an den Führer. **Vor 15 Jahren, so sagte er unter anderem, sind Sie, mein Führer, an der Spitze Ihrer Hundertschaften zum ersten Male in Coburg eingezogen.** Geballte Fäuste drängten sich damals Ihnen und Ihren Männern entgegen. Diese Fäuste mußten damals aufgebrochen werden, und sie wurden aufgebrochen! Dieser Tag wurde bedeutungsvoll über die Stadt und über den Gau hinaus. Ganz Deutschland begriff, daß nicht nur eine Idee bestand, sondern auch der Wille, die roten Erpresser, wenn nötig mit Gewalt, aus dem deutschen Land hinauszutreiben. Die Ehrungen, die die Bevölkerung heute der Alten Garde zuteil werden läßt, gelten in erster Linie Ihnen, mein Führer. So wie damals werden wir in alle Zukunft Ihnen folgen. Ihre große Güte bezwang auch die Gegner. **Heute schlagen Ihnen die Herzen aller Deutschen lodernd in Dankbarkeit entgegen.**

Dann sprach der Führer

In packenden Worten wies er auf die geschichtliche Bedeutung des Tages von Coburg hin und rief die Erinnerung zurück an jene Stunden vor fünfzehn Jahren, in denen er mit den Hundertschaften seiner SA diese Stadt eroberte. Der Führer sprach zu den Männern, die in jenen Oktobertagen des Jahres 1922 an seiner Seite marschierten, über den tieferen Sinn des Kampfes, der damals mit der Faust geführt werden mußte, um den Terror des roten Gegners niederzubrechen. Unser Rezept hieß damals: „Wenn ihr uns nicht freiwillig reden lassen wollt, dann werden wir euch mit Gewalt dazu zwingen!"

„Zwei Tage hat dieser Kampf der **Gewalt der Vernunft gegen die Demokratie der Gewalt** gedauert!" — so rief der Führer unter begeistertem Jubel aus, „und nach zwei Tagen hat diese Vernunft, getragen durch den Willen von Tausenden deutscher Männer, den Sieg davongetragen! So wurde der Kampf um diese Stadt **zum Markstein in der Entwickelung unserer Bewegung.** Nach diesem Rezept haben wir im ganzen Reich der nationalsozialistischen Idee die Bahn freigemacht **und damit Deutschland erobert."**

In eindringlichen Worten schilderte der Führer dann den gewaltigen Wandel, der sich seither in den 15 Jahren in Deutschland vollzogen hat. „Es ist nur scheinbar ein Wunder geschehen. In Wirklichkeit ist die heutige Stellung Deutschlands nur **der gerechte Lohn für unseren schweren Kampf** um die innere Umstellung unseres Volkes."

„Für mich selbst", so fährt der Führer mit bewegten Worten fort, „bedeutet die Erinnerung an diesen Tag unendlich viel. Nach einem so gewaltigen Marsch, wie ich ihn bis heute zurücklegen durfte, ist es notwendig, daß man manchmal **einen Augenblick stillsteht und wieder zurückblickt auf jene Zeit unseres Kampfes. Dann sieht man erst, was alles erreicht wurde, wie stark wir heute sind, und wie schön es heute ist, in Deutschland zu leben."** (Begeisterte Zustimmung der Massen.)

Der Führer rief die Männer der Alten Garde auf, dieselben Tugenden auch in Zukunft zu bewahren, die es ermöglichten, ein großes Reich zu erobern: **Treue und Gehorsam, Disziplin und Opferwilligkeit!** Wenn das deutsche Volk sich diesen Idealen auch in Zukunft hingebe, dann werde es jedes Problem lösen, jede Aufgabe meistern.

„Bleiben Sie stark in Ihrem Glauben wie früher! In diesem Glauben, in seiner Einheit und Geschlossenheit, geht heute unser Volk den Weg geradeaus, und keine Macht der Welt wird es zu hemmen vermögen. Diese Ueberzeugung macht mich stark als euer Sprecher vor der anderen Welt, gibt mir die Kraft, das Lebensrecht der Nation zu verteidigen. Und diese Ueberzeugung gibt mir auch die innere Zuversicht, daß der Kampf um dieses Lebensrecht unseres Volkes mit Erfolg beendet werden wird."

Am Schluß der immer wieder aufs neue von Begeisterungsstürmen begleiteten Rede verglich der Führer die gewaltige Leistung der zurückliegenden Kampfjahre mit den Aufgaben, die die Zukunft stellt: **„Damals, da konnten vielleicht noch Millionen zweifeln, wer aber kann heute noch an seinem Volk, an Deutschland und seiner Zukunft zweifeln!** Wir alten Kämpfer, wir wissen es, wir haben bisher stets unser Ziel erreicht! Auch in der Zukunft wird Deutschland sein Lebensziel erreichen, **denn unsere Bewegung ist Deutschland, und Deutschland ist die nationalsozialistische Bewegung!"**

Minutenlang jubeln die Männer der Alten Garde dem Führer zu. Gauleiter Wächtler brachte hierauf ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer und das ewige Deutschland aus. Als es verhallt war, sangen alle ergriffen die Lieder der Nation. Unter neuen, stürmischen Heil-Rufen verließ der Führer den Platz. Es folgte dann der Erinnerungsmarsch an den Marsch vom 15. Oktober 1922.

In Kürze

Italienisches Dementi

Die in der englischen Linkspresse verbreitete Nachricht, wonach 5000 italienische Freiwillige in Cadiz ausgeschifft worden seien, wird von zuständiger italienischer Seite als ebenso falsch bezeichnet wie alle vorangegangenen Gerüchte dieser Art.

Der Reichsführer SS heute in Rom. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, begibt sich auf Einladung Mussolinis am heutigen Sonnabend nach Rom, um an dem Tag der italienischen Polizei teilzunehmen.

Zu spät

Von der Prager Ausstellung Manes sind die gegen das Deutsche Reich gerichteten Zeichnungen und Photomontagen nunmehr entfernt worden.

Der „Völkische Beobachter" schreibt dazu u. a.: Die skandalösen Hetzbilder sind also aus der Manes-Ausstellung entfernt worden. Aber die Tatsachen bleiben bestehen, daß erstens die Ausstellungsleitung abermals versucht hat, derart niedrige Haßprodukte als Werke tschechischen Kunstschaffens der Oeffentlichkeit zu zeigen, und zweitens ihre Entfernung erst auf Grund diplomatischer Schritte veranlaßt hat.

Die in der Ausstellung gezeigten Photomontagen stellen an sich keine Neuheit dar und waren schon früher im Bilde zu sehen. Wir müssen annehmen, daß dem verantwortlichen tschechischen Ressortminister Dr. Franke (tschechischer nationaler Sozialist) das Verzeichnis der auszustellenden Kunstwerke vorgelegen hat. Trotzdem hat er die Ausstellung bewilligt und sich noch dazu bereit erklärt, den Ehrenschutz für sie zu übernehmen. Es handelt sich also, wie aus dem Ehrenpräsidium (in dem auch Staatspräsident Benesch, Ministerpräsident Hodza und Außenminister Krofta genannt werden) zu sehen ist, nicht etwa um die private Kunstschau irgendeines Prager Vereins, sondern **um die repräsentativ sein sollende tschechische Kunstausstellung dieses Herbstes.** Wäre es anders, hätten wahrscheinlich die genannten Staatsmänner und Minister ihre Namen nicht hergegeben.

Und da sollen wir davon überzeugt sein, daß in den verantwortlichen Prager Regierungskreisen der ernste Wille zu einer Verständigung mit Deutschland besteht? Wahrhaftig, eine schwere Aufgabe.

Belagerungszustand über Jerusalem

Neue Unruhewelle über Palästina

London, 16. Oktober. In Palästina sind wiederum schwere Unruhen ausgebrochen, so daß über Jerusalem der Belagerungszustand verhängt wurde. Bei den Unruhen handelt es sich zum Teil um Terrorakte sehr ernster Natur.

So wurde vorgestern abend, wie bereits gemeldet, gegen den Personenzug von Haifa nach Lydda in der Nähe von Kalkilieh bei Jerusalem ein überaus verhängnisvoller Anschlag verübt. Als der Zug nach der Explosion der Bombe zum Stehen gebracht wurde, eröffneten Araber aus dem Hinterhalt ein rasendes Feuer auf den Zug und die Reisenden, vor allem aber auf das Zugpersonal. Viele Passagiere suchten ihr Heil in der Flucht. **Drei wurden von den Kugeln der Araber getötet und eine große Anzahl weiterer Fahrgäste verletzt.** In der Nähe der Stelle, wo der Anschlag ausgeführt wurde, wurde auch eine Brücke von den Arabern in die Luft gesprengt. Ein auf dem Zuge mitreisender Polizist eröffnete trotz der Uebermacht der Angreifer das Feuer auf die Araber und tötete zwei Mann, die zu entfliehen versuchten.

Auch an anderer Stelle kam es zu bedenklichen Terrorakten.

„Evening Standard" macht den berühmten Palästina-Teilungsplan von Lord Peel für die neue Unruhewelle verantwortlich: Es gebe nur eine logische und zufriedenstellende Lösung des Palästinaproblems, nämlich, daß Palästina zur britischen Kolonie gemacht werde (!).

In allen Berichten der Presse kommt eine starke Besorgnis über die Lage zum Ausdruck. Mit besonderer Sorge blicke man, wie die „Times" schreibt, auf die Unterstützung, die die Terroristen von Syrien erhielten. Damaskus werde jetzt zu einem Zentrum sämtlicher Intrigen gegen England.

Kein Abkommen Vatikan—Tokio gegen den Kommunismus

Rom, 15. Oktober. Eine in ausländischen Blättern veröffentlichte Nachricht, daß zwischen Japan und dem Vatikan ein Abkommen zur Bekämpfung des Kommunismus getroffen worden sei, wird, wie der klerikale „Avenire d'Italia" ausführt, in Vatikan-Kreisen auf das entschiedenste dementiert.

Lohnerhöhung in England abgelehnt

Wie das Blatt der Labour-Partei „Daily Herald" meldet, hat der Arbeitsminister Brown die Forderungen der Gewerkschaften auf Lohnerhöhungen wegen der ständigen Verteuerung der Lebenshaltungskosten rundweg abgelehnt.

Der „Daily Herald" weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß selbst nach amtlichen Feststellungen des Arbeitsministeriums die Lebenshaltungskosten allein im Monat September um 3 Prozent gestiegen seien.

Ukrainische Abordnung von Skladkowski empfangen

Beim Ministerpräsidenten Skladkowski sprachen gestern Vertreter der ukrainischen Parlamentsgruppe vor. Die „PAT." sagt in ihrer lakonischen Notiz, daß im Verlauf dieser Audienz „die laufenden politischen Fragen, die die ukrainische Bevölkerung interessierten", besprochen worden seien.

so beachtenswerter, als ein solcher Plan bereits vor einiger Zeit lebhaft erörtert werde, aber auf die Ansicht gestoßen war, daß das Lager keine Gruppe unter den Abgeordneten bilden, sondern die Erfassung aller Abgeordneten erreichen wollte. Es wird abzuwarten sein, ob die „Klubbildung" tatsächlich schon so weit fortgeschritten ist, daß fürs erste keine Aussichten darauf bestehen, wenn auch nicht alle, so doch den weitaus überwiegenden Teil der Abgeordneten in einer geschlossenen Gruppe des Lagers der Nationalen Einigung zu erfassen.

Bezeichnende Sympathie

Man war auf Grund der vom Vorstand des Polnischen Lehrerverbandes verfolgten Tendenzen nicht verwundert, als die linksradikalen Kreise in Polen sich so heftig für den abgesetzten Vorstand ins Zeug legten. Es überrascht aber doch, daß sogar in der sowjetrussischen Presse eine warme Anteilnahme gezeigt wurde und man dort ganz offen für den Vorstand des Lehrerverbandes eintrat. Die nationale polnische Presse ist besonders erregt darüber, daß selbst die sowjetamtliche Telegraphenagentur Taß offen großes Interesse an der Arbeit des Vorstandes zeigte, wenn sie, nach polnischen Pressemeldungen, u. a. folgendes schrieb:

> Das Auftreten der polnischen Lehrerschaft ist ein Ereignis von großer politischer Bedeutung. Es zeugt dafür, daß breite Massen der polnischen kleinbürgerlichen Intelligenz zum offenen Kampf gegen die faschistische Reaktion übergegangen ist.

In ein bezeichnenderes Licht kann der Vorstand des Lehrerverbandes wohl kaum noch gestellt werden, als es durch dieses Eintreten des Taß geschehen ist.

Zur Organisierung des polnischen Winterhilfswerkes

Neben der innenpolitischen Situation hat auf sozialpolitischem Gebiet die Ankündigung des diesjährigen polnischen Winterhilfswerkes die Aufmerksamkeit der polnischen Presse gefunden. In zahlreichen Bemerkungen wird auf manche Umstände hingewiesen, die beim Winterhilfswerk im vergangenen Jahre Anlaß zu oft sehr scharfer Kritik gaben. Neben der Bemängelung organisatorischer Fehler findet sich die Forderung, es nicht allein beim Hilfswerk bewenden zu lassen, sondern auch mit aller Konsequenz an die Beseitigung der Arbeitslosigkeit heranzugehen. Unter den Stimmen hebt sich besonders die des „Kurjer Poranny" hervor, der der Frage des Winterhilfswerkes fast eine ganze Kopfweite widmete, und mit herber Offenheit die Fehler, die im vergangenen Jahre gemacht wurden, aufzeigt. Zunächst verlangt er, daß man die Hilfsbereitschaft fördern soll, indem man dem Bürger zunächst einmal

> klar und eindeutig versichert, daß seine Opfer, vernünftig und zielbewußt verwandt werden, ...und dies um so mehr, als die Erfahrung des Vorjahres ihn durchaus nicht mit dem Gefühl der Sicherheit erfüllen, daß die Hilfsaktion richtig organisiert werde...
>
> Er hat die fatale Organisation der Kleider-„Hilfe" nicht vergessen, für die wertlose Lumpen zur Verfügung gestellt wurden, die den Spendern und den Sammlern Schande einbrachten und die Herzen derjenigen mit Bitterkeit erfüllten, die damit ihre frierenden Leiber bedecken sollten. Der Bürger denkt noch an die erschreckende Unpünktlichkeit bei der Verteilung der Spenden, — der Kleidung, die man zu verteilen begann, als die „Saison" bereits vorüber war, — der Kohlen, deren Verteilung endlich organisiert war, als der Frühling bereits seinen Einzug hielt, während bis dahin die kalten Zimmer der Arbeitslosen mit Hilfe der „heißen Herzen" erwärmt wurden.
>
> Der Bürger gedenkt noch all der Mängel, Fehlschläge und Ungenauigkeiten, die es verursachten, daß die Hilfsaktion ein niederdrückender Beweis wurde für unsere Unfähigkeit, eine gemeinschaftliche Aktion zu organisieren, daß sie nicht die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllte, daß sie nicht zu dem wurde, was sie sein sollte.
>
> Kann man denn überhaupt genau sagen, was diese Aktion in Wirklichkeit war? Es ist unglaublich und doch wahr: Bis zum heutigen Tage ist noch kein Bericht über die Tätigkeit des Winterhilfskomitees veröffentlicht worden... Kann man sich dann wundern, daß über dieses Thema die phantastischsten Vermutungen und Gerüchte kreisen, die — unabhängig von der Phantasie, die aus ihnen spricht — die Opferbereitschaft verringern...

Weiter bemängelte der „Kurjer Poranny" die Art und Weise der Besteuerung, die mit dazu beigetragen habe, daß das Ergebnis nicht den Erwartungen entsprach. Im Hinblick auf den Stand der Vorbereitungen für das diesjährige Winterhilfswerk klagt das Blatt:

> Der Winter steht bevor, und noch ist nichts darüber bekannt, wie das Winterhilfswerk organisiert werden soll. Worauf wartet man? ...Nicht ohne Grund stellen wir diese bittere Frage. Denn es gehen bereits Gerüchte unter der Bevölkerung um, daß die maßgebenden Stellen sich über die Art der Organisation noch nicht einig sind, daß radikale Aenderungen geplant werden, daß man sich mit dem Gedanken trägt, die Aktion auf die territorialen Selbstverwaltungen abzuwälzen.
>
> Wenn das wirklich der Fall wäre, dann müßte man aus Verzweiflung über unsere Indolenz und die Unfähigkeit aus früheren Erfahrungen zu lernen, die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Man müßte darüber verzweifeln, daß man zu Beginn des Winters sich noch nicht darüber einig ist, wer diese Hilfsaktion leiten soll, und daß — wenn dieser Entschluß gefaßt wird, keine Zeit mehr sein wird, den Verwaltungsapparat entsprechend anzupassen.

Zum Schluß warnt das Warschauer Blatt nochmals vor der Vernachlässigung der Organisation und betont, daß der Kampf gegen die Not ungeheuerer Anstrengungen bedarf, wenn er erfolgreich sein soll.

Reineke Fuchs

Die Fabel im Film

Wir entnehmen der „Filmwelt" nachstehenden Artikel über das Filmschaffen des Polen Starewicz, der durch seine Marionettenfilme bekannt und berühmt geworden ist.

Nach längerer Zeit erscheint in Deutschland wiederum ein Film des bekannten polnischen Filmschaffenden L. Starewicz.

Starewicz ist der wahrhafte Schöpfer seiner Filmwerke. Nicht nur, daß er seine Dekorationen, seine Tier- und Menschen-Filmmarionetten selbst entwirft, er ist sogar sein eigener Kameramann. Sein großer Film „Reineke Fuchs" wurde **in zweijähriger Arbeit geschaffen.** Der Film wird Zeugnis ablegen von einer filmischen Spezialkunst, die sicherlich gerade in Deutschland besondere Anerkennung finden wird, weil sehr viele dieser Filme außer dem Reineke Fuchs sich auch aus der Vorstellungswelt der deutschen Fabel- und Märchenwelt ergeben haben.

Starewicz stellte sein Werk **unter Verzicht auf Hallen und Außenaufnahmen, Schauspieler und Aufwand** her. Ganz allein, nur von seiner Tochter unterstützt, arbeitete er zwei Jahre lang in einem mittelgroßen Zimmer. Er schuf bewegliche Skulpturen von Puppen und Tieren, er modellierte eine seltsam-beschauliche Szenerie, außerdem hatte er nur noch eine 15-Ampere-Lampe und eine Kamera zur Verfügung. Mit diesem Handwerkszeug allein machte er einen abendfüllenden Film, der zugleich vergnüglich und spannend ist und den Beschauer in eine ferne, ferne Welt entführt.

Darin ist der Löwe König, Bär und Wolf, Dachs und Affee, Esel Hahn und Hase, und alles andere Getier sind die Untertanen, die friedlich und behaglich in den Tag leben. Nur einer stört die Harmonie: Reineke Fuchs. Er bringt alle die Streiche zu Wege, die wir aus Goethes Fabel kennen. er überlistet seine Tiergenossen, er hintergeht und quält sie, bis das gesamte Tierreich von Zorn entbrennt und gegen Familie Fuchs auf den Kriegspfad zieht.

Da gibt es grimmen Streit, harte Belagerung, aber immer wieder triumphiert Reinekes Kriegslist. Und das Schicksal seiner Märchenwelt nimmt den Beschauer gefangen, weil der geniale Vater dieser im Film spielenden Marionettenfiguren, nicht nur ein Regisseur und ein Bildner, sondern vor allem ein **phantasiebegabter Mann** und ein Lebenskenner ist. Die lebenden Skulpturen sind so wirksam, weil ihre Gebärden echt sind und ihre Mimik unerreicht ist.

Starewicz selbst ist einer von den Filmschaffenden, die den künstlerischen Erfolg über alles stellen. Dies ist wohl der wesentliche Grund, daß sich Starewicz dem Film ohne Schauspieler zugewandt hat. Er wollte Filme gestalten, die ausschließlich Zeugnis von seinen schöpferischen Vorstellungen ablegen. **So hat er in seinen Filmmarionetten und in seinen selbstgebauten mehr oder weniger phantastischen Landschaften eine filmische Vorstellungswelt geschaffen, die ausschließlich seinen Gesetzen folgt.** Betrachtet man seine Entwicklung, so zeigt sich, daß sich der Kreis seines Schaffens gerundet hat. Er stammt aus einer national-polnischen Familie, die wegen der nationalistischen Tätigkeit seines Vaters sich nicht in Kongreßpolen aufhalten durfte.

Er studierte Naturgeschichte und begann dann als Konservator am Naturhistorischen Museum in Kowno. Schon während dieser Tätigkeit interessierte er sich stark für die Entwicklung des Films, und er drehte in Anlehnung an seine wissenschaftliche Tätigkeit einen Filmbericht über Leben und Sitten des litauischen Volkes. Von diesem Moment an war sein Leben dem Film verschrieben. Zuerst blieb er noch bei seinen wissenschaftlichen Filmen. Er rekonstruierte nach seinen Beobachtungen einen Kampf zweier Käfer, drehte also im Jahre 1911 bereits einen Kulturfilm, der damals in Rußlands wissenschaftlichen Kreisen erhebliches Aufsehen erregte. Sein dritter Film war eine Allegorie auf die La Fontainesche Fabel „Die Grille und die Ameise."

Nun holte man ihn für den Aufbau des russischen Spielfilms. Er schuf eine Reihe von Filmwerken, die sich aus der Vorstellungswelt der großen russischen Klassikerwelt ergaben. Nach dem Ausbruch der bolschewistischen Revolution mußte Starewicz Rußland verlassen.

Nach längeren Irrfahrten siedelte er sich in Paris an. Hier begann er auf derselben Linie fortzufahren, auf der er seine filmische Laufbahn begonnen hatte. Er schuf die ersten Ein- und Zweiakter mit den von ihm selbst gestalteten Filmmarionetten. So seien unter vielen anderen an seine Filme „Die Stimme der Nachtigall" — er erhielt 1925 die amerikanische Goldmedaille als der beste künstlerische Film des Jahres — und „Die magische Uhr" erinnert.

In vielen Schaffensjahren hat Starewicz über 22 Filme mit seinen Filmmarionetten gedreht, von denen die letzten zehn sogar Tonfilme waren. Starewicz, der in den deutschen filmbegeisterten Kreisen noch bekannt ist, wird sich durch seinen „Reineke Fuchs" sicherlich wiederum die Herzen des deutschen Filmpublikums erobern.

Paul Dubro.

Caracciola — Europameister

Anläßlich des am Donnerstag in Paris vom Französischen Automobil-Club ausgerichteten Banketts wurde durch den Beauftragten der Vereinigung der international anerkannten Automobilklubs der Europameister des Jahres 1937 verkündet. Die Nachfolge von Bernd Rosemeyer (Auto-Union) aus dem Jahre 1936 trat Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) an, der schon einmal, und zwar im Jahre 1935, Europameister war. Er errang den Titel mit 13 Punkten vor seinen Markengefährten Manfred von Brauchitsch (14), Lang und Kautz (je 19).

Der Wertung der Europameisterschaft liegen die offiziellen fünf großen Preise von Belgien, Deutschland, Monako, der Schweiz und Italien zugrunde. Von diesen Rennen gewann Caracciola die großen Preise von Deutschland, der Schweiz und Italien und wurde in Monako Zweiter. In Belgien fehlte er am Start, da er sich zu dieser Zeit in Amerika befand.

Euwe gewann die fünfte Partie

Die 5. Partie im Schachweltmeisterschaftskampf zwischen Euwe und Aljechin wurde von Euwe, der die weißen Steine führte, mit einem angenommenen Damengambit eröffnet. Euwe zeigte sich diesmal durch klares Spiel überlegen, so daß bereits nach dem 24. Zuge die Partie eigentlich für ihn entschieden war. Aljechin versuchte trotzdem den Kampf fortzusetzen und remis zu erreichen, gab aber schließlich nach 40. Zügen auf. Der Stand nach der 5. Partie ist folgender: Euwe hat zwei Partien, Aljechin eine Partie gewonnen. Zwei Partien sind remis.

Ausschneiden! — Aufbewahren!

Autobus-Winterfahrplan 1937/38

gültig ab 15. Oktober 1937

Abfahrtsstelle der Autobusse aus Poznań: Autobushahnhof, Plac Drwęskiego. Bedingte Haltestellen: ul. Wały Zygmunta Starego am Schloß und Aleja Hetmańska in Górczyn. Informationen: Autobusbahnhof, Tel. 67-19. Zeichenerklärung: P = verkehrt nur Werktags, N = verkehrt nur Sonn- und Feiertags, S-verkehrt nur Sonnabends. o = bedeutet Abfahrt von der Haltestelle. p = bedeutet Ankunft an der Haltestelle.

Konces. Przedsięb. Autobusowe
FR. BEDNORZ, Poznań, ul. Stroma 25
Tel. 63-81 i 61-37.

1 POZNAŃ — STĘSZEW

Poznań Abfahrt	6.30	7.30	8.15	8.30	9.30	12.30	14.00	15.30	17.30	18.45	19.30	20.00	21.15
		P		N					P				N

STĘSZEW — POZNAŃ

Stęszew Abfahrt	6.30	7.20	8.10	8.30	8.50	9.10	11.10	12.00	13.15	13.55	15.30	15.45	16.10	18.40	19.10	20.10
	P	N				P		P			S	P			P	

2 POZNAŃ — KOŚCIAN — ŚMIGIEL — LESZNO

						Station						
6.30	9.30	12.30	15.30	17.30	20.00	↓ Poznań ↑	8.55	9.55	11.55	14.40	16.55	20.55
7.15	10.15	13.15	16.15	18.15	20.45	Stęszew	8.10	9.10	11.10	13.55	16.10	20.10
7.55	10.55	13.55	16.55	18.55	21.25	Kościan	7.30	8.30	10.30	13.15	15.30	19.30
8.20	11.20	14.20	17.20	19.20	21.50	Śmigiel	7.05	8.05	10.05	12.50	15.05	19.05
8.55	11.55	14.55	17.55	19.55	22.25	Leszno	6.30	7.30	9.30	12.15	14.30	18.30
				P				P				

Verbindung nach: Krzywin siehe Nr. 4, Wijewo, siehe Nr. 6.
Wielichowo, siehe Nr. 8, Leszno, Wolsztyn, Zbąszyn, siehe Nr. 6.

3 KOŚCIAN — GRODZISK OPALENICA — N. TOMYŚL

			Station		
7.20	—	o	Kościan	p	17.35
8.10	—	p	Grodzisk	p	16.45
	10.00	o	Grodzisk	o	16.40
—	10.10	o	Opalenica	p	16.20
—	11.00	p	N. Tomyśl	o	15.30
8.10	—		↓ Grodzisk ↑		16.40
—	—		Opalenica		15.35
9.35	—		Poznań		14.00

4 KOŚCIAN — KRZYWIŃ — LESZNO

				Station				
—	6.30	12.30	15.30	↓ Poznań ↑	8.55	14.40	20.55	—
—	7.50	13.55	16.55	Kościan	7.30	13.15	19.30	—
—	9.00	14.00	18.00	↓ Kościan ↑	7.20	13.15	17.35	—
6.40	9.40	14.40	18.40	Krzywiń	6.40	12.35	16.55	19.15
7.05	10.05	15.05	—	Osieczna	—	12.00	16.20	18.50
7.25	10.25	15.25	—	Leszno	—	11.40	16.00	18.30

5 WOLSZTYN — OBRA

P	N		Station	P	N	
7.30	8.30	12.30	↓ Poznań ↑	12.45	14.40	19.25
9.40	10.40	14.40	Wolsztyn	10.30	12.30	17.15
9.40	10.40	14.40	↓ Wolsztyn ↑	10.10	11.10	17.10
9.50	10.50	14.50	Obra	10.00	11.00	17.00
P	N			P	N	

6 ZBĄSZYŃ — WOLSZTYN — LESZNO

		Station		
—	19.30	↓ Poznań ↑	9.35	19.25
—	21.40	Wolsztyn	7.15	17.15
6.30	—	↓ Zbąszyń ↑		17.55
7.00	21.40	Wolsztyn	7.15	17.15
7.30	22.10	Kaszczor	6.45	16.40
7.40	22.20	Wijewo	6.35	16.32
8.15	—	Bukówiec	—	15.55
8.45	—	Święcichowo	—	15.30
9.00	—	Leszno	—	15.15
9.30	—	↓ Leszno ↑	—	14.55
11.55	—	Poznań	—	12.3 0

7 POZNAŃ — STĘSZEW — MODRZE

		Station		
15.30	21.15	↓ Poznań ↑	7.15	8.05
16.15	22.00	Stęszew	6.30	7.20
16.35	22.20	Modrze	6.10	7.00
P	N		P	N

8 KOŚCIAN — WIELICHOWO — RAKONIEWICE

	Station	
15.30	↓ Poznań ↑	8.55
16.55	Kościan	7.30
17.35	Kościan	7.25
18.15	Wielichowo	6.40
18.30	Rakoniewice	6.30

9 POZNAŃ — GRODZISK — RAKONIEWICE — WOLSZTYN

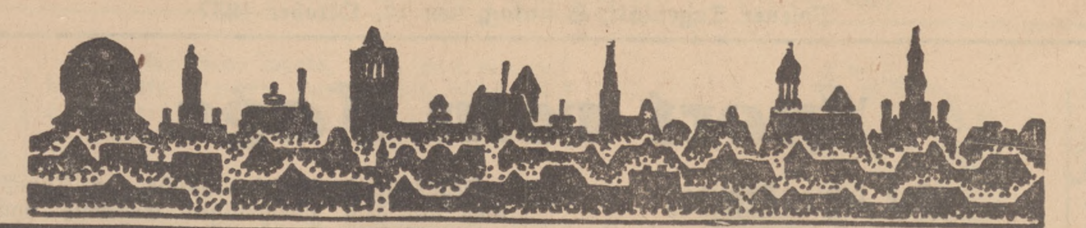
				Station				
7.30	8.30	12.30	19.30	↓ Poznań ↑	9.35	12.45	14.40	19.25
8.15	9.15	13.15	20.15	Stęszew	8.50	12.00	13.55	18.40
8.55	9.55	13.55	20.55	Grodzisk	8.10	11.15	13.15	18.00
9.15	10.15	14.15	21.15	Rakoniewice	7.40	10.55	12.55	17.40
9.40	10.40	14.40	21.40	Wolsztyn	7.15	10.30	12.30	17.15
P	N					P	N	

Verbindung nach: Krzywiń — Kościan — Opalenica — Nowy Tomyśl Nr. 3 u. 4; Leszno — Wijewo — Wolsztyn Nr. 6; Wolsztyn — Obra Nr. 5; Wolsztyn — Zbąszyń Nr. 6; um 14 Uhr: von Poznań Verbindung in Opalenica nach Grodzisk.

11 POZNAŃ — BUK — OPALENICA — NOWY TOMYŚL

				Station					
8.15	12.30	14.00	18.45	↓ Poznań ↑	9.15	14.00	16.15	19.55	20.55
9.00	13.15	14.45	19.30	Stęszew	8.30	13.15	15.30	19.10	20.10
9.30	13.45	15.15	20.00	Buk	8.00	12.45	14.50	18.40	19.40
9.50	14.05	15.35	20.20	Opalenica	7.35	12.25	14.30	18.20	19.20
10.02	—	15.50	20.35	Kuślin	7.15	12.05	—	18.00	19.00
10.20	—	16.15	21.05	Nowy Tomyśl	6.55	11.45	—	17.40	18.40
	S						S	P	N

Um 14 Uhr von Poznań Verbindung in Opalenica nach Grodzisk.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 16. Oktober

Sonntag: Sonnenaufgang 6.18, Sonnenuntergang 16.57; Mondaufgang 15.07, Monduntergang 1.49.

Wasserstand der Warthe am 16. Oktober — 0,06 Meter.

Wettervorhersage für Sonntag, 17. Oktober: Morgens vielfach neblig, trübe, in den Mittagsstunden aufklarend; trocken; Tagestemperatur bei 10 Grad; schwache Luftbewegung meist aus westlicher Richtung.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28. Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Deutsche Bühne Posen

Am Montag, 18. Oktober, um 8 Uhr abends wird das Lustspiel **„Eine Frau wie Jutta“** wiederholt.

Teatr Wielki

Sonnabend: „Straszny Dwór“
Sonntag 3 Uhr: „Halka“; 8 Uhr: „Der Zigeunerbaron“
Montag: „Der Zigeunerbaron“ (Geschl. Vorst.)

Kinos:

Apollo: „Traue keinem Manne“
Gwiazda: „Das Mädchen vom Prater“ (Deutsch)
Metropolis: „Glückskinder“ (Deutsch)
Sfinks: „Sonnenscheinchen“
Słońce: „Die letzte Nacht des Verurteilten“
Świt: „Mortimers Doppelgänger“ (Deutsch)
Wilsona: „Die Königin der Dschungel“

Letzte Erntetage

Bald sind bei uns die letzten Schläge abgeerntet. Die Kartoffeläcker sind längst geräumt, teils bereits mit „Kartoffelroggensaat“ begrünt, teils in dunklen Furchen liegend bereit, die Bodengare aufzunehmen. Auch die Futterrüben sind eingeerntet und liegen wie Hünengräber in langen Mieten auf dem Felde. Als letzte Feldfrucht des Jahres wird die Zuckerrübe geerntet. Nebelgraue Morgen und frühe Abende nehmen dieser letzten Ernte die frohe Stimmung, und die Wagen, die in langer Reihe die Rüben zu den Zuckerfabriken fahren, sind schmucklos, die bunten Schleifen und Kränze der Erntezeit fehlen. Herbststimmung.

Und zur selben Zeit herrscht in südlicheren Breiten fröhlichste Erntestimmung — dort, wo die Berge tragen Reben und die Reben goldnen Wein. Hohe Erntezeit in leuchtender Herbstsonne — Weinlese. Wenn auch bei uns viele Flurbezeichnungen „Weinberge u. ähnliche“ darauf schließen lassen, daß auch in unserer Gegend Wein wächst und gedeihen könnte, so ist seine Heimat doch der Süden. Südlich vom Kaspischen Meer ist die Urheimat des Weines. Von dort kam er nach Syrien, Kleinasien, Aegypten und Griechenland, wo ihn Homer und Hesiod als Geschenk des Zeus preisen. Von dort kam der Wein nach Italien, wo Caesar die Weine der Bituriger (unseren Bordeaux) lobt, Ausunius die Weine der Meduller (den heutigen Medoc), Augustus die Räterweine (den Südtiroler) schätzte. Von Rom aus kam der Wein in das übrige Europa.

Heute tragen alle Hänge des südlichen Europas Reben, deren reife Früchte in diesen letzten Erntetagen eingeheimst werden. Bald stürmt ihr milchig-weißer Saft als „Rauscher oder Federweißer“ im Fasse, später klärt er sich zum blumigen „Heurigen“, über ein Jahr liegt er als „Alter“ in Flaschen abgezogen im Keller. Bei uns im nebelgrauen, kühlen Morgen und im Süden im letzten Herbstsonnenschein sind diese Tage — die letzten Erntetage.

L. L.

Besuch von Auslandspolen

Freitag nacht ist eine Gruppe von Auslandspolen, die einen volkskundlichen Lehrgang mitmachen, in Posen eingetroffen. Der Ausflugsgruppe gehören 38 Personen an, davon 18 aus den Vereinigten Staaten, 4 aus Kanada, 2 aus Brasilien und die übrigen 14 aus Europa. Es handelt sich bereits um den sechsten volkskundlichen Lehrgang, der dieser Tage in Gdingen begonnen hat. Nach eingehender Besichtigung des Gdinger Hafens fuhr man über Thorn nach Posen; von hier begab man sich, nach einem Frühstück, in Autobussen nach Iwno, Gnesen und Kurnik. Die Rückkehr erfolgte am Nachmittag. Im Laufe des heutigen Tages finden verschiedene Besichtigungen statt. Nach einem Besuch der Posener Oper wird die Reise nach Warschau angetreten, wo der eigentliche Kursus ein ganzes Jahr dauern soll.

Landestagung der Aerzte

Am heutigen Sonnabend wird als Auftakt zur morgigen Landestagung des Aerzteverbandes eine Zusammenkunft der Jungärzte abgehalten. Zugleich erfolgt die Eröffnung der Pharmazeutischen Ausstellung im Collegium Medicum. Das Programm für den Sonntag sieht vor um 10 Uhr eine Vorstandssitzung des Verbandes und eine Besichtigung der Ausstellungsräume; um 1 Uhr mittags findet dann die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes statt. Im Laufe des Vormittags wird eine Gruppe von Teilnehmern Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigen.

Arbeitsliste der Ersatzdienstpflichtigen

Die Arbeitsliste der Personen, die der allgemeinen Ersatzdienstpflicht unterliegen und den Jahrgängen 1911, 1912, 1913, 1914 und 1915 angehören, wird in der Zeit vom 18. bis 30. Oktober mit Ausnahme des Sonntags im Militärbüro des Magistrats, Plac Sapieżyński Nr. 9, Zimmer 26, von 9—13 Uhr zur Einsichtnahme ausliegen. Die Dienstpflichtigen müssen Personalausweis und Militärpaß mitbringen. Nähere Einzelheiten sind aus den Bekanntmachungen in den Aemtern und an den Anschlagsäulen ersichtlich.

Der Ballonwettbewerb der Luftverteidigungsliga ist noch nicht beendet, da von den 5000 Ballons, die zum Wettbewerb bestimmt wurden, erst 2000 gestartet sind. Die übrigen starten bei der Eröffnung des Fallschirm-Sprungturms, die wahrscheinlich am Sonntag, 24. Oktober, an der Droga Dębińska erfolgen wird. Bisher sind 700 Wettbewerbszettel an die Absender gekommen. Aus ihnen geht hervor, daß die Ballons bis nach Thorn, Lodz und Oberschlesien vorgedrungen sind.



Vortrag über Wohnungsblumen. Am Sonntag, 17. Oktober, findet in den Schulungsgärten an der Dąbrowskiego 169 ein eintrittsfreier Vorführungsvortrag über das Thema „Wohnungsblumen im Herbst und Winter und ihre Pflege“ statt. Vortragender ist Diplomgärtner Chudzik. Beginn 11 Uhr vorm.

Mit „Weidmannsheil“ zum Jagd-Olympia

In der in Berlin vom 3. bis 21. November stattfindenden Jagdausstellung sind von Polen aus eine ganze Reihe von Besuchsmöglichkeiten geboten und geplant. Die Jagdvereine, der Touring-Club sowie Reisebüros haben Sonderfahrten in Aussicht genommen, und das bisherige Meldungsergebnis weist eine sehr rege Beteiligung auf. Es ist mit besonderer Freude zu begrüßen, daß uns die Möglichkeit gegeben wird, diese internationale Jagdausstellung, **an der ja auch Polen in sehr respektablem Umfange beteiligt ist,** zu besuchen.

Die letzte große Jagdausstellung fand im Jahre 1910 in der in diesem Jahre abgebrannten Rotunde in Wien statt und bot damals eine großartige Trophäenschau. Die „Internationale Jagdausstellung Berlin 1937“, das „Olympia der Jäger“, wird sowohl im Umfange als auch im Zwecke die Wiener Ausstellung 1910 bei weitem übertreffen.

Neun große Messehallen am Kaiserdamm beherbergen die Ausstellung, an der sich dreißig Nationen als Aussteller beteiligen. In der Abteilung Polens werden unter anderem eine Kollektion von Wolfsköpfen, ferner Luchse und Karpathenhirsche zur Schau gestellt, Ungarn sendet Trophäen von Rotwild und Rehwild, Rumänien zeigt Hirschgeweihe und Gamskrucken von besonderer Güte, Portugal stellt auch Exoten aus den Kolonien aus, ebenso England und Amerika. Die englische Schau ist dem Kolonialbesitz entsprechend vielseitig und umfangreich, ebenso die Kollektion Elche und Wapitihirsche Nordamerikas. Aber nicht nur an Umfang wird dieses „Olympia der Jäger“ als Trophäenschau alle bisherigen Veranstaltungen gleicher Art übertreffen, sondern diese Ausstellung wird auch die Beziehungen des Weidwerkes zum kulturellen, volkswirtschaftlichen und technischen Leben des Volkes zeigen. In dieser Beziehung wird Deutschland wohl alle anderen Aussteller übertreffen, da das Reichsjagdgesetz von 1934 statistische Feststellungen in weiterem Umfange begründete, weil Deutschland die Erfolge der neuen Hege- und Pflegemaßnahmen statistisch erfaßt hat und — ein Meister im Organisieren ist. Aber auch Bulgarien stellt in einer Sammlung kulturgeschichtlich Wertvolles aus, und Italien zeigt historische Gegenstände von seltener Kostbarkeit. Außer der Trophäen-, Hege-, Lehr- und Jagdwaffenschau wird ein Raum auch dem „Urwild“ und den Tierarten gewidmet sein, die in freier Wildbahn ausgestorben sind.

Diese Internationale Jagdausstellung in Berlin wird ein Treffen der Jäger und Jagdfreunde aller Nationen mit alter Jagdkultur sein. Trotz der in den Weltverhältnissen begründeten Grenz- und Devisensperren wird in allen Staaten Gelegenheit geboten, diese Ausstellung zu besuchen, weil diese Ausstellung eine bisher unerreichte Sehenswürdigkeit ist und weil jeder von dieser Ausstellung wertvolles Wissen um Weidwerk und Jagdkultur heimbringen wird.

Uns bietet die Bezirksgruppe des Polnischen Jägerverbandes (Plac Nowomiejski 5, Telephon 4100), ferner die Reisebüros „Francopol“ und „Waggon Lits Cook“ sowie der Polnische Touring-Club Gelegenheit, dieses „Olympia der Jäger“ im November zu besuchen. Mit „Weidmannsheil“ zur Internationalen Jagdausstellung in Berlin 3. bis 21. November 1937!

L. L.

Billiger Eintritt zur Herbstschau. Die Posener Herbstschau „Kunst, Blumen und Inneneinrichtung“ wird am morgigen Sonntag um 19 Uhr nach zweiwöchiger Dauer geschlossen. Sie kann an diesem Tage von 13 Uhr ab bei einem Eintrittspreis von 50 Groschen besichtigt werden.

Wochenmarktbericht

Der Freitag-Wochenmarkt war gut beschickt und besucht und lieferte Waren zu folgenden Preisen: Tischbutter 1,80, Landbutter 1,60—1,70, Weißkäse 25—35, Sahnenkäse 60—70, Milch 20 bis 22, Sahne Viertelliter 30—40, Buttermilch 10—15, die Mandel Eier 1,40—1,50. — Die Durchschnitts- und Höchstpreise für Schweinefleisch haben sich nicht geändert; die Fleischpreise sind aus dem vorigen Marktbericht ersichtlich. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,60—3,50, Enten 2—4, Gänse 4—6, Puten 4—6, Tauben das Paar 80—1,00, Rebhühner d. Stück 90—1,00, Perlhühner 2,50—3, Rehfleisch 70—90, Kaninchen 60—2,00, wilde Kaninchen 2,20. — An den Gemüseständen gibt es viel Winterkohl, Rotkohl, Weiß- und Wirsingkohl; ebenso ist die Pilzernte in diesem Jahre außerordentlich groß. Für Rotkohl wurde pro Kopf 5—25 gezahlt, für Weißkohl 5—20, Wirsingkohl 5—20, Grünkohl d. Pfd. 10, Blumenkohl 5—40, Zwiebeln 5—8, Mohrrüben 5—8, rote Rüben 5, Kohlrabi 5—8, Spinat 10—15, Tomaten 20—35, Kartoffeln 3 d. Pfd., Radieschen 5 Gr., Rettiche 10, Salat 5—10, Petersilie, Dill, Schnittlauch 5, saure Gurken 5—15, grüne 10 bis 12, reife 10, Pfifferlinge 20—25, Steinpilze 25—45, Grünlinge 15—25, Preißelbeeren 60, Musbeeren 40—50, Backobst 80—90, Aepfel 15 bis 30, Birnen 15—40, Kürbis 5, Nüsse 70—1,00, Rosenkohl 30, Kartoffeln d. Ztr. 2—2,50, Wruken 2 Pfd. 15, Pfeffergurken 80—90, Perlzwiebeln 50—90, Rhabarber 5, Wachsbohnen 15—35, Schnittbohnen 15—25, Zitronen 10, Reizker 50 bis 60, Hagebutten 25—30, Bananen 25—30 das Stück, Weintrauben 90—1,00, Schoten 25—30,

In Paris, in Paris . . .

Wir saßen im Café und lasen Zeitung. Da zeigte mir mein Freund ein Bild mit der Aufschrift „Abbruch des Moulin Rouge“. — Es war zwar in einem Posener Kaffeehaus, aber das Bild zeigte das Moulin Rouge in Paris. Trotzdem führte uns das Bild in die Kantaka. Dort war von Altersschwäche und Abbruch nichts zu bemerken, im Gegenteil, neue Holzwände und wirkungsvolle Lichteffekte haben das Posener Moulin Rouge verjüngt. Wir kamen gerade zum Programm zurecht und freuten uns gleich an der Tanzakrobatik des Trio Naldy, in dem die blonde Halina Tanzkunst von internationaler Güte zeigte. Die Pausen zwischen den exotischen Tänzen des Tanzduos Igo Baccareli und Nina Zabokrzycka füllte das Jazzorchester aus, das unter seinem Kapellmeister Uzdowski unermüdlich und flott spielte. Als der Beifall den Meisterjongleur Fryderyk Froni immer wieder zum Draufgeben aufforderte und er seine farbigen Fackeln bis zur Decke und über unsere Köpfe weg durchs abgedunkelte Lokal fliegen ließ, suchten wir die Bar im ersten Stock auf. Elegante Tanzpaare, gute Musik — und Bargetränke von Güte von einer sehr netten blonden „Mixerin“ serviert, ließen uns den Tapetenwechsel nicht bereuen. Möge die Mutter Mouline in Paris wegen Altersschwäche abgebaut werden, das Posener Töchterchen Moulin Rouge in der Kantaka ist noch da und steht in voller Blüte. Das nächste Mal wollen wir sie einmal am Nachmittag besuchen, vielleicht am Donnerstag oder Sonntag, zum Preistanzen beim Fünfuhrtee, der hier so heißt, weil er meist um 6 Uhr nachmittags beginnt, aber dafür mitunter um 5 Uhr endet.

Pflaumenmus 70—80, Melonen 30 Gr. — Auf dem Fischmarkt war die Auswahl recht groß; man forderte für Hechte 1—1,10, Bleie 80—90, Karpfen 90—1,00, Weißfische 35—60, Zander 1,60—2,00, Wels 1,10—1,30, Karauschen 35—80, Barsche 60—1,00, Krebse die Mandel 70—2,00, Salzheringe 10—12 d. Stück, Matjesheringe 20 bis 30 Gr. Räucheraal sowie andere Räucherfische waren in größerer Menge vorhanden. — Der Blumenmarkt lieferte vorwiegend Herbstastern und Chrysanthemen.

Aus Posen und Pommerellen

Leszno (Lissa)

k. **Schutzimpfungen.** Das Gesundheitsamt des hiesigen Stadtvorstandes teilt mit, daß zwecks Vorbeugung gegen Erkrankungen an Scharlach und Diphtherie in der Zeit vom 18. bis 23. d. Mts., von 8—10 Uhr im Lokal des Städt. Gesundheitsamtes, ul. Żwirki i Wigury Nr. 24 (früheres Stadtkrankenhaus), kostenlose Schutzimpfungen vorgenommen werden. Die Eltern werden ersucht, ihre Kinder dieser freiwilligen Schutzimpfung zahlreich zuzuführen.

k. **Populärer Zug nach Posen.** Noch heute kann man eine Fahrkarte für den populären Zug nach Posen in der hiesigen „Orbis"-Agentur erstehen. Der Fahrpreis beträgt hin und zurück 3 Zl. Die Abfahrt erfolgt am morgigen Sonntag, 17. Oktober, früh um 7½ Uhr.

k. **Auf dem gestrigen Freitags-Wochenmarkt** zahlte man bei reichlichem Angebot für das Pfund Butter 1,40—1,50, Weißkäse 20—25, die Mandel Eier 1,50 Zl.

Rawicz (Rawitsch)

— **Fertiggestellt.** Die Umpflasterungsarbeiten auf dem Marktplatz gingen mit dem gestrigen Tage ihrem Ende entgegen. Rund um das Rathaus ist eine 10 Meter breite Fläche mit Zementplatten belegt worden, die von einer Bordkante abgegrenzt ist. Im kommenden Jahr wird die restliche Fläche des Marktes gleichfalls mit Zementplatten belegt werden; diese werden jedoch bedeutend dicker sein, damit die Fläche auch mit Wagen befahren werden kann.

Miejska Górka (Görchen)

— **Goldene Hochzeit.** Das Ehepaar Walentyn und Maria Fornalik konnte am 9. d. Mts. das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

Wolsztyn (Wollstein)

* **Plötzlich gestorben** ist in der Nacht zum Donnerstag Frau Gastwirt Fischer in Wollstein. Die Verstorbene war am Tage vorher wohlauf. Als sie am anderen Morgen nicht öffnete, wurde die Tür gewaltsam aufgebrochen. Man fand Frau Fischer tot im Bette liegen. Ein Herzschlag hat ihrem Leben ein Ende bereitet.

Szamotuły (Samter)

Dreister Einbruchsdiebstahl

In der Nacht zu Donnerstag wurde hier ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Mehrere Diebe schoben am Schaufenster des Kaufmanns Stanisław Musiał die Jalousie in die Höhe, schlugen die Schaufensterscheibe ein und stahlen zwei Ballen Mantelstoff im Werte von 800 Zl. Obgleich die Hauseinwohner Geräusche hörten, obgleich ein Bewohner des gegenüberliegenden Hauses die Diebe sah und obgleich die Nachtwächter sofort die Verfolgung aufnahmen, gelang es den Einbrechern, unerkannt zu entkommen.

Wagrowiec (Wongrowitz)

§ **Ein Pferdedieb erwischt.** In Stępuchowo wurde während der Abwesenheit des Nachtwächters ein Pferd im Werte von 400 Zl. aus dem Stall gestohlen. Als der Dieb mit seiner Beute in Richtung Niemczyna davonritt, kam ihm ein Polizeiposten aus Damasławek entgegen, mit dem er den Rückweg antreten mußte. In einem Wäldchen versuchte er einen Fluchtversuch, konnte aber wieder ergriffen werden. Es handelt sich um einen gewissen Franciszek Owczarek, ohne festen Wohnsitz, der zuletzt in Stępuchowo als Hirt beschäftigt war.

Film-Besprechungen

Słońce: „Die letzte Nacht des Verurteilten"

Ein amerikanischer Taylor-Film, aber mehr als einer der üblichen amerikanischen Skeatchfilme. Dieser Film wäre sogar eine gut aufgebaute Schicksalstragödie zu nennen, wenn das süßliche happy end nicht wäre, das allerdings nötig ist, um die detektiv-romanhafte Spannung der Handlung zu lösen. Die Kerkerszenen sind schauspielerisch und bühnenbildmäßig weit über dem Niveau der sonstigen Filme aus Amerika, die Szenenbilder im Revuetheater stilvoll und echt. Gesanglich ist der Film nicht auf derselben Höhe wie im dramatischen Aufbau und Spiel, der Ton ist unrein, und die Walzermelodie, die zweimal wiederkehrt, ist eine schwache Variante des Liedes „Wenn der weiße Flieder wieder blüht" — warum nicht gleich das Original? Im ganzen ein gut gedrehter Film, der bestimmt kein — Schlafmittel ist. In der Vorschau läuft die PAT.-Wochenschau mit sehr guten Aufnahmen von der Truppenparade der deutschen Artilleriewaffen anläßlich des Besuchs des Duce in Berlin sowie mit hübschen Bildern der Warschauer Denkmäler.

hk.

Sport vom Tage

Der letzte Renntag

Am morgigen Sonntag werden in Ławica die letzten Herbstrennen gelaufen. Es sind acht Rennen vorgesehen, darunter zwei Militärrennen über 5000 und 6000 Meter, vor allem aber das **traditionelle Herbst-Ausgleichsrennen** über eine Strecke von 6400 Meter. Unter den vier zum Austrag kommenden Flachrennen befindet sich auch wieder ein Verlosungsrennen. Der Rennbeginn ist auf **13.15** Uhr festgesetzt.

An Italien gescheitert

In Anwesenheit von 6000 Zuschauern wurde im Pariser Jean-Bouin-Stadion das Weltausstellungs-Rugby-Turnier mit den Vorschlußrundenspielen fortgesetzt. Während die spielstarken Franzosen die rumänische Ländermannschaft mit 27:11 schlagen konnten, wurde Deutschland überraschenderweise von Italien mit 9:7 (6:0) bezwungen. Dadurch haben sich Frankreich und Italien die Teilnahme am Endspiel gesichert, während Deutschland und Rumänien nur noch um den dritten Platz kämpfen können.

Die Italiener, die bis dahin zweimal von Deutschland geschlagen worden sind, setzten hier alles auf eine Karte und begannen sehr verheißungsvoll. Schon nach 15 Minuten war der erste Versuch gelegt, und ein Straftreffer stellte das Halbzeitergebnis auf 6:0 für Italien. Die deutsche Mannschaft kam zunächst mit der Schnelligkeit der Italiener nicht mit. Nach dem Seitenwechsel wurde es besser. Ein Sprungtreffer von Isenberg und ein Versuch von Fischer kehrten das Ergebnis mit 7:6 zugunsten Deutschlands um. Zum Schluß aber war das Glück bei Italien.

Frankreich hatte keine Mühe, um Rumänien mit dem zweistelligen Ergebnis von 27:11 (12:3) zu bezwingen. Nach den in der Vorschlußrunde gezeigten Leistungen dürfte im Endkampf mit dem Siege Frankreichs zu rechnen sein.

Ein Deutscher wurde Pommerellenmeister im Fünfkampf

Auf dem Schlußfest der diesjährigen Leichtathletiksaison für Pommerellen im Bromberg konnte der achtzehnjährige Heinz Siebert vom SCG-Graudenz den Meistertitel im Fünfkampf an sich bringen. Sieberts Erfolg ist um so beachtlicher, als ihn von dem Zweiten, Kaszubowski-Polonia, 587 Punkte trennen! Dritter wurde Kalinowski-Graudenz. Die Punktzahl des Siegers ist mit 5255 eine der besten je in Pommerellen erreichten.

Siebert ist uns längst kein Unbekannter mehr. In Kattowitz gehörte der junge Graudenzer mit zu den erfolgreichsten. Er war es auch, der das 4. Deutsche Turn- und Sportfest mit zu einem Erfolg für den SC Graudenz gestaltete.

Der Tschechen Generalprobe

Auf dem Prager Sparta-Platz kam ein Länderkampf zwischen der lettischen Auswahl, die am Sonntag in Kattowitz gegen Polens zweite Mannschaft spielte, und der tschechischen Elf zum Austrag. Das Treffen wurde allgemein als Uebungsspiel vor den Länderspielen der Tschechoslowakei gegen Oesterreich und gegen England betrachtet. Wie zu erwarten war, verloren die Letten vor 10 000 Zuschauern nach etwas unglücklichem Spielverlauf 0 : 4. Die Tore schossen der Mittelstürmer Sobotka und der Halbrechte Senecky.



Mogilno (Mogilno)

ü. **Fünfköpfige Diebesbande zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.** Vor kurzer Zeit gelang es der hiesigen Polizei, den vorbestraften Arbeiter Sylwester Derdowski und den Fuhrmann Piotr Łysiak, beide aus Mogilno, festzunehmen, als sie im Begriff waren, gestohlenes Getreide aus der Stadt zu transportieren. Im Laufe der polizeilichen Untersuchungen wurde festgestellt, daß das Getreide systematisch dem hiesigen Kaufmann und Grundbesitzer Bernard Radomski gestohlen worden war und daß zu der Diebesbande drei weitere Personen aus Mogilno gehörten, und zwar Jan Kolczyński, Fr. Wolkiewicz und Wincenty Przybyła. Alle fünf wurden in Haft genommen. Am 15. Oktober hatten sie sich nunmehr vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, welches zwölf Zeugen verhörte. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß die Bande insgesamt 50 Zentner Getreide im Werte von 600 Zl. gestohlen und daß Kolczyński für den Erlös auf großem Fuß gelebt hatte. Darauf verurteilte das Gericht Wolkiewicz zu zwei Jahren, Kolczyński, Derdowski und Przybyła zu je zehn Monaten und Łysiak zu sieben Monaten Gefängnis. Die verurteilten Diebe blieben in Haft.

Odolanów (Adelnau)

fk. **In der Jauchegrube ertrunken.** Im benachbarten Glischnitz ereignete sich bei dem Landwirt Adamczak ein schrecklicher Unfall. Während die Frau ihr erst zwei Wochen altes Söhnchen badete, lief der zwei Jahre alte Jan auf den Hof, fiel in die Jauchegrube und ertrank.

Oborniki (Obornik)

rl. **Neue Lebensmittelpreise.** Die hiesige Preiskommission hat im Einvernehmen mit den Innungen die Preise für Back- und Fleischwaren wie folgt festgesetzt: 1 Kg. 65prozentiges Roggenbrot 33 Groschen, 1½-Pfund-Brot 49 Groschen, 65-Gramm-Semmel 5 Groschen. 1 Kg. Speck 1,90, Bauchfleisch 1,60, mittlere Ware 1,50, geräuchertes Bauchfleisch 2 Zloty, Schmer 2 Zl., Wurstwaren 1,60—1,70, Schmalz 2,40 Zl. Die Preise gelten ab 15. Oktober 1937 für den ganzen Kreis Obornik.

rl. **Arbeitsdienst-Listen liegen aus.** Der hiesige Magistrat gibt bekannt, daß in der Zeit vom 15. bis 30. Oktober die Listen der Arbeitsdienstpflichtigen der Jahrgänge 1911—15 (Kat. C und D) im Magistrat zur Einsicht ausliegen.

Bydgoszcz (Bromberg)

Diebstähle sogar in der Kirche. Während der Messe in der alten katholischen Pfarrkirche wurde die Frau Pawłowska (ul. Jezuicka 14) von einem unbekannten Dieb bestohlen. Dem Täter fiel eine Handtasche mit 15 zł und einem Ringe im Werte von 100 zł in die Hände. Die Frau hatte während der Messe die Handtasche auf eine in ihrer Nähe befindliche Bank gelegt.

Selbstmordversuch. In den Baracken in der ul. Szczecińska 10 versuchte die 26jährige Bogusława Bagas infolge großer Notlage sich mit Lysol zu vergiften. Die Lebensmüde konnte rechtzeitig nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden, wo ihr der Magen ausgepumpt wurde.

Starogard (Stargard)

Kreissynode Dirschau—Stargard

Am Dienstag tagte die Kreissynode der Kreise Dirschau und Stargard im hiesigen Gemeindehause. Nach der Eröffnungsandacht, die Pfarrer Draheim-Schöneck hielt, eröffnete Superintendent Harhausen-Dirschau die Synode.

Nach Verpflichtung von zwei neueingetretenen Synodalen wurde zu den Erneuerungswahlen der Kreissynodalvorstände geschritten. Die ausscheidenden Mitglieder, Pfarrer Klapp und Pahl, Gutsbesitzer Dirksen und Herlemann, Direktor Schünemann und Baumeister Kadereit, wurden einstimmig wiedergewählt, dazu für den Bezirk Dirschau Pfarrer Lic. Schubert Swaroszyn und für den Bezirk Stargard Pfarrer Wendland-Stargard neugewählt. Hierauf verlas der Vorsitzende das Protokoll der vorjährigen Synode, den Bericht über die Tätigkeit des Synodalvorstandes und den Generalbescheid des Evangelischen Konsistoriums vom Jahre 1935 und erstattete dann einen eingehenden Bericht über die sittlichen und kirchlichen Zustände in den einzelnen Gemeinden.

Ueber das vom Konsistorium gestellte Thema: „Wie stehen wir als Christen zum Alten Testament?" referierten die Pfarrer Schulz-Bordzichow und Glahn-Berent. Darauf erstatteten die Synodalrechner die Berichte über die Etats der Synodalkassen 1937/38, die Rechnungslegung 1936/37 und über das Rechnungswesen der einzelnen Kirchengemeinden. Nach den Berichten der Vertreter der Heidenmission und des Kreis-Gustav-Adolf-Vereins schloß der Vorsitzende die Kreissynode mit Gebet und Segen. Die Synodalmitglieder waren fast vollzählig erschienen.

Typhus. Seit einigen Wochen herrscht in der Stadt Unterleibstyphus. Wegen der großen Ansteckungsgefahr fordert der Kreisarzt zu Schutzimpfungen auf. Die Impfungen werden täglich von 14.30—15.30 Uhr in der Städtischen Gesundheitsabteilung, Sobieskiego 18, unentgeltlich vorgenommen.

Grudziądz (Graudenz)

Zwei Kinder durch Rauchvergiftung getötet

Kürzlich entstand bei dem Arbeiter Wesałowski in Lisnowo, Kreis Graudenz, ein Stubenbrand, bei dem die zwei Knaben der Familie Wesałowski im Alter von fünf Jahren und neun Monaten ums Leben kamen. Das Unglück geschah, während die Eltern von Hause fort waren. Nachbarn bemerkten zuerst das Feuer und fanden die Kinder in den Betten liegend mit leichten Brandwunden tot vor. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Als Todesursache wurde Rauchvergiftung festgestellt.

Więcbork (Vandsburg)

Unsere Alten. Seinen 82. Geburtstag konnte am 15. Oktober der Landwirt August Seehawer in Pempersin begehen. Das Geburtstagskind, das am Orte geboren und auch die ganze Zeit hindurch ansässig ist, erfreut sich als Junggeselle überaus geistiger und körperlicher Frische und zählt zu den treuesten Kirchgängern des Ortes. Dank seiner körperlichen Frische legt der jugendliche Greis Wegestrecken von 20 Kilometer und darüber hinaus zu Fuß mit Leichtigkeit zurück.

Toruń (Thorn)

Ueberfall. Der in Rudak bei Thorn wohnhafte Czesław Świątek wurde am frühen Morgen des 10. Oktober, als er von einem Vergnügen heimging, von mehrere Leuten überfallen und durch Stefan Kapeliński aus Podgorz mit einem Messer verletzt. Er erhielt drei tiefe Stiche, von denen einer die linke Lungenseite traf. S. fand Aufnahme im Stadtkrankenhaus in Mocker, während der Täter, der noch nicht 18 Jahre alt ist, verhaftet wurde. Er hat auch schon andere Ausschreitungen auf dem Kerbholz.

Kartuzy (Karthaus)

Tödlicher Unfall. Bei einer Gasschutzübung in Sierakowitz wurde der Chausseeaufseher Wrobel vom Sprengstück einer Petarde in den Leib getroffen. Er verstarb am nächsten Tage während des Transports ins Karthauser Krankenhaus.

Gdynia (Gdingen)

po. **Haifische im Heringsnetz.** Der Fischdampfer „Adam", welcher vom Heringsfang zurückgekehrt ist, brachte fünf Haifische mit, die in die Heringsnetze gegangen waren. Jeder dieser Haie hat ein Gewicht von etwa 200 Kilo und eine Länge von drei Meter. Die Raubfische werden in der Gdinger Fabrik zu Fischmehl verarbeitet.

Ermordung eines Bauern

Ein geheimnisvoller Mord wurde im Dorfe Leśnica bei Koło in Kongreßpolen verübt. Als die Bauerntochter Wanda Czekalska mit einem Bekannten spazieren ging, vernahmen sie plötzlich ein Stöhnen, das von den Feldern kam. Sie gingen näher und fanden den Bauern Paweł Czekalski in seinem Blute liegen. Man brachte ihn nach Hause, wo er einige Stunden darauf verstarb. Die Polizei hat zwei Personen festgenommen, die im Verdacht stehen, die Mordtat begangen zu haben.

Am Rande

Die Finanzbehörden hatten seinerzeit eine dreimonatige Frist festgesetzt, i- der Feuerzeuge nach ermäßigten Sätzen verstempelt werden konnten. Diese Frist ist am 30. September abgelaufen. Man müßte nun annehmen, daß es keine ungestempelten Feuerzeuge mehr gäbe. Vielleicht hat der eine oder andere aus Trägheit oder Nachlässigkeit die Frist verpaßt, doch das sind wohl Ausnahmen. Aber die Frage, was mit Feuerzeugen werden soll, die von guten Freunden und Bekannten zum Geschenk gemacht werden, beschäftigt lebhaft die Gemüter. Es wird sicher vorkommen, daß solche Feuerzeuge von ausländischen Ausstellungen ins Land gebracht werden. Es entsteht also ein neues Problem, zu dessen Lösung der **„Kurjer Warszawski“** folgenden Vorschlag macht:

„Wäre es nicht besser, das System der Abstempelung von Feuerzeugen nach ermäßigten Sätzen, das doch so gute Ergebnisse gezeitigt hat, nicht zu unterbrechen, sondern es für die Dauer einzuführen? Es liegt doch im Interesse des Staatsschatzes und des Zündholzmonopols, daß es keine ungestempelten Feuerzeuge gibt. Also sollte die Abstempelung möglichst vereinfacht werden. Der offene Verkauf bereits abgestempelter Feuerzeuge, der Verkauf staatlicher Feuerzeuge und die erleichterte Abstempelung jeder Art von Feuerzeugen können die brennende Frage lösen, damit die neuen Besitzer nicht weiter in der Furcht zu leben brauchen, daß sie verfolgt und als Finanzverbrecher behandelt werden. Wenn aber wieder ein geheimer Verkauf von Feuerzeugen in Straßen und Haustoren sich entwickelt, wenn der Besitz von Feuerzeugen verheimlicht wird und wenn bestenfalls notgedrungen in einem Jahre oder später eine neue Frist für die Abstempelung von Feuerzeugen zu ermäßigten Sätzen festgelegt wird, um Tausende von Feuerzeugen aus dem Versteck herauszuholen, dann kann man doch das alles viel leichter durch eine Dauer-Abstempelung haben, im gemeinsamen Interesse von Staat und Bürgerschaft.“

Der Vorschlag des Warschauer Blattes ist durchaus nicht von der Hand zu weisen. Die Schaffung einer Art **„Dauer-Amnestie“** für Feuerzeuge dürfte zumindest der näheren Erwägung wert sein.

*

Zum Nachdenken in anderer Richtung zwingt ein seltsamer „Bauernurlaub“, von dem das Warschauer „ABC“ folgendes erzählt:

„Wohin des Wegs, Gevatter?“ — „Ins Spritzenhaus zum Absitzen!“ — „Weshalb denn?“ — „Na, der Hund hat sich von der Kette losgerissen und ist umhergetollt ... Zwei Tage Kittchen; die Kommission hat festgestellt, daß ein Stallfenster 7 Zentimeter zu eng ist ... Drei Tage Arrest; das „Häuschen“ wurde nicht vorschriftsmäßig getüncht ... zwei Tage dafür; die Kuh hat auf der Heimkehr von der Weide den Weg über die Chaussee genommen ... wofür sieben Tage; den Schornstein habe ich mir selbst gefegt, statt den Schornsteinfeger zu holen ... zwei Tage; einen Heuschuppen habe ich hingestellt, ohne die Pläne der Starostei einzureichen ... drei Tage; für unerlaubtes Sirupkochen vier Tage Dunkelkammer; mein Kind lief auf die Autostraße just in dem Augenblick, als der Wojewode vorbeifuhr und sein Wagen bremsen mußte ... einen Tag Arrest, und zwei Tage kommen noch hinzu wegen vorschriftswidrigen Anstrichs einer Hütte.“ — „Dann habt Ihr ja 26 Tage abzusitzen?“ — „Ich werde, um die Rechnung glatt zu machen, 30 Tage absitzen. So sieht ein Bauernurlaub aus. Die vier Tage aber lasse ich mir auf das Konto der Strafen im nächsten Vierteljahr gutschreiben.“

*

Ins Arresthaus wurde, wenn man demselben Blatte Glauben schenken darf, selbst die Großmutter der Brüder Marusarz, der ausgezeichneten Skisportler, gebracht. Darüber heißt es:

„Die Großmutter ist 82 Jahre alt und hat eine kleine Hütte in Zakopane. Als es durch das Dach hindurchregnete, bat sie einen ihrer Enkel, den Schaden zu beheben. Dabei wurde die Traufe um 30 Zentimeter vergrößert. Der Gemeindevorstand kam dahinter und schickte ein Strafmandat über 3 Zloty. Damit verbunden war der Befehl, das Dach einzureißen, weil es die Tatra verunstalte. Die alte Frau wußte nicht, worum es ging, und befolgte den Befehl nicht. Auch ein zweites Strafmandat überging sie mit Stillschweigen. Darauf kam sie nun ins Arresthaus, wo sie zwei Tage bleiben mußte. Die Frau ist dabei krank geworden, — aber die Schönheit der Tatra war gerettet.“

*

Wie man sieht, ist hier ein böser Amtsschimmel geritten worden. Recht bürokratisch wirkt aber auch die Ankündigung eines Verordnungsentwurfs über die Vereinheitlichung der Bauvorschriften für die Lichtspieltheater. Einer der Paragraphen lautet dahin, daß Lichtspieltheater mit einem Fassungsvermögen von mehr als 1500 Zuschauern sich in Häusern befinden müssen, die an eine Straße mit einer Breite von mindestens 22 Meter grenzen. Man könnte wohl sagen, daß alle größeren Kinos in Polen geschlossen werden müßten, wenn diese Bestimmung, gegen die der Verband der Industrie- und Handelskammern Polens scharf zu Felde gezogen ist, den Vorwürfen standhalten würden.

*

Den Vorwürfen hält ferner eine ministerielle Entscheidung nicht stand, die nach einem Vorfall in Tuchel gefällt wurde. Die Darstellung in der polnischen Presse ist folgende:

„Ein Schüler fragt den Lehrer, wie er eine Schlange tötet soll. Der Lehrer überweist die Frage an den Schulleiter und dieser an die Kreislehrerkonferenz. Die Konferenz wendet sich an den Schulinspektor in Konitz und dieser an das Naturschutzkomitee in Posen. Schließlich kam die Sache ins Kultusministerium. Dieses antwortete nun, daß Schlangen nicht getötet werden sollten, weil sie sich durch Vertilgung von Mäusen als nützlich erweisen. Die Begründung lautete folgendermaßen: „In Deutschland sind in den Jahren 1927—1933 sieben Personen an Schlangenbissen gestorben; durch böse Kühe 211 Personen; durch ausschlagende Pferde 890 Menschen, und durch Autos sind 8000 Personen umgekommen.“

Ein schlagender Beweis für die Ungefährlichkeit der Schlangen!

*

Helium-Zeppelin im Bau

Erste Fahrt im nächsten Jahre

In der Werft des Luftschiffbaues Zeppelin in Friedrichshafen wird mit ungebrochenem Eifer an der Vollendung des im Bau befindlichen Helium-Luftschiffes LZ 130 gearbeitet. Die Aufgaben, die durch die **Umstellung von Wasserstoffgas auf Heliumbetrieb** gestellt wurden, sind jetzt bereits größtenteils gelöst.

Da Heliumgas spezifisch das doppelte Gewicht von Wasserstoffgas besitzt, gleichzeitig aber eine geringere Tragfähigkeit hat, muß möglichst viel am Gewicht des Luftschiffes eingespart werden. Die Tragfähigkeit von Wasserstoffgas und Heliumgas differiert bei „LZ 130“ um 2000 Kilogramm. Die Versuche, aus den Auspuffgasen der Motoren Ballastwasser zu gewinnen, zeitigen günstige Ergebnisse. Die seitherige Gasabgabe bei Ueberwindung von Höhenunterschieden soll beim Heliumgas durch vorheriges Erhitzen verhindert werden.

„LZ 130“ besitzt genau dieselben Ausmaße wie „LZ Hindenburg“. Die Einteilung der Fahrgasträume dagegen ist eine andere geworden. Der Speisesaal liegt quer durch den Schiffsrumpf zwischen Führerraum und der vorderen Motorengondel. Er ist zu beiden Seiten von zwei Salons umschlossen, die mit breiten Fensterbänken und großen Fenstern ausgestattet sind. Von dem Salon der Backbordseite gelangt man zu den Kabinen, die 40 Passagiere aufnehmen können. Sämtliche Kabinen sind durch Tageslicht erhellt und ermöglichen den Fahrgästen freie Sicht. An den Salon der Steuerbordseite schließt sich das Rauchzimmer an. Den Erbauern des neuen Helium-Luftschiffes ist es also gelungen, auch unter veränderten Bedingungen den Luftschiffreisenden alles an Bequemlichkeit zu bieten.

Die Transportmöglichkeiten für das Heliumgas sind schon genau durchdacht, doch dürfte ihre Verwirklichung einige Zeit in Anspruch nehmen. In Amarillo in Texas wird das Helium gewonnen. Es muß für die Füllung des Luftschiffes, die 200 000 Kubikmeter erfordert, laufend erzeugt werden. Vom Erzeugungsort Amarillo bis zur letzten amerikanischen Küstenstation Houston ist eine lange Bahnfahrt notwendig. Die Ozeanfahrt von Houston, das nicht in regelmäßigem Kurs von deutschen Dampfern befahren wird, bis zur deutschen Küste dauert rund 20 Tage. Das Heliumgas wird in fünfmeterlangen Stahlflaschen mit einem Durchmesser von 50 Zentimeter transportiert, wie sie seither zur Aufbewahrung von Wasserstoffgas in den Luftschiffhäfen und Landeplätzen Verwendung fanden. Nach Eintreffen des Heliumgases in Friedrichshafen wird voraussichtlich im kommenden Jahr der Fahrbetrieb des neuen Luftschiffes beginnen.

Gandhis großes Experiment

Er will Indien „trockenlegen“

Bombay, im Oktober.

In einem kleinen Bezirk einer der Vereinigten Provinzen Indiens ist mit einem sehr wichtigen Experiment begonnen worden. Man hat hier eine Prohibition eingeführt, um experimentell zu versuchen, **ob es möglich ist, ohne große Zwangsmaßnahmen eine Bevölkerung vollkommen vom Alkohol abzubringen.** Man vermutete erst, daß es sich um die Laune eines Gouverneurs oder Verwaltungsbeamten handelte. Nun aber wird bekannt, daß kein geringerer als Mahatma Gandhi hinter diesen Plänen steht. Er hat den Entschluß gefaßt, ganz Indien im Laufe einiger Jahre trockenzulegen, d. h. vollkommen den Alkoholverbrauch der eingeborenen Bevölkerung zu unterdrücken. **Er geht in seiner Zuversichtlichkeit sogar so weit zu behaupten, daß Amerika in einigen Jahren — veranlaßt durch das indische Beispiel — wieder eine Prohibition bei sich einführt.**

Der Plan Mahatma Gandhis ist außerordentlich interessant, weil durch ihn gerade die Kreise beeinflußt werden sollen, die durch die Hindu-Religion nicht gebunden sind. Die Hindus sind an sich gegen den Alkoholgenuß. **Es gibt ganze Provinzen, in denen nie ein Mensch starke Getränke zu sich nahm.** Aber unter einer Bevölkerung von 351 Millionen Menschen gibt es 168 Millionen Inder, die in irgendeiner Form Rauschmittel zu sich nehmen. Denn durch die Prohibition Gandhis sollen nicht nur die Anhänger des Alkohols, sondern auch die Freunde aller anderen Rauschmittel betroffen werden.

Eine derartige Maßnahme ist im Augenblick nur auf Betreiben Gandhis in den sechs Kongreß-Provinzen möglich, — also in Madras, Bombay, in den Zentral-Provinzen, in den Vereinigten Provinzen, in Bihar und in Orissa. Hier aber will sich Gandhi bis zum Jahre 1940 vollkommen durchgesetzt haben.

Die Steuer der Schande

In den übrigen Staaten stößt er auf Schwierigkeiten, weil die Staatsmänner dort nicht auf die Einnahmen verzichten wollen, die man aus dem Alkohol-Konsum zieht. Vergebens weist Gandhi darauf hin, daß eine Steuer auf Rauschmittel eine Schande sei. Hier aber mache man durch eine Förderung des Alkoholgenusses nicht nur die Menschen krank, sondern nehme ihnen außerdem auch noch das Geld aus der Tasche.

Für Indien ist nämlich die rein moralische Wirkung beim Kampf gegen den Alkohol sehr wichtig, denn der Inder empfindet an sich das Trinken als eine unmoralische Sache. Also beginnt auch der Kampf gegen den Alkohol unter der Leitung von Mahatma Gandhi unter einem ganz anderen Gesichtspunkt. Der Amerikaner trinkt aus Gewohnheit. Er findet auch gar nichts dabei, Alkohol zu sich zu nehmen. Deshalb glaubte er, daß die Beschränkung des Alkoholgenusses durch die Prohibition seine persönliche Freiheit angreife.

Zwangsarbeit für Betrunkene

Der sonst jedem Zwang abholde Mahatma Gandhi ist sich darüber im Klaren, daß er mit schönen Worten und einer Propaganda dem Alkoholkonsum in Indien kein Ende bereiten kann. Er hat auch schon die Maßnahmen ausgearbeitet, durch die er erziehend auf die Inder einwirken will.

Wenn irgendwo auf der Straße ein Betrunkener angetroffen wird, schafft man ihn in eine Staatsanstalt, wo er unter dauernder Aufsicht steht, aber die Möglichkeit hat, im Rahmen seiner Fähigkeiten sein Brot zu verdienen.

Weiße können weiter trinken

Nun aber kommt der interessanteste Punkt in dem Kampfplan Mahatma Gandhis gegen den Alkohol. Er will die in Indien lebenden Engländer und Weißen überhaupt in keiner Weise beeinflussen oder in ihrem Alkoholkonsum beschränken. Da aber in Indien nach seinen Plänen keine starken Getränke mehr gebraut werden dürfen, müssen alle alkoholischen Getränke aus dem Ausland importiert werde.

Gegen eine amtliche Bescheinigung kann der Ausländer in bestimmten Geschäften kaufen, was er an Alkohol wünscht. Nur in Hotels wird man eine besondere Regelung treffen müssen, da nach dem Wunsch der Inder, die mit Mahatma Gandhi einig gehen, die Bars geschlossen werden sollen, während die Ausländer ihren Barbetrieb durchhalten möchten.

Die Prohibition ist das letzte große Ziel, das sich Mahatma Gandhi gesetzt hat. Er hofft, daß er diesen Traum noch in der Wirklichkeit erleben wird. Indien steht jedenfalls vor einem der interessantesten Experimente nicht nur seiner Geschichte, sondern der Welt überhaupt.

Storchkrankenhaus in Fez

Die Störche spielen in der Vorstellungswelt der Mohammedaner eine große Rolle. Das wissen wir schon aus dem reizenden Märchen von Hauff „Der Kalif Storch“. Neu wird aber den meisten sein, daß die Muselmänner in Fez in Marokko ein eigenes Krankenhaus für Störche eingerichtet haben, in dem sie verwundete oder flugunfähige Störche pflegen und wieder gesund machen. Und zwar ist nicht nur besondere Tierliebe der Grund dafür, sondern der Glaube der Mohammedaner, daß diejenigen unter ihnen, die gewisse Vorschriften der Glaubensgesetze nicht befolgt haben, nach ihrem Tode in Störche verwandelt werden und in dieser Gestalt das in Fez befindliche Grab eines großen Heiligen der Muselmänner besuchen müssen. So sehen die Mohammedaner in jedem Storch die Seele eines verstorbenen Stammes- und Glaubensgenossen und lassen diesen Tieren deshalb besondere Sorgfalt angedeihen.

Die bunte Seite

Warenhaus für Falschspieler

R. W. von Webenau.

Die New Yorker Polizei hat vor wenigen Wochen das Warenhaus und die Betriebsräume der Firma Mason & Co. gesperrt und deren Inhaber, Harrington E. Drake, der sich als direkter Nachkomme des Seehelden Francis Drake bezeichnete und dadurch Eingang in die beste Gesellschaft gefunden hat, für eine Weile hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die amerikanische Oeffentlichkeit, deren Interesse voll und ganz auf die kriegerischen Verwicklungen in China gerichtet ist, hat die behördliche Schließung von Mason & Co. vorerst wenig beachtet, um so peinlicher aber haben jene Kreise den behörlichen Eingriff empfunden, die dem Hause Mason & Co. ihre im allgemeinen sehr einträgliche Existenz verdankten.

Mason & Co. lieferten nämlich nicht etwa Hosenträger, Strümpfe, Konserven, tragbare und zusammensetzbare Weekendhäuschen, Golfschläger, Boxhandschuhe, Bügeleisen und dergleichen Dinge für den täglichen Gebrauch von USA, wie hundert und tausend andere Warenhäuser, sondern ganz besondere Dinge; Mason & Co. waren Spezialisten in der Erzeugung und der Lieferung von „Handwerkszeug" für die Spielerwelt, oder — um es mit den Worten des New Yorker Polizeiberichtes zu nennen: Lieferanten für Falschspieler und Bauernfänger.

Von „gewöhnlichen" gezinkten Spielkarten angefangen bis zu sogenannten magnetischen Würfeln und Spieltischen mit einem regelrechten Arsenal von Behelfen und Mechanismen zur Uebertölpelung der Partner konnte man bei Mason & Co. so ziemlich alles bekommen, sofern man nur über das notwendige Kleingeld verfügte. In der von der Polizei beschlagnahmten Kundenkartei waren nicht nur hunderte und tausende Namen der „besseren" und besten Gesellschaft New Yorks und der anderen Großstädte der USA enthalten, sondern auch Hafenkneipenwirte in allen Teilen der Welt: in San Francisco, Rio, in Singapore und Madras, in Hongkong und Manila und die Sekretäre von Dutzenden Privatklubs und vornehmen „Cercles" kauften ihren Bedarf an Spielkarten und sonstigen Bedarfsgegenständen ebenso bei Mason & Co. wie jene Sorten von Menschen, die ihren Lebensunterhalt aus dem unsterblichen Gewerbe der Bauernfängerei schöpfen.

Preisliste mit 1000 Gegenständen

Das Geschäft des Mr. Harrington E. Drake wickelte sich nicht etwa im Geheimen ab, sondern wurde ziemlich öffentlich betrieben. In seiner Fabrik herrschte Hochbetrieb und in dem vornehm ausgestatteten Laden gingen die Kunden aus und ein. Das Warenhaus Mason & Co. ließ sogar bebilderte Preislisten herstellen und in vielen tausend Exemplaren über Stadt und Land versenden. So eine Preisliste glich einem stattlichen Buche, denn es fanden sich nicht weniger als 1000 verschiedene Gegenstände darin abgebildet und so beschrieben vor, die zu dem „unentbehrlichsten" Handwerkzeug des berufsmäßigen Falschspielers gehören.

Gezinkte Karten, Spezialbrille und magnetische Roulette

Eine Spezialität des Hauses Mason & Co. war die Herstellung von gezinkten Karten, die sich äußerlich in nichts von den handelsüblichen Spielkarten unterschieden. Sogar die amtlichen Kontrollmarken und Steuervignetten, die sich z. B. auf den Spielkartenpäckchen ausländischer Fabriken befinden, fehlten nicht. Der Käufer solcher Spielkarten erhielt eine Brille mit besonders präparierten Gläsern mitgeliefert, die es ihm erst ermöglichte — und zwar nur ihm allein — die Merkzeichen zu lesen, die auf der Rückseite der Spielkarten angebracht waren.

Als ein besonderes Wunderwerk der Technik wird im Katalog von Mason & Co. ein Roulettespiel bezeichnet, das an jedem beliebigen Tische angebracht werden konnte und mit einem Miniaturakkumulator und ebensolchen Magnet von erstaunlicher Stärke ausgestattet war, durch deren Inbetriebsetzung es dem Croupier möglich gemacht wurde, bestimmte Nummern für die Kugel zu „sperren" oder andere bestimmte Nummern der Elfenbeinkugel freizuhalten, ohne daß das Vorhandensein eines geheimen Mechanismus zu merken gewesen wäre.

Preise von 1½ bis 350 Dollar

Die Preise von Manson & Co. waren — nach amerikanischen Begriffen — eigentlich recht volkstümlich. Bereits um 1½ Dollar konnte man laut Preisliste ein „Handwerkszeug" erstehen, mit dessen Hilfe man einen einträglichen Zeitvertreib in die Wege leiten konnte. 1½ Dollar z. B. kostete ein „magnetischer Würfel", mit dem man — nach Angabe des Katalogs — „je nach Wunsch und Bedarf eine hohe oder niedrige Augenzahl werfen" konnte. Der vollkommenste Falschspielerwürfel kostete 14 Dollar. Er war, wie Mason & Co. versicherten, „das bevorzugte Erzeugnis für alle jene Würfelspieler, die verlangen müssen, daß ihre Würfel jeder Prüfung und Probe standhalten können". Das teuerste Falschspielergerät Mason & Co.s war die erwähnte Roulettescheibe, die für 350 Dollar geliefert wurde.

Fabrik im Hause

Sämtliche Spezialitäten von Mason & Co. wurden in eigener Werkstätte erzeugt. Dieselbe verfertigte aber auch Spielerhandwerkzeug nach Angaben der Besteller. Die Seele des Fabrikbetriebes war ein Chinese, der der Polizei gleichfalls in die Hände geriet und der als Meister auf dem Gebiete der Erzeugung von Falschspielergegenständen gilt. Dieser Mann allerdings will bisher weder Karten gespielt noch gewürfelt oder gar Roulette gespielt haben — er wird gewußt haben, warum.

Die Fabrikeinrichtung von Mason & Co. wurde von polizeilichen Sachverständigen mit 750 000 Dollar bewertet, das Warenlager allerdings ist, da die Bestände der Vernichtung anheimfallen (ein Musterexemplar jeder „Spezialität" wandert ins Polizeimuseum), wertlos geworden, aber das Warenhaus für Falschspieler Mason & Co. hat seinen Besitzer ja jahrelang gut genährt: nach den vorgefundenen Aufzeichnungen sind allein im Jahre 1936 Umsätze im Ausmaße von 1¾ Millionen Dollar getätigt worden. Man kann sich vorstellen, wie groß erst die Summe ist, die die zufriedenen Kunden von Mason & Co. jahraus, jahrein „ins Rollen" bringen . . .

Das Bankkonto der Krähe Nicky

Der Ueberfall im Colorado-Busch — Drei Tote und ein unbekanntes Versteck — Eine Krähe sammelt — „Krähenschießen streng verboten!"

Die Familie Dawson ist die reichste in Wyoming. Aber auf ihren ausgedehnten Gebieten und Besitzungen darf niemand auf eine Krähe schießen. Dawsons haben allen Grund, Krähen dankbar zu sein. Denn schließlich verdankte Dick Dawson nur der Krähe Nicky seinen erfolgreichen Weg nach oben.

Es war damals noch nicht recht sicher im Colorado-Busch. Man hatte deshalb einem Postwagen, der 40 kleine Goldbarren mitführen sollte, zwei bewaffnete Sheriffs mit auf den Weg gegeben.

Doch der Ueberfall auf diesen Postwagen erfolgte so plötzlich, daß die Sheriffs nicht dazu kamen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Zwei Tage später war ein großes Polizeiaufgebot den Buschräubern auf der Spur. Man fand ihre Fährte, verlor sie, fand sie wieder und schoß eines Abends kurz vor Einbruch der Dunkelheit die drei Räuber in einer Schlucht nieder. Man schoß zu gut! Sie waren alle drei gleich tot. Das Gold aber fand man nicht bei ihnen. Sie hatten es irgendwo versteckt.

Zwei Dutzend Jahre später entschloß sich in New Brunswick der Farmer Dick Dawson, nach Westen auszuwandern und dort eine bessere Siedlungsmöglichkeit zu suchen. Er zog durch den Big Horn-Paß nach Wyoming hinüber.

In diesem Paß fand der kleine Sohn Dick Dawsons eine ganz junge, verletzte Krähe. Er nahm sie mit nach Hause, pflegte sie, betrachtete sie als seinen Spielgefährten und sollte bald erfahren, daß er seine Sorge und Mühe nicht umsonst verschwendet hatte.

Die Monate gingen ins Land. Dick Dawson hatte sich gut in Wyoming eingelebt. Eines Tages machte man jedoch eine überraschende Feststellung: vom Fensterbrett verschwand der goldene Ehering der Mrs. Dawson. Ein paar Tage später beobachtete Dick Dawson, wie die Krähe Nicky mit seiner Brille davonflog. Er beschloß nun, der offenbar ein wenig von der Sammelwut befallenen Krähe eine Falle zu stellen. Er legte alle möglichen glänzenden Gegenstände auf das Fensterbrett, darunter auch zum Beispiel einen billigen glänzenden Ring, der einen langen roten Faden trug.

Es wurde ihm dadurch möglich, der Krähe, die in der Richtung auf ein nahes Felsenmassiv davonflog, zu folgen. Am Abend eines Tages war es Dick Dawson gelungen, in das Krähenversteck einzudringen. Er fand dort nicht nur den Ehering seiner Gattin, seine Brille, vier Kaffeelöffel, ein paar Spiralfedern, — sondern auch noch 40 kleine Pakete, die reines, in Barren gegossenes Gold enthielten. Irgendwie hatte sich die Krähe durch dieses hier von unbekannter Hand versteckte Gold angezogen gefühlt.

Dick Dawson barg sorgfältig den Schatz, fing die Krähe ein, setzte sie in einen schönen Käfig und fuhr mit Gold und Krähe zur Landeshauptstadt und beantragte dort nach Rücksprache mit einem Advokaten die Einrichtung eines Bankkontos. Er erzählte dem Advokaten, woher das Gold stamme, daß es gewissermaßen Besitz der Krähe Nicky sei. Um allen Weiterungen aus dem Weg zu gehen, riet ihm der Rechtsanwalt, das Gold nicht unter seinem eigenen Namen, sondern unter dem der Krähe Nicky zu hinterlegen.

Sich selbst ließ Dick Dawson gewissermaßen zum Treuhänder der Krähe ernennen und verwaltete das Gold so gut er es verstand.

Die Dawson-Farm wurde groß und ausgedehnt. Doch es ließ sich nicht vermeiden, daß die Geschichte von dem mysteriösen Goldfund nach und nach durchsickerte. In Colorado bestand noch eine Gesellschaft, die aus der Minen-Company hervorgegangen war, die seinerzeit die 40 Goldbarren auf den Weg gebracht hatte. Sie beanspruchte die Rückzahlung des Schatzes und räumte allerhöchstens einen Finderlohn ein.

Der Prozeß ging durch viele Instanzen. Aber es war nicht möglich, einwandfrei die Herkunft des Goldes und die Besitzrechte auf das Barrengold nachzuweisen. Die letzte Entscheidung des Gerichtes lautete jedenfalls, daß der Besitzbeweis von seiten der Klägerin nicht erbracht sei und deshalb das Gold auch weiterhin der Krähe Nicky gehöre.

Für sich und seine Nachkommen sicherte Dick Dawson die „Erbfolge". So kommt es, daß noch heute die Familie Dawson die reichste in Wyoming ist. So versteht man auch, daß auf dem Besitztum der Dawsons auf keine Krähe geschossen werden darf.

Faule Fische — Leckerbissen!

Wenn man auch vom Tschad-See behauptet, daß er im Begriff ist, nach und nach auszutrocknen, so ist er doch immerhin noch 35mal so groß wie der Genfer See. Es kann allerdings kein Zweifel bestehen, daß nach und nach der See wirklich austrocknet. Die Stämme, die an seinen Ufern leben, haben sich jedoch soweit mit ihrem Schicksal abgefunden, daß sie dem See mit ihren Hütten folgen. Schließlich leben sie vom See, der sie mit seinen Fischen ernährt.

Sie sind nicht die einzigen Fischer im Tschad-See, denn ihnen helfen dabei gewisse Storcharten, der Ibis, der Marabu, der Pelikan, das Krokodil und viele andere Tiere, die direkt auf den Fischfang gehen oder aber die Reste verzehren, die andere Fischfresser übrig lassen. Unter den menschlichen Fischern sind die Massas die bekanntesten. Die Männer aus dem Massa-Stamm sind große schöne Leute, die ihre an sich nicht häßlichen Frauen dadurch sehr häßlich machen, daß sie ihnen große Holzplatten in die Lippen hineinzwängen.

Die Massas haben die besten Methoden für den Fischfang entwickelt. Sie haben besondere Netze gebaut, in denen man immer, aber auch immer, Fische fängt, darunter jene schönen großen Forellen-Arten, um die die Europäer die Massas beneiden müßten.

Die Massas sind nun keine sehr fleißigen Leute. Wenn sie ein paar Tage gut gefischt haben, dann legen sie sich auf die faule Haut und lassen die Fische in der Sonne braten. Einen kleinen Teil räuchert man vielleicht, die anderen aber werden schon nach wenigen Stunden von Larven überdeckt. Statt der schönen großen Fische bleibt nur noch ein böses Gewimmel übrig. Allerdings haben diese Larven den Vorteil, daß sie alle sich entwickelnden Fäulnisstoffe verzehren. Aber dennoch bilden sich in dem verdorbenen Fischfleisch viele Gifte, die bei einem Europäer in wenigen Minuten eine furchtbare Wirkung haben könnten. Aber die Massas und viele andere Stämme werden durch diese Fischgifte in keiner Weise berührt. Man erklärt sich das damit, daß die Massas fast vollkommen nackt gehen und den ganzen Tag in der Sonne und in der frischen Luft sind und so ihre Kraft aus jenem großen Gesundheitsspender, der Sonne, ziehen, die auch hier stärker ist als alle Gifte, die durch die Fäulnis-Bakterien entwickelt werden.

Die Katze fällt mit den — Ohren!

Mit besonderen Film-Apparaten haben französische Zoologen fallende Tiere aufgenommen, um dem Geheimnis auf die Spur zu kommen, das zum Beispiel die Katze immer auf den Pfoten landen läßt. Der Film hat nun verraten, wieso dem so ist.

Wenn nämlich die Katze im leeren Raum fällt, dann reckt sie sofort den Kopf nach oben, dreht den Körper und schlägt mit dem Schwanz die Luft, als wenn der Schwanz ein Propeller wär. Dadurch wird schnell das nötige Gleichgewicht hergestellt. Die Frage war nur noch, woher die Katze beim Fallen weiß, wo eigentlich oben ist. Man hat nun ermittelt, daß das sogenannte Labyrinth im Ohr der Katze noch feiner gebaut ist als sonst schon bei Tier und Mensch. Das Labyrinth aber vermittelt das Gefühl des Gleichgewichts. Durch die Reaktion im Gehör-Gang wird die Katze veranlaßt, sich beim Fallen so zu verhalten, daß sie zum Schluß auf den Pfoten landen muß.

Verjüngung mit tödlichem Ausgang

In der indischen Ortschaft Garh sind vier Leute, darunter zwei indische Priester verhaftet worden, weil sie einem reichen Kaufmann eine riesige Summe für eine „Verjüngungskur" abnahmen, die schließlich den Tod des Opfers zur Folge hatte. Die „Heilkünstler" waren frech genug, noch bei den Verwandten des Toten die restliche Zahlung für die Verjüngung einzukassieren.

Sie hatten dem alternden Mann eingeredet, daß er dadurch neue Jugend gewinnen könne, daß er in ein Heiliges Bad hineinsteige und einen Tag darinbleibe. Sie selbst streuten allerlei Salze und Erde in das Wasser hinein. Einer von ihnen schlug die Trommel und ein anderer betete einen ganzen Tag an dem Wasserfaß. Das verhinderte aber nicht, daß der Mann am Tag nach dieser Kur eine schwere Lungenentzündung hatte, an der er dann auf dem schnellsten Wege in das Nirwana einging, wo man keine Verjüngung und keine Jugend mehr braucht.

Miß Russel mit dem Schmeling-Bizeps

Seit einiger Zeit wird in ganz England riesige Stimmung dafür gemacht, daß jeder, aber auch jeder Engländer seinen Körper so weit entwickeln muß, daß er einen 100%igen Gesundheitszustand aufweist. Man schafft auf einmal Spielplätze und Spielstraßen für die Kinder, kümmert sich um die Freiübungen, die auch die Hausfrauen bei sich in der Wohnung ausführen sollen. Bei dieser Gelegenheit werden auch alle Sportgrößen in den Vordergrund gerückt. Ganz England spricht auf einmal von Miß Russell, die als das stärkste Mädchen der Welt bezeichnet wird.

Wenn man den medizinischen Daten über diese Miß Russel folgt, dann ist wirklich mancherlei Erstaunliches an diesem kräftigen Mädchen, das als Hausangestellte in Croydon arbeitet. Bei der Geburt war Miß Russel drei Pfund schwer. Mit 14 Jahren war sie so schwach, daß die Eltern sich wegen der Zukunft des Mädchens Sorge machten. Es litt an Asthma, konnte nur ganz kleine Strecken zu Fuß gehen und wurde bei der geringsten Anstrengung so müde, daß es einfach zusammenbrach.

Dann zog man einen Arzt zu Rate, der sich mit dem Mädchen ganz systematisch beschäftigte. Er sorgte erst einmal dafür, daß das Mädchen dauernd in der frischen Luft war. Nach und nach bildete er sie zu einer guten Fußgängerin aus. Nach einem Jahr war selbst der Lehrer erstaunt über die Entwicklung, die das Mädchen nahm. Und heute?

Miß Russell ist imstande, ein Gewicht von 410 Pfund zu heben. Miß Russell hat einen Oberarm-Muskel, der genau dieselbe Ausdehnung hat wie der von Max Schmeling. Auch sonst hat sie Muskel-Ausdehnungen, die mit denen berühmter Sportsleute konkurrieren können.

Während noch vor knapp einem Jahr oft davon die Rede war, daß die Engländerin weicher, runder und weiblicher werden müsse, wird heute Miß Russell als ein besseres Ideal hingestellt, das allerdings nicht von jeder Engländerin erreicht und wohl auch nicht angestrebt wird. Denn wo wollte England hin, wenn es nur Riesendamen und Athletinnen als Weiblichkeit aufweisen könnte.

Ein Negerstamm kratzt sich in den Tod

Aus einer belgischen Kolonial-Statistik geht hervor, daß der Stamm der Mbodos, der vor einigen Jahrzehnten noch sehr stark war, auf wenige 100 Menschen zusammengeschmolzen ist. Man hat nun nach den Ursachen geforscht. Aber weder an der Ernährung noch an irgend einem Fieber lag es, wenn diese unglücklichen Menschen nun auf einmal vom Aussterben bedroht werden.

Die Aerzte konnten vielmehr ermitteln, daß der Stamm der Mbodos sich einfach in den Tod hineinkratzt. Durch eine Fliege wird nämlich eine Hautentzündung übertragen, die bald über den ganzen Körper einen Ausschlag verbreitet, der einen sehr starken Juckreiz hervorruft. Nachdem die Neger alle sonst üblichen Mittel gegen dieses Jucken vergebens versuchten, wissen sie sich nun nicht anders zu helfen als dadurch, daß sie mit ihren Nägeln die ganze Haut aufkratzen. Dadurch finden Giftstoffe und Infektion Eingang. Bald wird auch das allgemeine Befinden stark gestört. Und nach einiger Zeit sterben die Neger — an einem Juckreiz!



bietet viele Vorteile großer und teurer Wagen, obwohl er der niedrigsten Preisklasse angehört. Höchstgeschwindigkeit 90—95 km. Benzinverbrauch 6—7 Ltr. pro 100 km. Sogar schlechtesten Straßenverhältnissen angepaßt. Preis von **4.850** zł



MR 5169169

zu günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt
Generalna Reprezentacja Koncernu



St. Sierszyński, Sp. z o. o., Poznań

Verkaufsstelle — Poznań, Plac Wolności 11 - Telef. 13-41
Kundendienst — Poznań, Śniadeckich 12 - Telef. 13-44
Sofortige Lieferung — Günstige Zahlungsbedingungen
Rayonvertreter: Bydgoszcz, Toruń, Inowrocław, Grudziądz, Kalisz.

Fenster-Glas

Katedral-, Insrektur-, Spiegel-Glas, Glaser-Kitt empfiehlt billigst
Glasgroßhdlg. u. Schleiferei
„Patria" Sp. z o. o.
Poznań Wały Zygmunta Augusta 1 Tel 39-40.

Landwirtschaft

von ca. 200 Morg. prima Weizen- u. Rübenboden, m guten, massiven Gebäuden und reichl. leb. und totem Inventar, im Kr. Mogilno gelegen, ist an schnell entschlossene Käufer gegen Barzahlung **sofort** zu verkaufen. Vermittler nicht erwünscht. Gefl. Off. unter **L. 2880** an die Geschst. dieser Zeitg. Poznań 3.



werden bei uns in jeder Sprache sofort und billigst hergestellt.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznan
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275

Dampfdauerwellen
5 zł Garantie.
„Rokoko"
św. Marcin 68.

Goldwährung!

Die krebsfeste, gelbfleischige, wohlschmeckende Eßkartoffel - Sorte liefert Massenerträge auf jedem Boden.
Beste Saatware von 100 Zentner aufwärts pro 100 kg z 6.— zur Herbstlieferung gibt ab

Sondermann
Przyborówko (Szamotuły).

A. Denizot - Luboń/Poznań
empfiehlt
Obstbäume und -Sträucher, Ziersträucher, Rosen, Koniferen, lebende Hecken
Preislisten auf Verlangen! — Preislisten auf Verlangen!

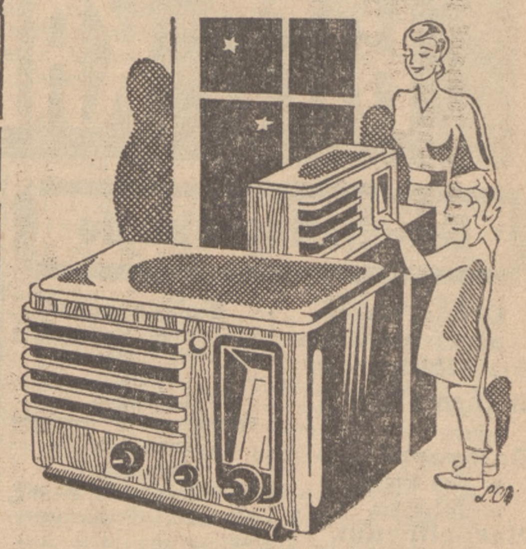


J. LANGER

wo 1 000 000 in der 33. Lotterie sowie letztens 8 grosse Gewinne zu 100 000 fielen.
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 21
Tel. 3141. — P.K.O. 212 475.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Für Musikliebhaber



MAESTRO
Luxussuper, 5 Röhren, 7 Kreise. Magisches Auge. Fadingausgleich. Telephonische Doppellaufwahlscheibe.



ELEKTRIT

Qualitätsempfänger

Gebe ab
100 tragende Merino-Fleisch-Mutterschafe
Lammzeit Dezember, 4 Monatswolle.
K. Orland,
Stare, p. Wyjoka, pow. Wyrzyk. Tel. 26

Anfertigung von Pelzen jeder Art

Erdmann Kuntze

Schneidermeister
Poznań,
ul. Nowa 1. I. Etage
Telefon 5217

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

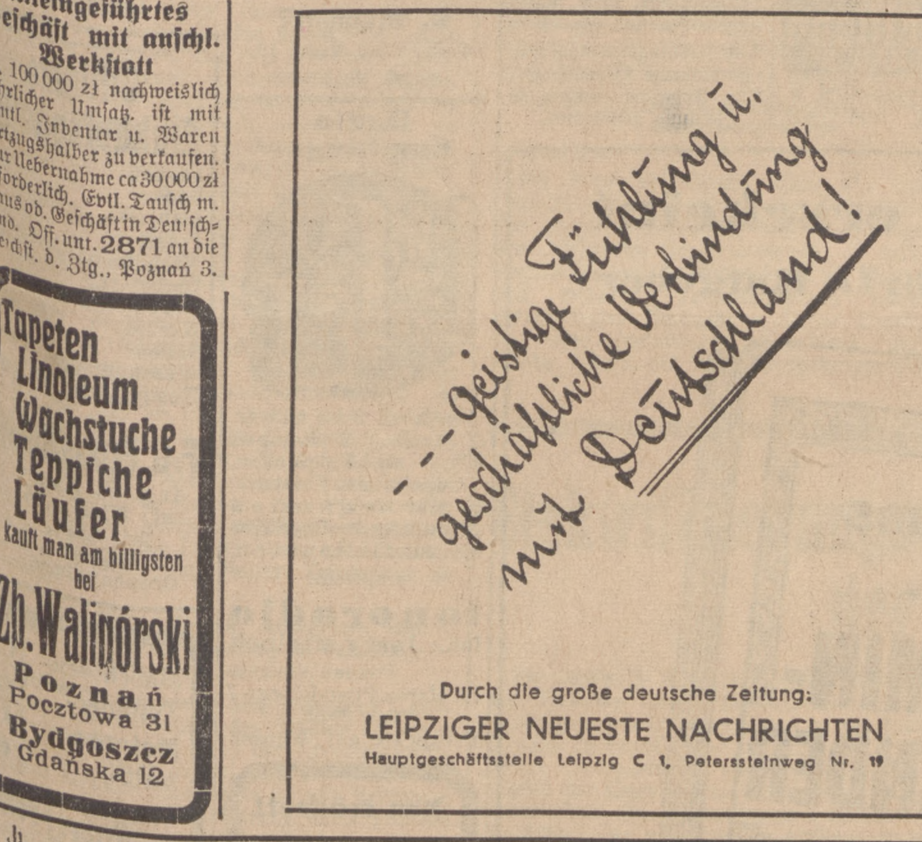
Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.

Täglicher Eingang von Neuheiten!
Dringende Anfertigung in **24 Stunden**

Alteingeführtes Geschäft mit anschl. Werkstatt

ca. 100 000 zł nachweislich jährlicher Umsatz. ist mit sämtl. Inventar u. Waren fortzugshalber zu verkaufen. Zur Uebernahme ca 30000 zł erforderlich. Evtl. Tausch m. Haus od. Geschäft in Deutschland. Off. unt. **2871** an die Geschst. d. Ztg., Poznań 3.

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer
kauft man am billigsten bei
Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12



Aug. Hoffmann, GNIEZNO
Telefon 212
Baumschulen- u. Rosen-Grosskulturen
Erstklassige grösste Kulturen garantiert gesunder sortenechter **Obstbäume**, Alleebäume, Sträucher, **Stamm- und Buschrosen**, Coniferen, Stauden, Hecken- u. Spargelpflanzen etc. — Gegründet 1837 — Sorten- u. Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis. Die Kulturen umfassen über 50 ha.

M. Feist

Juwelier und Goldschmiedemeister
Tel. 2328. — Gegr. 1910.
Poznań, ul. 27 Grudnia 5.
Spezialwerkst. f. erstkl. Juwelenschmuck
Reparaturen aller Art, sow. Gravierungen
Trauringe in jedem Feingehalt.

Weine
Herrliche Burgunder
weltbekannter Marken
Nyka & Posłuszny, Poznań
Wrocławska 33/34. — Tel. 1194.
Weingroßhandlung. — Gegr. 1868.



Berufs - Bekleidung
für jeden Beruf
nur im Spezial-Geschäft d. Firma
B. Hildebrandt
Poznań, Stary Rynek 73/74
Oel-Schürzen für Schlächtereien
Nur eigene Fabrikation.

Molenda-STOFFE

unerreicht in Qualität und Preis
Riesenauswahl!
Fabriklager:
Poznań ul. 27 Grudnia 12, Plac Świętokrzyski 1

Lokomobilen, Dampfmaschinen und Motoren
aller Arten und Grössen
repariert billigst und sachgemäss
Maschinenfabrik
LINZ-RAWICZ
Gegr. 1862 — Telefon Nr. 16

Selbst die herbstlichen Temperaturschwankungen können ihren Humor nicht beeinträchtigen!

Und mit Recht

Unsere elegant zugeschnittenen mit Wattelin gefütterten

Paletots

und Englischen

Ulster

aus reiner Wolle tragen sich gut und schützen Sie vor dem kühlen Herbstwetter.

Bitte überzeugen Sie sich von der herrlichen Auswahl, mit der unsere geräumigen Lager versehen sind.

k. Bogajewski

Poznań - asygnaty „Kredyt" - Stary Rynek 77.

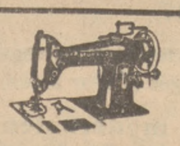
HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Präparierten, oberschlesischen Steinkohlenteer, Klebemasse, beste Dachpappe in allen Stärken, oberschlesisches Karbolineum, Pappnägel mit großen Köpfen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Pelze in großer Auswahl, Felle aller Art, sowie sämtliche Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen in eigener Werkstatt.
Piotrowski, Szkolna 9.

Möbel, Kristallsachen verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10, (Świętosławska)



Bielitzer Anzug-, Mantel-Stoffe vorteilhaft
św. Marcin 18 Ecke Ratajczaka.



MUNDLOS Universalzickzackmaschinen verrichten 40 verschiedene Arbeiten. Unübertroffen für Haushalt u. Fabrikation.
Generalvertrieb: **Glerczyński** Poznań, Św. Marcin 13.

Stil-Lampen, Leuchter, Kronen. Antike Lampen, Schirme. Umarbeitung von Vasen zu Leuchten u. Lampen sehr preiswert, bei

Caesar Mann POZNAN 1860
ul. Rzeczypospolitej 6. Gegr. 1860. Tel. 14-66.



Strümpfe und Handschuhe in erstklassiger Qualität, Elegante Damenwäsche, Sweaters, Trikotagen für die Herbst-Saison empfiehlt billigst
K. Łowicka Poznań Ratajczaka 40 neben Conditorei Erborn.

Radioapparat 3 Röhren für Batterie, sehr gut, billig abzugeben. Glasner, Dąbrowskiego 36.

Elegantes, eichenes **Eßzimmer** in solider Ausführung, wie neu, Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10 (Świętosławska)

Neuheiten! Knöpfe, Klammern, Broschen, Gürtel, Armbänder, Halsketten, sowie alle Schneiderzutaten am billigsten
Andrzejewski Szkolna 13.

Damenhüte der letzten Mode, erstklassige Ausführung.
Sozańska Zamkowa 6, I. Stock, gegenüber Woźniak.

Echte **Perser-Teppiche** div. kl. Brücken sehr preiswert

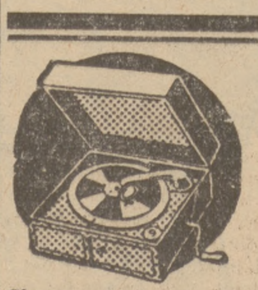
Caesar Mann POZNAN 1860
Rzeczypospolitej 6. Gegr. 1860 Tel. 14-66.

KORSETTS Damenwäsche, Trikotagen und Strümpfe
ESTE früher Neumann Br. Pierackiego 18
2. Geschäft: Al Marsz. Piłsudskiego 4

Neue und gebrauchte **Schlafzimmer** geflammte Birke, Mahagoni, Kaukasischer Nußbaum, gute Ausführung, stets in großer Auswahl, am billigsten nur
Jezuicka 10 (Świętosławska) Dom Okazyjnego Kupna



Saison-Neuheiten! Sweater, Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe, Wäsche, Krawatten, Schals, Gamaschen, seidene Blusen, Pyjamas, die größte Auswahl zu niedrigen Preisen.
W. Trojanowski, św. Marcin 18. Tel. 56-57.



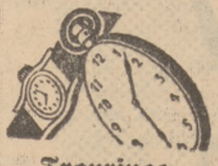
Grammophone 43.—
Schallplatten Neuheiten 0.90
Detektor-Lautsprecher 7.50
Radio Fahrräder Elektrotechnik
Centrum — Kamiński Poznań, St. Rynek 13/14
Bequeme Zahlungsbedingungen.
Gegen Vorzeigung dieser Anzeige Rabatt!



Antiquitäten Volkskunst
Caesar Mann, Poznań, Rzeczypospolitej 6

Gut erhaltene, gebrauchte **Herrenpelze** Autopelz, Pelzdecken, Fußsack preiswert abzugeben. Zu besichtigen bei
Benno Schultz Pierackiego 16.

Verkauf, Reparaturen Füllfederhalter und Füllbleistifte sämtl. Originalmarken Pelikan, Montblanc pp.
J. Czosnowski Poznań, Fr. Ratajczaka 2.
Füllfeder-Spezial-Handlung mit Reparaturwerkstatt



Kleider Mäntel Kostüme empfiehlt
M. Malinowski Poznań St. Rynek 57.



Trauringe Uhren, Gold- und Silberwaren, Brillen. Optische Artikel preiswert
Sporny, Pierackiego 19 Eigene Werkstatt.



Die **ersten** der neuen **Telefunken** Musikgeräte **1938** sind bei **uns!**
Ein Zauberreich der Töne! Lassen Sie sich noch heute **gratis** vorführen!
Wir erteilen die bequemsten Ratenzahlungen!
„Radiomechanika" Poznań, św. Marcin 25. Telefon 1238.

Trikotagen

Schützen Sie sich gegen Kälte und Erkältungen durch zweckmäßige Unterkleidung. Meine Läger sind gut sortiert.
J. Schubert Leinenhaus und Wäschefabrik Poznan
Hauptgeschäft: **Stary Rynek 76** gegenüb. d. Hauptwache Telefon 1008
Abteilung: **ulica Nowa 10**, neben der Stadt-Sparkasse. Telefon 1758

Damenhüte letzte Neuheiten empfiehlt „Ophelia" Fredry.

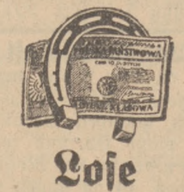
Stilmöbel, **Herren- und Eßzimmer** erstklassige Ausführung, gelegentlich
Jezuicka 10 (Świętosławska)

1000 auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile Untergestelle.
„Autoskład", Poznań, Dąbrowskiego 89

Eßzimmer für 12 Personen, gutes Porzellan, Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10 (Świętosławska)

Speisekartoffeln gelbfleischig, biologisch einwandfrei angebaut, hat noch abzugeben. Preis zł 2.50 pro 50 kg. frei Haus. Bestellungen nur schriftlich.
Zarząd Nowy Młyn p. Poznań XIV.

Modernes **Eßzimmer** komplett nur 425, poliertes **Schlafzimmer** nur 300, Gelegenheit für junge Eheleute.
Jezuicka 10 (Świętosławska)



Lose zur Klassenlotterie sind zu haben in der glücklichen Kollektur
W. Billert Poznań, Św. Marcin 19
¼ Los 10— zł. Ziehungsbeginn 21. Oktober

Radioempfänger



TELEFUNKEN auf Ratenzahlung am vorteilhaftesten bei
RADIO ŚWIAT Ratajczaka 10

Eilangebot
1 Empire-Zuckerdose
1 Barock-Zuckerdose
div. Dosen und Büchsen in reinem Silber sehr preiswert

Caesar Mann POZNAN 1860
ul. Rzeczypospolitej 6. Gegr. 1860. Tel. 1466.

Grauen **Haaren** gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder
Axela-Haaregenerator Die Flasche 3.— zł.
J. Gadebusch Poznań, Nowa 7.

Klaviere, Harmonium von 400 zł zu verkaufen, gleichfalls Tauschgeschäfte.
Poznań, św. Marcin 22 (Hof links).

Kristalle zu den bekannt kleinen Preisen



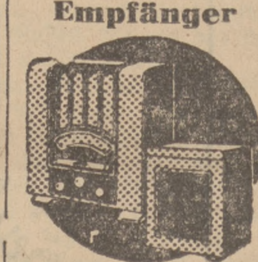
ul. Rzeczypospolitej 6. Gegr. 1860. Tel. 14-66.



Er eilt um sich die neuesten **Radioapparate Telefunken** welche bereits im Musikhaus **„Lira"** ul. Podgórna 14, am Plac Świętokrzyski, Telef. 50-63 eingetroffen sind anzusehen.
Gute Zahlungsbedingungen Fachkundige Bedienung. Alte Apparate werden in Zahlung genommen.

Pelze fertig und nach Maß, sämtl. Reparaturen, Umarbeitungen nach den neuesten Modellen in den Sommermonaten werden solide und billig ausgeführt.
Jagsz Poznań, Aleje Marcinkowskiego 21. Tel. 3608

Neu eröffneter Modesalon empfiehlt erstklassige Anfertigung von Kleidern, Kostümen, Mänteln, Pelzbezügen. Neueste Wiener u. Pariser Modelle.
Susicka, Al. Marcinkowskiego 2, Wohnung 5. Tel. 2852.



Erstklassige und zugleich billigste Einkaufsquelle für Damenmäntel sowie Pelze in allen Größen, Sweater, Pullover, Morgenröcke, Schulmäntel, Kostüme.
A. Dzikowski, Poznań, St. Rynek 49. Leszno, Rynek 6.

Radio-Empfänger

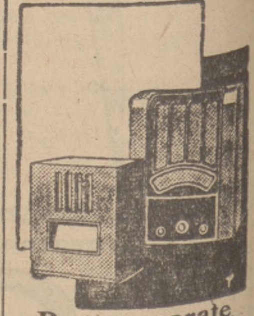
Kosmos, Pionier, (7 Kreise, 5 Lampen 295.— zł) Telefunken, Capello und Elektrit zu sehr bequemen Abzahlungsbedingungen bis zu 15 Monaten, empfiehlt
fonoradjo Inh.: Jerzy Mieloch Poznań Al Marsz. Piłsudskiego 7 Tel. 3985. Prospekte auf Wunsch

Neu eröffnet! Größte Auswahl in **Seiden-, Woll-** und **Baumwollstoffen**
B-cia **Brettschneider** i Ska Poznan, Br. Pierackiego 15



Zur Nachkur! empfehle Mineralbrunnen und Salze aller Art, Knoblauchsaft, Mattee-Tee Original, Katzenfelle
Drogerja Warszawska Poznan ul. 27 Grudnia 11

Wäsche nach **Mass** Daunendecken.
Eugenie Arlt Gegr. 1907. św. Marcin 13 I.



Radioapparate Lampen-Netzapparate **„Elektrit"** und andere — bis zu 16 Monate. Austausch von Apparaten. Wir nehmen auch Staatsanleihen entgegen — 100 für 100.
Zygmunt Kolasa Poznań, św. Marcin 45a Telefon 26-28 Detektore.

Billigste Einkaufsquelle
Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Maschinenöle, Gerbertran, Karbolineum, Karbid, Seifen, Waschpulver, Kosmetische Artikel bei
F. G. Fraas Nachf. Inh.: W. Kaiser ul. Wielka 14. Tel. 4311. Drogen-Großhandlung.

Maschinen- Zylinder- Motoren- Auto- Wagen- Stauffer- Oele Fette billigst
Woldemar Günter Landw. Maschinen - Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznan, Sew. Mielżyńskiego 6 Tel. 52-25.

Automobilisten! Autobereifung nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör. Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma
Brzeskiauto S. A. Poznań, Dąbrowskiego 29 Tel. 63-23 63-65 Jakóba Wujka 8 Tel. 70-60
Ältestes, grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens
Der Neuzeit entsprechende eingerichtete Reparaturwerkstätte.
Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager.





Enthält alles Wissenswerte über
Steuern - Sozialversicherung - Rechtspraxis
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag
Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
P. K. O. Poznań 207915.

Ueber die Beleihung der Getreideernte in Polen

Die zwischen Deutschland und Russland nach dem Weltkriege entstandenen neuen Staaten tragen einen ausgesprochenen agrarischen Charakter. Abgesehen von einer nicht geringen Anzahl grösserer Latifundien, war der Agrarbesitz dieser Gebiete in der Vorkriegszeit stark zersplittert und wies neben mittleren und kleineren Wirtschaftseinheiten eine auffallend grosse Anzahl kleiner sog. „Zwergwirtschaften auf, die ihren Besitzern kein Existenzminimum sicherten. Vor die Aufgabe gestellt, die landhungrigen Kleinbauern, die vor dem Kriege meist als Saisonarbeiter im Auslande tätig waren, mit genügendem Land zu versehen, und dadurch an den neuen Staat zu binden, liefen die grossangelegten Agrarreformen der Randstaaten auf die Enteignung und Aufteilung grössere Güter hinaus.

Auch der wiederaufgerichtete polnische Staat sah sich vor dieses Problem gestellt. Nach den amtlichen Feststellungen bezifferte sich die Zahl der Wirtschaftseinheiten von 0—10 ha („Zwergwirtschaften") auf 2.8 Mill., die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe von 10—20 ha auf 0.3 Mill., die Zahl der Betriebe von 20 bis 100 ha auf 0.05 Mill.

Die landwirtschaftlichen Betriebe über 100 ha betragen nur 0.01 Mill. Einheiten, umfassen dagegen eine Fläche von 35 Mill. ha.

Die Eigentümer der Zwergwirtschaften und die Besitzlosen bilden ein ausserordentlich zahlreiches und unruhiges ländliches Proletariat. Diese Lage veranlasste die polnische Regierung, auch in Polen eine grossangelegte Agrarreform einzuleiten, das Meliorationswesen zu fördern und die Düngemittelindustrie auszubauen, um vor allem die bäuerliche Landwirtschaft zu intensivieren. Doch blieb bei allen diesen Massnahmen der Erfolg stark hinter den Erwartungen zurück.

Einen grösseren Erfolg zeitigte die direkte Kreditgewährung, so die nach dem Gesetz vom Jahre 1928 eingeführten „registrierten Pfandkredite" und die sog. „Getreidebevorschussung". Mit diesen Massnahmen verfolgte die polnische Regierung das Ziel, in Zeiten schwankender Konjunktur oder schlechter Getreidepreise durch die Bereitstellung eines vorübergehenden staatlichen Kredits auf der Grundlage der Verpfändung ihrer Getreidevorräte die Landwirte von Notverkäufen unmittelbar nach der Ernte abzuhalten. Die den grösseren Landwirten zur Verfügung stehenden Hypothekenkredite waren den mittleren und vor allem den kleineren Bauern praktisch verschlossen, da sie meist keine Hypothekarsicherheiten der von den Kreditinstituten bevorzugten Art gewähren konnten. Um so erfolgreicher musste sich nach der Meinung der Regierung und der massgebenden Kreise die Eröffnung eines billigen Staatskredits zum Zwecke der Bevorschussung der Getreidevorräte auswirken, indem sie ein einheitliches stetiges Angebot von Getreide das ganze Jahr hindurch und eine Stabilisierung der Preise für Getreideprodukte erwarten liess.

Indes konnten sich die von der Regierung bereitgestellten Kredite nicht einbürgern. In der Zeit von 1929 bis 1934 sanken diese Kredite von 54.9 auf 30 Mill. zł. Um die Gründe dieses geringen Erfolges besser herausschälen zu können und die Aenderungen, welche die 1935/36 eingeführte Reform des Pfandkreditrechts hervorrief, kritisch würdigen zu können, ist es notwendig, die Entwicklung zunächst bis 1935, und sodann nach diesem Zeitpunkte zu betrachten.

Der eigentliche Zweck, besonders die kleinen Bauern mit Krediten zu versehen, wurde nicht erreicht.

Die Kredite flossen meist den grösseren Landwirten zu. Die Interessen des Staates kreuzten sich hier mit den Interessen der Kreditinstitute. Während der Staat darauf bedacht war, dass vor allem kleinere Landwirte Kredit bekämen, war für die Banken die Führung einer grossen Anzahl kleinerer Konten mit erheblichen Generalunkosten verknüpft, und deshalb das Bestreben dieser Institute darauf gerichtet, nach Möglichkeit grössere Landwirte mit Krediten zu versehen. Weitere Hindernisse lagen in psychologischen Umständen, nämlich dem angeborenen Misstrauen des Landwirts gegen jegliche Hilfsmassnahmen des Staates. Im übrigen waren die Ursachen der geringen Verbreitung der Pfandkredite in dem Inhalt der Verordnung, welche die gesetzliche Untermauerung der registrierten Pfandrechte enthielt, und den Bedingungen für die Gewährung von Krediten zu suchen.

Als besondere Nachteile der Pfandkredite treten folgende Umstände hervor: Die Kredite konnten vor August nicht erteilt werden, da das zu verpfändende Objekt noch fehlte. Die Kredite deckten auch nicht den tatsächlichen Bedarf des Landwirts an Barmitteln. Auch die Verordnung selbst enthielt formaljuristisch, wirtschaftlich und finanziell viele Bedenken. Ihre Bestimmungen waren wenig präzise abgefasst, und liessen viele Fragen offen. Die zu beobachtenden Formalitäten bei der Hergabe der Kredite, die äussere Kennzeichnung der verpfändeten Ware, und letzten Endes, was besonders dem kleinen Landwirt gefährlich erschien, die doppelte Sicherung, nämlich neben der Verpfändung noch eine Wechselverpflichtung des Schuldners, machten das Institut für den einfachen Mann unheimlich und beängstigend. Es musste eine Reform durchgeführt werden. In der Tat vermochte die 1935/36 durchgeführte Reform des Pfandkreditrechts eine Besserung herbeizuführen. Nach den nunmehr gültigen Bestimmungen können die kleineren Landwirte ihr Getreide bei den sog. „Kasy Stefczyka", bei den Gemeindesparkassen und bei den Kommunalsparkassen und den Kreditgenossenschaften bevorschussen lassen, wobei die zu erfüllenden Formalitäten bis auf ein Minimum eingeschränkt sind. Die Kreditkosten und die Zinsen für die erteilten Kredite sind wesentlich herabgesetzt worden. Die jährliche Verzinsung des Kredits darf nicht 3% übersteigen. Eine weitere Erleichterung für die Kreditnehmer enthält die Bestimmung, welche die Landwirte von dem Nachweis der bereits erfolgten Steuerzahlung befreit. Weiterhin sind die Gegenstände, die der Beleihung unterliegen, wesentlich erweitert worden, und zwar können jetzt nicht nur Getreide, sondern auch Oelsaaten, Raps, Hülsenfrüchte als Pfand dienen. Die Erteilung der Kredite ist während des ganzen Wirtschaftsjahres zugelassen, und im Zusammenhang damit sind die starren Rückzahlungstermine beseitigt worden. Die Höhe des erteilten Pfandkredits im Verhältnis zum Wert des verpfändeten Gegenstandes ist gleichfalls erhöht worden.

Auch die absolute Höhe der zu erteilenden Kredite wurde erhöht. Für das laufende Wirtschaftsjahr sind von der Regierung 40 Mill. zł für registrierte Pfandkredite und 15 Mill. für die Getreidebevorschussung vorgesehen.

Dieses Reformwerk trug sehr wesentlich zur Popularität des Pfandkreditrechts bei, was aus der nachstehenden kleinen tabellarischen Uebersicht klar hervorgeht: (in zł)

Jahr	Summe der erteilten Kredite	Anzahl der Kreditnehmer	Durchschn. Höhe des Einzelkredits
1934/35	19 987 150	1 847	10 281
1935/36	23 011 997	2 444	10 454
1936/37	24 778 490	2 335	10 611

Eine ähnliche Entwicklung nahm die sogen. „Getreidebevorschussung":

1934/35	2 809 630	18 445	150
1935/36	7 257 584	48 132	150
1936/37	7 010 929	50 598	138

Was die Gebiete betrifft, die sich der Kredite bedinen, so muss hervorgehoben werden, dass in erster Linie die Westwojewodschaften in Frage kommen. Je weiter nach dem Osten, desto schwächer wird die Beteiligung der Landwirtschaft an der Beleihung der Ernten. Desgleichen ist die durchschnittliche Höhe des erteilten Kredits im Einzelfall verschieden je nach dem Gebietsteil. So betrug die Höhe des Kredits für 1936/37 in den westlichen Wojewodschaften 16 268 zł, in Kleinpolen 11 108 zł, im Osten in der Wojewodschaft Wilno 4 310 zł. Aehnlich verhält es sich bei der Getreidebevorschussung. Die Zahlen hierfür sind: 307 zł, 114 zł, 112 zł.

Was das Verhältnis zwischen den registrierten Pfandkrediten und der Getreidebevorschussung betrifft, so zeigt ein Vergleich, dass die erstere Form des Kredits sich relativ viel besser entwickelt, was nach der Ansicht der Sachverständigen in der Hauptsache in der Technik der Verbreitung der Getreidebevorschussung liegt. Bei der niedrigen Verzinsung und dem kleinen Verdienst lohnt es sich für die Kreditinstitute wenig, einen besonderen Eifer zu zeigen.

Hier einen Wandel zu schaffen, wäre eine dankbare Aufgabe der Regierung.

Steuererleichterungen im Zusammenhang mit Naturkatastrophen

Das Finanzministerium gab ein Rundschreiben bezüglich Zwangseintreibungen und Erleichterungen im Zusammenhang mit Naturkatastrophen heraus. In diesem Rundschreiben ordnet das Ministerium die genaue Befolgung der in mehreren früher erschienenen Rundschreiben enthaltenen Hinweise an. Ausserdem wird hinsichtlich gewisser Zahler eine

rücksichtsvolle und gemässigte Zwangseintreibungspolitik

anbefohlen.

Mit Rücksicht darauf, dass die Zahler der Grundsteuer — ausser der Grundsteuer und der ausserordentlichen Vermögensabgabe für den laufenden Steuerzeitraum — gewöhnlich auch noch andere Rückstände an Staatssteuern und anderen Verpflichtungen haben, die zwangsweise Eintreibung dieser Beträge aber vor dem endgültigen Abschluss der Ernte solche Zahler, die durch Naturkatastrophen betroffen sind, in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedrohen kann, ordnete das Ministerium eine gemässigte Anwendung der Zwangseintreibungspolitik auch dann an, wenn es sich um die Eintreibung von Rückständen handelt, für die nicht Erleichterungen aus Anlass von Naturkatastrophen vorgesehen sind.

Im einzelnen ordnete das Ministerium an, in Fällen, da die Schäden und Verluste infolge einer Naturkatastrophe (in diesem Jahr kommt grösstenteils die Dürre in Frage) 40% der normalen Einkünfte übersteigen: 1. den Zahlern auf ihr Gesuch hin Erleichterungen im Rahmen der bestehenden Vorschriften zu gewähren oder die bereits zugebilligten Erleichterungen einer Revision zu unterziehen; 2. hinsichtlich der Eintreibung fremder Guthaben die bestehenden Berechtigungen zur Zuerkennung von Erleichterungen anzuwenden, insbesondere aber die Zwangseintreibungen bis zum 31. Aug. des nächsten Jahres hinauszuschieben.

Elektrifizierungsvorschläge der polnischen Ingenieure

Die polnische Regierung verkündete vor einigen Monaten ihren Plan, lebenswichtige Industrien aus den Grenzgebieten in das Innere des Landes zu verpflanzen. Als für den Aufbau des neuen Industriezentrums geeignetes Gebiet wurde die Gegend von Sandomir in Kleinpolen aussersehen. Die Bestrebungen, Kleinpolen zum Kernstück des industriellen Aufbaus zu machen, sind auf der Jahrestagung der polnischen Ingenieure, die vor wenigen Tagen stattfand, von neuem ins Blickfeld des öffentlichen Interesses gerückt worden. Auf dieser von der Oeffentlichkeit beachteten Tagung wurde eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die sich vor allem mit der Industrialisierung Kleinpolens und der Auswertung von Wasserkraft und Erdgasen befassten. Eins der Referate schlug die Elektrifizierung Polens mit Hilfe der in Kleinpolen reichlich vorhandenen Wasserkraftquellen vor. Der Elektrizitätsverbrauch in Polen ist immer noch sehr gering und gebietsmässig uneinheitlich. Während die ehemals deutschen Westgebiete fast völlig elektrifiziert sind, herrscht in weiten Gebieten Ostpolens immer noch die Petroleumlampe. Das Verhältnis des Elektrizitätsverbrauches etwa des hochentwickelten Oberschlesien zu den Ostgebieten stellt sich wie 393 zu 15 dar. Im Verhältnis zum Stromverbrauch Deutschlands beträgt der Verbrauch in Polen nur 20 Prozent. Entsprechend der wirtschaftlichen Struktur müsste er aber 40 Prozent betragen. Der auf der Ingenieurtagung vorgetragene Elektrifizierungsplan sieht nun eine „südliche Sammelschiene" vor, die die Wasserkraft und Erdgasquellen zentral auswerten soll. Von ihr aus soll sich ein Elektrizitätsnetz über ganz Polen spannen. Die Kosten werden auf 1.5 Milliarden zł berechnet, und man glaubt, dass Polen imstande sei, 40 Prozent dieser Summe selbst aufzubringen.

Grosse Beachtung widmete die Ingenieurtagung auch der Eisenversorgung Polens. Die polnische Eisenindustrie könne gegenwärtig 530 000 t Eisen liefern und damit eine Armee von 425 000 Mann versorgen, wenn man als Minimum 1250 kg Eisen als notwendig für jeden Soldaten berechne.

Mißverhältnis zwischen Pflanzen- und Viehproduktion

Die Preisunterschiede für Schlachtvieh sind auf allen polnischen Märkten entsprechend der Güte des Viehs sehr gross. Das kommt daher, dass das Angebot an ungenügend gemästetem Vieh bedeutend, die Nachfrage aber beschränkt ist. Das starke Angebot wiederum ist damit zu erklären, dass infolge der Missernte und der teuren Futtermittel die Viehmast für den Landwirt unrentabel ist. Man hört oft, dass es zu dieser Krisis nicht gekommen wäre, wenn die Ernte in diesem Jahre normaler ausgefallen wäre.

Die Frage ist aber viel komplizierter, als es im allgemeinen den Anschein hat. Obgleich die geringe Futtermittelernte in diesem Jahr unzweifelhaft dazu beigetragen hat, dass der Landwirt und vor allem der Kleinlandwirt die Viehzucht einschränkt, so ist diese doch nicht die einzige und auch nicht die wichtigste Ursache für diese Einschränkung. Man muss hier noch andere Momente in Betracht ziehen, deren Einfluss sehr gross und dazu noch von der einmaligen Futtermittelernte unabhängig ist.

Es handelt sich nämlich um die Zahl des bei uns gezüchteten Viehs. Den Angaben des Statistischen Hauptamts zufolge, die im „Posener Tageblatt" vom 6. Oktober veröffentlicht wurden, ist die Viehkopfzahl im Laufe des letzten Jahres um 1 200 000 Stück gestiegen. Wenn man die Schafe und Ziegen abrechnet, die keine intensive Fütterung bedürfen, so entfallen auf Pferde, Rinder und Schweine 1 021 000 Stück. Für den kurzen Zeitraum von einem Jahr ist das eine sehr bedeutende Zunahme, die sich stark auswirkt, da die Fütterung von über einer Million Stück Vieh sehr viel Futtermittel erfordert.

Laut dem Kleinen Statistischen Jahrbuch wurden in Polen an Pferden, Hornvieh und Schweinen gezählt: im Jahre 1935 — 20 234 000 Stück, im Jahre 1934 — 20 104 000 Stück, im Jahre 1933 — 18 511 000 Stück, im Jahre 1932 — 19 245 000 Stück, im Jahre 1931 — 21 231 000 Stück und im Jahre 1930 — 19 549 000 Sttück. Daraus ergibt sich, dass die Viehkopfzahl im Verhältnis zu den letzten 8 Jahren den Höchststand am 30. Juni 1937 erreichte, denn am 30. Juni 1936 wurden 21 081 000 Stück und am 30. Juni 1937 — 22 102 000 Stück gezählt. Im letzten Jahr ist diese Kopfzahl um 4,8% und in den letzten zwei Jahren um 9,2% gestiegen. Gestiegen ist natürlich auch der Bedarf an Futtermitteln, in erster Linie an Kraftfutter.

Da die Durchschnittszahl an Pferden, Rindern und Schweinen im Zeitraum 1930 bis 1936 19 814 000 Stück und an Schafen und Ziegen 2 860 000 Stück betrug, musste die Landwirtschaft im Jahre 1937 um 2 288 000 Stück an grösserem und um 726 000 Stück an kleinerem Vieh mehr füttern.

Dieser Aufgabe kann unsere Pflanzenproduktion mit Rücksicht auf ihren Charakter nicht nachkommen. Wir gehören zu den Ländern mit der verhältnismässig geringsten Anbaufläche für Futterpflanzen und der grössten Getreideanbaufläche. Diese einseitige Getreiderichtung bringt es mit sich, dass der Anbau in schlechtem Wechsel erfolgt, was ein niedriges Fruchtergebnis zur Folge hat. Daraus folgert auch der schlechte Stand der Züchtung, und zwar hinsichtlich der Zahl wie der Güte, dessen sprechender Ausdruck die geringe Milchergiebigkeit der polnischen Kühe ist. Beim heutigen Stand der Pflanzenproduktion besitzen die Landwirte einen viel zu grossen Viehbestand, da sie diesen nicht entsprechend füttern können. Wenn aber die Zahl und Güte des Viehbestandes vergrössert werden soll, so muss vor allem erst bei der Pflanzenproduktion begonnen werden.

Die Zahl des Viehs begann bei uns im Frühjahr 1936 zu steigen, als es sich verlohnte, Getreide in Fleisch und andere Züchtungserzeugnisse umzuwandeln. Das bedeutet aber nicht, dass die Züchtung rentabel war, da die Rentabilität sofort aufhörte, als die Getreidepreise die Höhe der Rentabilität erreichten.

Da sich die Getreidepreise gegenwärtig auf der Höhe einer geringen Rentabilität halten, könnte man annehmen, dass auf diesem Gebiet der normale Zustand wiederhergestellt sei. Es stellte sich aber gleichzeitig heraus, dass wir nicht genügend billige wirtschaftseigene Futtermittel besitzen. Die Futtermittelmissernte hat das schon lange bestehende Missverhältnis zwischen der Pflanzen- und Viehproduktion

Festsetzung von Verrechnungskursen

Das polnische Staatliche Verrechnungsinstitut hat bekanntgegeben, dass ab 1. 10. für die Bezahlung von Waren im Verrechnungsverkehr für die einzelnen Clearingländer folgende Umrechnungskurse gelten:

100 RM. = 212.54 zł, 100 Lire = 27.77 zł, 100 Dinar = 12.05 zł, 100 Pengö = 155.04 zł, 100 Lei = 5.26 zł, paläst. £ = 26.17.

Charakteristische Zahlen

In der ganzen Welt gibt es etwa 40 Millionen Autos. Davon entfallen auf Amerika 30 Mill., auf Europa 8 Mill., auf Australien 1 Mill., auf Asien 700 000 und auf Afrika 600 000. In Europa besitzt England 2 123 000 Autos, Frankreich 2 100 000, Deutschland 1 200 000, Italien 415 000, Russland 350 000, Belgien 200 000, die Schweiz 170 000 und Holland 140 000. Die anderen Staaten werden von der Statistik nicht genannt, da sie zahlenmässig gar nicht ins Gewicht fallen. Unter diesen nicht genannten Staaten befindet sich Polen an letzter Stelle.

Schwächere Bevölkerungszunahme in Polen

Das polnische Statistische Amt veröffentlicht soeben die Ziffern über die Bevölkerungsbewegung in Polen im zweiten Viertel- und im ersten Halbjahr 1937, denen zu entnehmen ist, dass eine Abschwächung der natürlichen Bevölkerungszunahme eingetreten ist. Im ersten Halbjahr 1936 betrug diese 217 859 Köpfe, gleich 12.9 pro mille, im ersten Halbjahr 1937 dagegen nur 178 757 Köpfe, gleich 10.5 pro mille. Die Daten für das abgelaufene Halbjahr (in Klammern das erste Halbjahr 1936) sind: Eheschliessungen 138 255 (143 669), Lebendgeburten 433 306 (454 437), Todesfälle 254 549 (236 578), davon Todesfälle von Säuglingen 56 094 (53 999). In Umrechnung auf je 1000 Einwohner ergeben sich folgende Verhältniszahlen: Eheschliessungen 8.1 (8.3), Lebendgeburten 25.5 (26.9), Todesfälle 15.0 (14.0); Todesfälle von Säuglingen auf je 100 Lebendgeburten 13.0 (12.2). Die Zahl der Lebendgeburten war im ersten Halbjahr 1937 um 4.7% kleiner als im selben Zeitraum des Vorjahres, dagegen war die Zahl der Todesfälle etwas grösser.

Die Versteuerung von Kursunterschieden

Mit Rundschreiben vom 23. September 1937 L.D.V. 2091/2/37 gibt das Finanzministerium bekannt, dass bei physischen Personen, die Handelsbücher führen, die Kursgewinne aus Verpflichtungen in Fremdvaluta, die aus den auf Kredit gelieferten Waren, Rohmaterialien usw. entstanden sind, ein steuerpflichtiges Einkommen darstellen.

Der Besteuerung im Sinne des Art. 7 des Gesetzes über die Einkommensteuer unterliegen aber bei dieser Kategorie Steuerzahler nicht die errechneten bzw. tatsächlich erzielten Gewinne aus dem Kursunterschied bei Verpflichtungen in Fremdvaluta, die bei Vermögenstransaktionen, bei Verpflichtungen aus Abschlüssen von Investitionscharakter (Kauf von Maschinen und Einrichtungen) und bei Verpflichtungen durch Aufnahme von Schulden, jedoch nicht durch Kauf von Waren, Rohmaterialien, Halbfabrikaten usw. hervorgegangen sind, da derartige Gewinne eine ausserordentliche Einnahme darstellen, von der in Art. 7 des genannten Gesetzes die Rede ist.

Die polnischen Auslands-Dollaranleihen

Das Finanzministerium leitete Unterhandlungen mit den ausländischen Besitzern von Dollaranleihen zwecks Festsetzung der Bedingungen für eine endgültige Konvertierung dieser Anleihen ein. Die Unterhandlungen sind bisher nicht beendet, doch glaubt das Finanzministerium, dass es möglich sein wird, mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 bis 30. April 1938 den Dienst dieser Anleihen auf eine neue Grundlage zu stellen. Anstatt der gegenwärtig in bar ausgezahlten 35% des Kuponwertes, werden einheitlich für alle Anleihen 4¼% jährlich gegen Rückgabe der Kupons und Verzicht auf den Rest der Guthaben ausgezahlt.

Die Anordnung betrifft alle vom Vertrag Prof. Krzyżanowskis vom Februar 1937 umfassten Anleihen. Bei den aktuellen Zahlungen wird sie auf den Kupon der 6proz. Dollar-Anleihe vom Jahre 1920, die am 1. Oktober 1937 zahlbar war, und auf den Kupon der 7proz. Stabilisierungsanleihe ausgedehnt, die am 15. Oktober 1937 zahlbar war. Besitzer dieser Anleihen, die ihre Obligationen nicht zur Konvertierung auf die 4½proz. Staatliche Innenanleihe vom Jahre 1937 angemeldet haben, können sich um Auszahlung der erwähnten Kupons in Höhe von 4¼% bei den üblichen Auszahlungsstellen melden. Diejenigen, die den Kupon nicht mit 4¼% einkassieren wollen, haben weiter das Recht, anstatt des Kupons die Ausfolgung von 3proz. Schatzbons zu verlangen.

Reorganisierung der Zentraleinfuhrkommission

Wie mitgeteilt wird, erfolgt in der nächsten Zeit eine Reorganisation der Zentraleinfuhrkommission beim Ministerium für Handel und Industrie. Diese wird in ein Einfuhrkomitee des Aussenhandelsrates umgewandelt. Im Einfuhrkomitee wird die Gruppe der Landwirtschaftsvertreter vergrössert. In der Zentralkommission befanden sich nur drei Vertreter der Landwirtschaft, während das Komitee 6 Vertreter aufweisen wird.

Die passive Handelsbilanz Polens

Wie bereits kurz berichtet, wurden vom polnischen statistischen Hauptamt die Zahlen über den Außenhandel Polens und der Freien Stadt Danzig im Monat September veröffentlicht. Danach betrug die Einfuhr 391 485 to im Werte von 115,23 Mill. zł und die Ausfuhr 1 179 746 to im Werte von 90,62 Mill. zł. Die Handelsbilanz ist demnach im Monat September für Polen mit 22,6 Mill. zł passiv.

Die Einfuhr war im September größer als im Vormonat, bei Eisenschrott (+2,2 Mill. zł), Reis (+2,1), Ölen und Fetten (+1,6), elektrischen Apparaten, Geräten und Zubehörteilen (+1,5), Kunstdüngemitteln (+0,9), Heringen (+0,6), Ölfrüchten (+0,4), Wolle gewaschen (+0,4); Roheisen (+0,4), Aluminium (+0,4), Kraftmaschinen (+0,4). Demgegenüber wurden weniger eingeführt Pelzfelle (—1,5 Mill. zł), Baumwolle (—1,2), Wolle, roh (—0,9), Lumpen (—0,9), Eisenerze (—0,6), Rohgummi (—0,5), Zinn (—0,5), Manganerze (—0,4), Gerbstoffe (—0,4), Rohhäute (—0,4), Wollgarne (—0,4), Kupfer (—0,4). Mehrausgeführt wurden als im August Gerste (+1,7 Mill. zł), Fleisch (+0,8) Baumwollgarne (+0,8), Schweine (+0,7), Gänse (+0,6); Paraffin (+0,5), Ölsaaten und -früchte (+0,4), Eier (+0,4), Sperrholz (+0,4). Einen Rückgang in der Ausfuhr hatten zu verzeichnen Eisenbahnschienen (— 1,8 Mill. zł), Rohhäute (— 1,6), Kohle (—1,1), Eisen und Stahl (— 1,0), Zink (—1,0), Wollgewebe (—0,9), Zucker (—0,8), Butter (—0,6), Eisenbleche (—0,6), Roggen (—0,5), Düngemittel (—0,5), Eisenbahnschwellen (—0,5), Röhren (—0,4).

Im September v. J. bezifferte sich der Wert der Einfuhr auf 97,1 Mill. zł und die Ausfuhr auf 89,4 Mill. zł. In den ersten drei Quartalen des Jahres 1937 hatte die polnische Einfuhr einen Wert von 929,6 Mill. zł gegenüber 725,6 Mill. zł in der gleichen Zeit des Vorjahres, und die Ausfuhr einen Wert von 870,6 Mill. zł gegenüber 741,2 Mill. zł. Die Umsätze sind sowohl in der Einfuhr wie auch in der Ausfuhr in diesem Jahre im Vergleich zum Vorjahre gestiegen, während aber im Vorjahre die Handelsbilanz Ende September für Polen mit einem Ausfuhrüberschuß von 15,6 Mill. zł abschloß, ist sie in diesem Jahre für Polen mit 59 Mill. zł passiv

Die Reise Romans in die Baltenstaaten

In unserer gestrigen Notiz über die Reise des Handelsministers Roman in die Baltenstaaten handelt es sich bei der offiziellen Mitteilung nicht, wie irrtümlich gesagt wurde, um **Litauen, sondern um Lettland.**

Die Lage auf den Getreidemärkten

Die jetzt abgelaufene Woche stand auf den nordamerikanischen Börsen im Zeichen starker Preisherabsetzungen. Die Notierungen in Chikago waren die niedrigsten der letzten 15 Monate. Dies ist mit starken Einfuhrerhöhungen in den Vereinigten Staaten und mit der erwarteten guten Ernte in Argentinien zu erklären. Ausserdem ist damit zu rechnen, dass grosse unverkaufte Vorräte angesammelt werden.

Der Preissturz ist aber zu erheblich, als dass er von Dauer sein könnte. Doch die Leichtigkeit, mit der es den Spekulanten gelungen ist, die Preise zu drücken, beweist, dass die Lage auf den Getreidemärkten nicht fest ist. Augenblicklich notiert Chikago den Weizen mit 96.5 Cent, das ist ein Preis, der unter der Grenze der Rentabilität liegt. Es wird damit gerechnet, dass die Preise in der nächsten Zeit starken Schwankungen ausgesetzt sein werden.

Russland hat bereits damit begonnen, die europäischen Märkte mit Getreide zu beschicken, was naturgemäss eine **Schwächung der Konjunktur** zur Folge hat. **Auf den europäischen Märkten halten sich die Preise vorerst noch auf unveränderter Höhe, doch muss** damit gerechnet werden, dass sich der Einfluss der Preisherabsetzungen auf den Hauptexportmärkten auch hier unangenehm bemerkbar macht.

Bei Roggen ist die Lage ebenfalls ungünstig, doch besteht im Verhältnis zum Weizen ein Unterschied darin, dass bei Terminabschlüsser die Preise nicht stark von denjenigen der Abschlüsse mit sofortiger Lieferung abweichen. Hafer wird auf allen Märkten sehr niedrig notiert.

Auf den polnischen Märkten ist die Lage weiterhin ungeklärt. Das Getreideangebot ist zwar ausreichend, jedoch begrenzt. Die Preise bei uns können als von denjenigen auf den Weltmärkten losgelöst bezeichnet werden, doch unterliegt es keinem Zweifel, dass die Lage auf den Auslandsmärkten sich auch auf unsere Märkte auswirkt. Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom hat berechnet, dass die diesjährige Ernte erheblich grösser ist als im vergangenen Jahr. Die geringere Ernte bei uns hat also auf die Menge der allgemeinen Produktion keinen Einfluss. Da die Landwirte den Drusch in grösserem Massstab noch nicht aufgenommen haben, sind

noch keine Grundlagen für eine Bewertung des Umfangs der Ernte vorhanden.

Noch immer leben wir in der Vorstellung einer schlechten Ernte, doch scheint dieses Moment bereits an Kraft zu verlieren.

Die Getreidekonjunktur ist in grossem Masse auch von der Lage auf dem Schlachtviehmarkt abhängig. Wie das „Posener Tageblatt“ gestern berichtete, ist die Kartoffelernte in Polen vollauf zufriedenstellend, wodurch der Landwirtschaft die Durchfütterung des Viehs bis zum Frühjahr bedeutend erleichtert wird. Trotz einer gewissen Entspannung auf diesem Gebiet ist aber das Angebot an ungenügend gemästetem Vieh so gross, dass dieser schon auf die Preisgestaltung für genügend gemästetes Vieh einzuwirken beginnt, das im allgemeinen nicht teuer ist, obgleich das Angebot verhältnismässig klein ist. Da die Kartoffeln bei uns schon immer das Getreide ersetzt haben, und zwar sowohl bei der Viehfütterung wie bei der Verpflegung der Bevölkerung, und da dies in diesem Jahre wahrscheinlich in noch höherem Masse der Fall sein wird, ist zu erwarten, dass ein Teil des Getreides auf den Markt geworfen wird. Das ist ein wichtiges Moment, da es der Preissteigerung entgegenwirkt.

Die Preise der Mehlgetreide halten sich auf unveränderter Höhe, doch ist die Tendenz nicht übermässig fest. Für Oelsaaten (Raps und Mohn) herrschte aufwärtsgehende Tendenz, Lein notierte infolge der guten Ernte erheblich schwächer. Klee und Hülsenfrüchte waren unverändert. Die Kartoffeln sind ebenso wie Stroh und Heu etwas gestiegen.

Bau neuer Kühlhallen in Polen

Hinsichtlich der Kühlanlagen steht Polen weit hinter den anderen Ländern zurück. In der letzten Zeit ist nun die Frage des Ausbaues des Kühlanlagennetzes sowohl in Regierungs- wie auch in Wirtschaftskreisen eingehend besprochen worden. Kühlhallen sollen in Posen, Kattowitz, Krakau, Lemberg, Brest am Bug, Czenstochau, Kielce, Kutno, Stanislau und Luck gebaut werden.

Um polnische Baumwollpflanzungen in Brasilien

Seit längerer Zeit unterstützt das Ministerium für Industrie und Handel den Plan des Erwerbs eigener Baumwollpflanzungen in Brasilien, weil dadurch eine bedeutende Preissenkung des Rohstoffes hervorgerufen würde. Man stützt sich dabei auf das Beispiel anderer Staaten, die in Brasilien solche Pflanzungen besitzen, vor allem auf das Beispiel Deutschlands und der Tschechoslowakei. Im Zusammenhang damit hat das Ministerium für Industrie und Handel beschlossen, diesen Plan auf diese Weise zu unterstützen, daß Unternehmern, die in Brasilien Baumwollpflanzungen anlegen, das Recht erteilt wird, aus diesen Pflanzungen Baumwolle über das normale Kontingent hinaus nach Polen einzuführen.

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, den 16. Oktober 1937. Während an den Weltbörsen die Kurse der Wertpapiere heftigen Schwankungen ausgesetzt sind und sich Hausse und Baisse abwechseln, zeigen die hiesigen Plätze eine stetige und ruhige Haltung und werden von dem Auf- und Abgleiten nicht berührt. Das ist durchaus natürlich, denn einmal erscheinen unsere Aktien und Pfandbriefe wohl nur in bescheidenem Umfange auf den ausländischen Märkten, sodann sind durch die Devisenbestimmungen dem Ausland jegliche Möglichkeiten genommen, kursbestimmend auf unsere Papiere einzuwirken. Für eine Zeit mag dies wohl angehen, besonders wenn die Kapitalbildung im Lande so fortschreitet, dass die Papiere gern als Anlage aufgenommen werden. Bei uns nimmt aber nur ein kleiner Kreis den Wertpapiermarkt in Anspruch. Es ist jedoch erfreulich, wie wir schon öfters betonten, dass das Kursniveau eine gewisse Stabilität aufweist, so dass Verluste grösseren Ausmasses schon seit langer Zeit vermieden wurden. Auch in dieser Woche waren wohl leichte Rückgänge zu verzeichnen, die vor allem auf die geringe Aufnahmefähigkeit zurückzuführen sind. Der Umsatz war zunächst gering, doch hielt das Geschäft gegen Ende der Woche einen Auftrieb. Grössere Aufträge brachten nicht nur eine umsatzmässige Belebung, sondern sorgten auch dafür, dass die Kursverluste wieder aufgeholt wurden. Die Börse schloss am Wochenende mit einer festeren Tendenz.

Posener Effekten-Börse

vom 16. Oktober 1937

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
größere Stücke	61.50 G
mittlere Stücke	60.00 G
kleinere Stücke	58.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	49.50 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	650.00 G

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 15. Oktober 1937

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren veränderlich, in den Privatpapieren belebt.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 68.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 81.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 69.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 82.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 39.00, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 58.50, 5proz. Staatl. Konvers.-Anl. 1924 62.00, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 56.00 bis 56.25, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kr. Przem. Polsk. 74.00, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau, Serie V 55.00 bis 55.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 62.00—61.75—62.50, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie L 54.25, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 54.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Kalisz 1933 50.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 56.25 bis 56.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 47.00.

Amtliche Devisenkurse

	15.10. Geld	15.10. Brief	14.10. Geld	14.10. Brief
Amsterdam	292.33	293.77	292.18	293.62
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.07	89.43	89.12	89.48
Kopenhagen	117.11	117.69	117.01	117.59
London	26.23	26.37	26.20	26.34
New York (Scheck)	5.28½	5.31	5.28¼	5.30¾
Paris	17.65	18.05	17.69	18.09
Prag	18.47	18.57	18.47	18.57
Italien	27.76	27.96	27.78	27.98
Oslo	131,82	132.48	131.72	132.38
Stockholm	135.27	135.93	135.17	135.83
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.60	122.20	121.50	122.10
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz: veränderlich. Notiert wurden: Bank Polski 106.75—107.00, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 35.00, Węgiel 24.50—24.75, Lilpop 52.25, Modrzejów 10.00, Starachowice 31.88, Haberbusch 41.50.

Getreide-Märkte

Bromberg, 15. Oktober. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg in Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 Tonnen zu 23.50, Hafer 15 Tonnen zu 21.45 Zloty. — Richtpreise: Roggen 23.25—23.50, Standardweizen I 30—30.50, Standardweizen II 28.75—29.25, Braugerste 22.75 bis 23.75, Hafer 21.50—21.75, Roggenkleie 15.75 bis 16.25 Weizenkleie grob 16.75—17.25, mittel 15.75—16.25, fein 16.25—16.75, Gerstenkleie 16.25—16.75, Viktoriaerbsen 24—26, Folgererbsen 23—25, Blaulupinen 13.50—14, Gelblupinen 14—14.50, Winterraps 56—58, Winterrübsen 52—53, blauer Mohn 75—80, Leinsamen 46—48, Senf 36—39, pommereller Speisekartoffeln 3.75—4.25, Netzekartoffeln 3.25—3.50, Fabrikkartoffeln für kg% 17½—18 gr, Kartoffelflocken 16 bis 16.50, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 20—20.50, Sonnenblumenkuchen 25 bis 25.50, Sojaschrot 24.50—25, Netzeheu 8.75 bis 9.25. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2425 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 256, Weizen 101, Gerste 409, Hafer 250, Roggenmehl 87, Weizenmehl 66, Roggenkleie 160, Weizenkleie 93, Viktoriaerbsen 178, grüne Erbsen 15, Speisekartoffeln 500, Fabrikkartoffeln 15, Kartoffelflocken 15 Senf 30, Stroh 50, Heu 80 t.

Posen, 16. Oktober 1937. Amtl. Notierungen **für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.**

Umsätze:

Roggen 25 t 23.25, 90 t 23.30; Hafer 25 t 22.15, 20 t 22.50, 10 t 22.75 zł.

Richtpreise:

Roggen	22.75—23.00
Weizen	29.75—30.25
Braugerste	23.50—24.50
Mahlgerste 700—717 g/l	22.50—22.75
„ 673—678 g/l	21.50—22.00
„ 638—650 g/l	20.75—21.25
Standardhafer I 480 g/l	21.75—22.00
„ II 450 g/l	20.75—21.00
Roggenmehl I. Gatt. 50%	32.25—33.25
„ I. „ 65%	30.75—31.75
„ II. „ 50—65%	23.75—24.75
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	50.00—50.50
„ I. Gatt. 50%	46.00—46.50
„ Ia. „ 65%	44.00—44.50
„ II. „ 30—65%	41.00—41.50
„ IIa. „ 50—65%	36.00—36.50
„ III. „ 65—70%	33.00—33.50
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie	15.25—16.00
Weizenkleie (grob)	16.25—16.50
Weizenkleie (mittel)	15.00—15.50
Gerstenkleie	15.75—16.75
Winterraps	57.00—59.00
Leinsamen	47.00—50.00
Senf	38.00—40.00
Sommerwicke	—
Peluschken	
Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Folgererbsen	22.50—24.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Blauer Mohn	77.00—80.00
Speisekartoffeln	3.00—3.50
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0,18
Leinkuchen	23.75—24.00
Rapskuchen	20.25—20.50
Sonnenblumenkuchen	24.75—25.50
Sojaschrot	24.50—25.50
Weizenstroh, lose	5.70—5.95
Weizenstroh, gepresst	6.20—6.45
Roggenstroh, lose	6.05—6.30
Roggenstroh, gepresst	6.80—7.05
Haferstroh, lose	6.10—6.35
Haferstroh, gepresst	6.60—6.85
Gerstenstroh, lose	5.80—6.05
Gerstenstroh, gepresst	6.30—6.55
Heu, lose	7.60—8.10
Heu, gepresst	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.70—9.20
Netzeheu, gepresst	9.70—10.20

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 3358 t, davon Roggen 918, Weizen 111, Gerste 372, Hafer 208 t.

Warschau, 15. Oktober. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 31—31.50, Sammelweizen 737 gl 30.25—31, Standardroggen I 693 gl 24—24.50, Standardhafer I 460 gl 23.50—24.25, Standardhafer II 435 gl 22.50—23.25, Braugerste 25.25—26.25, Felderbsen 30—32, Viktoriaerbsen 29.50—31.50, Blaulupinen 14—14.50, Gelblupinen 15.50—16, Winterraps 60—61, Sommerraps 58 bis 59, Winterrübsen 56—57, Sommerrübsen 56—57, Leinsamen 90% 46 bis 47, Rotklee roh 100—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Weissklee roh 170—190, Weissklee gereinigt 97% 200—220, blauer Mohn 83—85, Weizenmehl 0—65% 43—44, Schrotmehl 0—95% 27-28, Weizenkleie grob 16.75 bis 17.50, fein und mittel 15.75—16.50, Roggenkleie 15.50—16, Leinkuchen 22.25—22.75, Rapskuchen 19.75—20.25, Sojaschrot 24.50—25. Der Gesamtumsatz beträgt 1972 t, davon Roggen 406 t. Stimmung: ruhig.

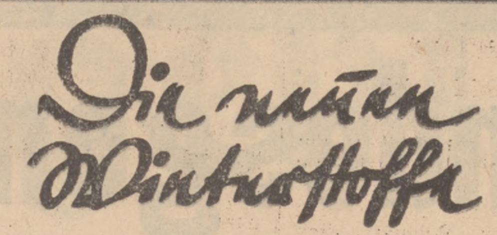
Hauptschriftleiter: Günther Rinke Poznań.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch: für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtl. in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Mein
Patentanwaltsbüro
habe ich in das Zentrum der Stadt
Plac Wolności 9
verlegt.
Neue Telefonnummern 1211 u. 7222.
Patentanwalt **F. Winnicki**
Dipl. Ing.

Dekorationskissen



Oberbetten, Unterbetten, Kissen



sind jetzt eingetroffen und stehen Ihnen in unseren Spezialabteilungen zur unverbindlichen Besichtigung zur Verfügung.
Sie werden entzückt sein über die schönen Muster in den neuen Webarten und bestimmt unter unserem reichhaltigen Angebot das Richtige finden.

W. & S. SCHUBERT
Zentrale: St. Rynek 86 — POZNAŃ — Verkaufssalon im Hotel Bazar

---

Salon Mód St. Dwojak, Poznań, Al. Marcinkowskiego 7. Tel. 40-28.
Absolvent von Schneiderakademien in Wien und England.
Erstklassiges Schneideratelier für Damen und Herren.
Grosse Auswahl von neuesten Mustern in englischen und Bielitzer Stoffen stets auf Lager.

Parkett
aus wolhynischer Eiche liefert und verlegt
Gustav Glaetzner
Poznań 3, ul. Jasna 19,
Tel. 65-80 u. 46-80.

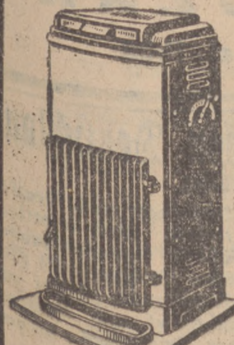
Macht es wie wir: gebt eine Kleinanzeige auf!



Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier
Anna Bildorf,
Poznań, Plac Wolności 9.
(Hinterhaus)

Frühstücksstuben
Inh. Orpel (früh. Preuß)
Aleja Marszałka Piłsudskiego 26,
Tel. 27-05.
Nähe General-Konsulat.
Reelle Speisen und Getränke zu niedrigen Preisen.

Neuzeitige Öfen
für Dauerbrand
Amerikanisches System
Erzeugnis der Fa. Herzfeld-Victorius
liefert das
Spezialgeschäft
für Badeöfen mit Kohlen- u. Gasheizung.
Badewannen, Wascheinrichtungen, Toiletten, Gas-, Wasser- u. Kanalisationsröhren.
Lisiewicz i Ska Sp. z o. o.
Poznań, ul. Żydowska 2/8 Tel. 35-62



Lichtspieltheater „Słońce"
Am Sonntag, dem 17 Oktober, um 3 Uhr nachmittags
Sondervorstellung
zu ermässigten Preisen.
Gräfin Wladinow
In den Hauptrollen:
Marlene Dietrich — Robert Donat
In prunkvoller Ausstattung, im Zeichen der bolschewistischen Revolution spielt ein Liebesdrama.
Der neueste und beste Film der Marlene Dietrich!
Der Film ist für Jugendliche ab 18 Jahren erlaubt.
Karten zu ermässigten Preisen.
Parterre 0,50 und 0,75 zł Balkon 1,— zł
Erhältlich an der Kasse III. des Lichtspieltheaters „Słońce".
„Słońce für alle". „Alle ins Słońce".



in moderner Ausführung schnell und billigst.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Wanzenausgasung
Einzige wirksame Methode. — Töte Ratten, Schwaben.
Amicus, Wawrzyniak
Poznań
Staszyca 16, Wohn. 12.

Überschriftswort (fett) .... 20 Groschen
jedes weitere Wort .... 10 „
Stellengesuche pro Wort .... 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Verkaufe
preiswert antike Möbel wie: Salons, Herrenzimmer, Eßzimmer, Schreibtische, Kommoden.
Pocztowa 22

Stahlpanzer-Geldschrank
deutsches Fabrikat, moderne Ausführung, mit Tresor, preiswert abzugeben. Gefl. Anfragen unter 2882 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.



Pelze
in großer Auswahl, Felle aller Art sowie sämtliche Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen.
Witold Zalewski
Kürschnermeister vorm. Berlin,
Poznań,
Św. Marcin 77.

Die größte Auswahl in **Radioapparaten**



führender Weltmarken, bis 15 Monatsraten, empfiehlt
Musikhaus
„**Lira**"
Krolopp
Podgórna 14
Pl. Świętokrzyski.
Tel. 50-63.
Musikinstrumente
wie Geigen, Mandolinen, Guitarren, Grammophone und Platten in großer Auswahl.

Rollwagen
(25 Ztr.) zu verkaufen.
ul. Pamiatkowa 8.

Pianos, Flügel
Harmoniums, Gelegenheitskäufe.
B. Sommerfeld
Poznań, 27 Grudnia 15.

In ein gemütlich Heim gehört
Radio
und Musik hinein.
Am billigsten
Musikhaus Lira,
Podgórna 14.

Kränze Kreuze
u. andere Ausführungen zu
Allerheiligen
empfiehlt Blumengeschäft
Walter Pfeiffer,
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 15.
Tel. 3578.

Ankauf — Billigster Verkauf
von Romanen, Lehrbüchern, Kunstwerken der Literatur sowie
größeren Bibliotheken
jeglicher Art.
Księgarnia — Antykwarjat
Wypożyczalnia
Poznań, Pierackiego 20.
Bücherverleih monatlich 1.— zł.





„Arnold Fibiger"
des Tones Meister
erfreut die Sinne,
veredelt die Geister.
Kalisz, Szopena 9.
Vertretung:
Centralny Magazyn Pianin
Poznań, Pierackiego 11
Niedrige Preise,
bequeme Raten.

Kaufgesuche

Kaufe Felle
aller Art: Hasen, Kanin, Füchse usw. zu Höchsttagespreisen. Auch Gerben und Färben von Fellen. Einkäufer mit mindestens 50 Zł. Bargeld gesucht. Auskunft gratis gegen Rückporto. Versand an: Export-
Pierzchalski
Poznań, Focha 27.

Grundstücke

Ansiedlung
68 Morgen, weg. Todesfall sofort zu verkaufen oder zu verpachten.
Albert Kolnsberg
Gruszczyn, p. Swarzędz.

Stellengesuche

Junges, besseres
Mädchen
sucht Beschäftigung im Geschäft, Haushalt oder bei Kindern. Stadt Poznań bevorzugt. Zeugnisse vorhanden. Offert. unter 2887 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Viehpfleger und Melker
sucht Stellung in der Wojew. Posen oder am liebsten Pommerellen. Anfragen sind zu richten an Felix Adam, Kamionki, poczta Gądki, pow. Śrem.

Tüchtiger, energischer
Wirtschaftsbeamter
37 Jahre alt, kath., mit 18jähriger Praxis auf intensiv bewirtschafteten meist deutschen Gütern, gute Zeugnisse und Referenzen, beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung als Verheirateter vom 1. Januar 1938, eventuell später Gefl. Angeb. erbittet
Albert Skokarczyk
Kazin, poczta Ślesin,
k. Nakła, pow. Bydgoszcz.

Junger
Brenner
mit Staatl. Erlaubnis (Schlosser, Installateur, elektr. Licht) sucht von sofort Stellung. Gefl. Angebote unter 788 A an Drukarnia Eisermann, Leszno.

Oberschweizer
mit langjähr. Praxis, gute Zeugnisse vorhanden, sucht von sofort oder später Stellung.
Oberschweizer Nowak
Opuchowo,
p. Długa Goślina,
pow. Oborniki.

Evangelisches
Mädchen
sucht Stellung in Stadt oder Landhaushalt. (Gutshaushalt bevorzugt.) Off. unter 2881 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Ehrliche
Waschfrau
welche gut wäscht, sucht Waschstellen.
Czajkowska, Poznań,
Strumykowa 20, W. 12.

Perfekte deutsch-polnische
Stenotypistin
vertraut mit sämtlichen Büroarbeiten, sucht per sofort oder später Stellung. Offert. unt. 2884 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Suche Stellung
zur Führung des Haushaltes
Gute Erfahrung in allen Zweigen eines solchen. Offert. unter 2885 an die Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Buchhalter
bilanzfähig, perfekt in polnischer, deutscher und englischer Korrespondenz sowie in allen Büroarbeiten u. Maschinenschreiben, ungekündigt, sucht geeigneten Wirkungskreis in Posen oder Umgegend. Angeb. erbeten an
Walter Boltz
Łódź, Główna 19

Offene Stellen

Dienstmädchen
von sofort gesucht.
Przecznica 7, Wohn. 10.

Perfekte
Strickerinnen
für Kleider u. Sweater gesucht.
„Mascotte"
św. Marcin 28.

Fräulein als
Verkäuferin
gesucht.
Geschw. Streich
Pierackiego 11.

Stickerin, Häklerin
gesucht.
Geschw. Streich
Pierackiego 11.

Ehrliches, sauberes, fleißiges
evgl. Alleinmädchen
welches gut Kochen kann, per sofort oder 1. November gesucht. Vorstellen von 2—6 Uhr nachmittags.
Gajowa 4, Wohnung 9.

Ein in Gutshaushalt tätig gewesenes, kräftiges
Alleinmädchen
und ein gesundes, zuverl.
Kindermädchen
p. bald od. später gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an
Frau Kottke
Maj. Bogusławki,
p. Sulęcinek, pow. Środa

Ehrliches, sauberes fleißiges, jüngeres
Alleinmädchen
Polnisch u. Deutsch sprechend ab 1. November gesucht. Persönliche Vorstellung von 14 bis 17 Uhr.
Podkomorska 9,
(Osiedle Grunwaldzkie).

Vermietungen

Büroräume
hell, modern, beste Geschäftslage, zu vermieten
B. Schultz,
Pelzwaren-Magazin,
Poznań, Pierackiego 16.

Möbliertes
Zimmer
evtl. für Bürozwecke (Telephon).
Fredry 4, Wohnung 5.

Elegantes
gut möbliert, 1—2 Pers., mit voller Pension.
Pl. Nowomiejski 6, W. 18

2 **Zimmerwohnung**
mit Garten.
Saperska 59.

Mietsgesuche

2—3 Zimmerwohnung
mit Nebengelaß sucht in besserem Hause Beamtenwitwe m. zwei Töchter. Offert. unt. 2877 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Hören
Sie schlecht? Haben Sie Ohrensausen? Verlangen Sie kostenlose Prospekte der Neuerfindungen in Hörrohren, künstlichen Trommeln.
Zoellner
Kraków, Orkana 20.

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Erteilt Rat und Hilfe

Wasch- und Plättanstalt
„Pralnia Poznańska"
Sew. Mielżyńskiego 4
Sämtliche Wäsche — Sorgfältige Ausfertigung.
Akademikern Rabatt.



Gut sitzende Maßkleidung fertigt billigst an
Willi Keitel,
Fr. Ratajczaka 20, W. 5
(Lutherverlag)

Massagen!
Ärztlich geprüfte Krankenschwester übernimmt medizinische, kosmetische Massagen. Beinverschönerungs-Massagen werden sachgemäß ausgeführt. Frdl. Meldungen v. 12—5 Uhr
Przecznica 6, Wohn. 9.

Familien-Restaurant
„Podbipięta"
Poznań
Al. M. Piłsudskiego 15/17
(gegenüb. d. Universität)
Empfiehlt:
gute bürgerliche Küche, best gepflegte Biere und Getränke,
wärme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Solide Preise.
Aufmerksame und reelle Bedienung.
Das Lokal ist von 6 Uhr früh geöffnet.
Preis-Verzeichnis:

Frühstück	70
Mittagessen	90
weiße Bratwurst	70
Flaki	60 u. 90
Bigos	60 u. 90
Gulasch	80
Paprikafleisch	70
Eisbein	90
Pökelkamm	90
Schweinebraten	80
Kalbsbraten	80
Rinderbraten	80
Schweinekotlett	90
Wiener Schnitzel	1,—
Kalbsleber	1,—
Bauernessen	1,—
Kalte Imbisse	10
Kaffee	25 u. 40
Tee	20 u. 30
Milch	10

Unterricht

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse beginnen am 3. November.
Kantaka 1.

Tiermarkt

Dackel
braun, 8 Wochen alt, gut gepflegt zu verkaufen. Offerten unter 2883 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Kino

KINOTHEATER
„GWIAZDA"
Al. Marcinkowskiego 28
Ab Montag, d. 18. d. M. der große Film
Trafalgar
In den Hauptrollen: Freddie Bartholomew, Madelaine Carroll — Tyrone Power, Sir Guy Standig. — Heute Sonnabend u. morgen Sonntag zum letzten Male der lustigste Film mit Martha Eggerth als Pratermädchen — in deutscher Sprache.

Heirat

Suche für meinen Sohn, 32 Jahre alt, evgl., der nach meinem Tode (bin 76 Jahre alt) mein rentables Grundstück mit gutgehender Fleischerei erben wird eine im Verkauf fachkundige
Dame
im Alter von 25—30 J., gesund, gut aussehend, zwecks Heirat. Vermögen nicht Bedingung, jedoch guter Charakter u. edle Gesinnung. Nähere Angaben mit Bild unter 9875 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Kaufmann
Anf. 30er, mittelgroß, mit 10—15 000 zł Barvermögen, sucht nette, geschäftstüchtige Dame v. 20—30 J. mit Vermögen, zwecks späterer Heirat und Gründung einer Existenz kennenzulernen. Am liebsten, wo Möglichkeit vorhanden, in Grundstück mit Geschäft od. sonstiges lebensfähiges Unternehmen einzuheiraten. Freundl. Zuschriften erbeten unter 2878 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.